

Landesbibliothek Oldenburg

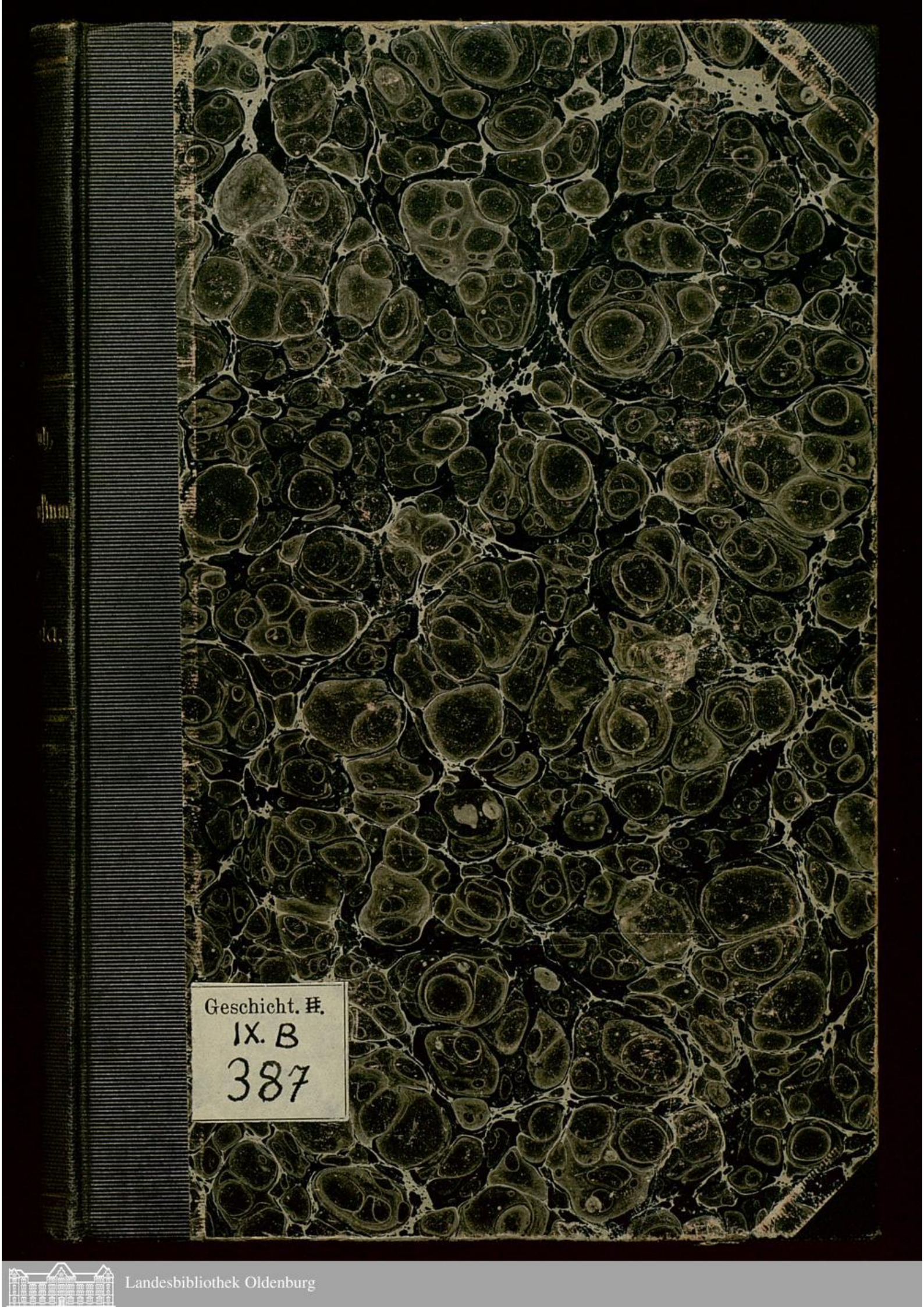
Digitalisierung von Drucken

Das Gymnasium Antonianum zu Vechta

Willoh, Karl

[Vechta], 1896

urn:nbn:de:gbv:45:1-5040



Geschicht. №.

IX. B

387

Wittob

Gymnasium

zu

Decht

Geschicht. IX.

B.

387

Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

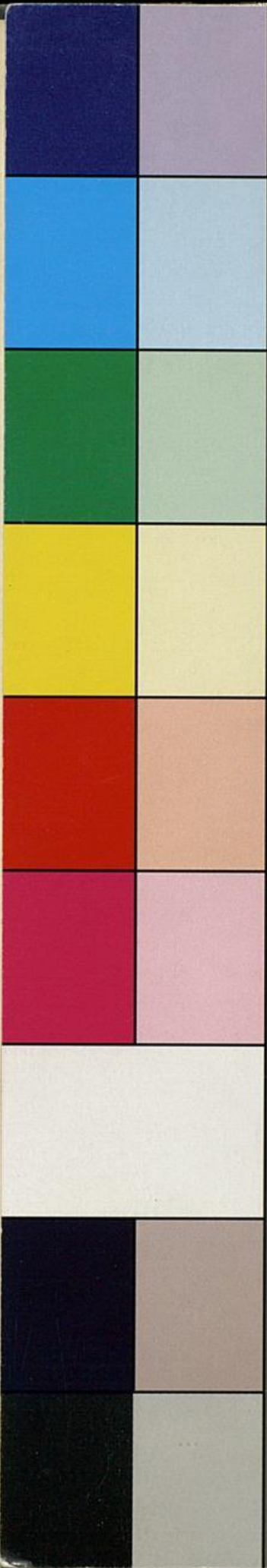
Red

Magenta

White

3/Color

Black

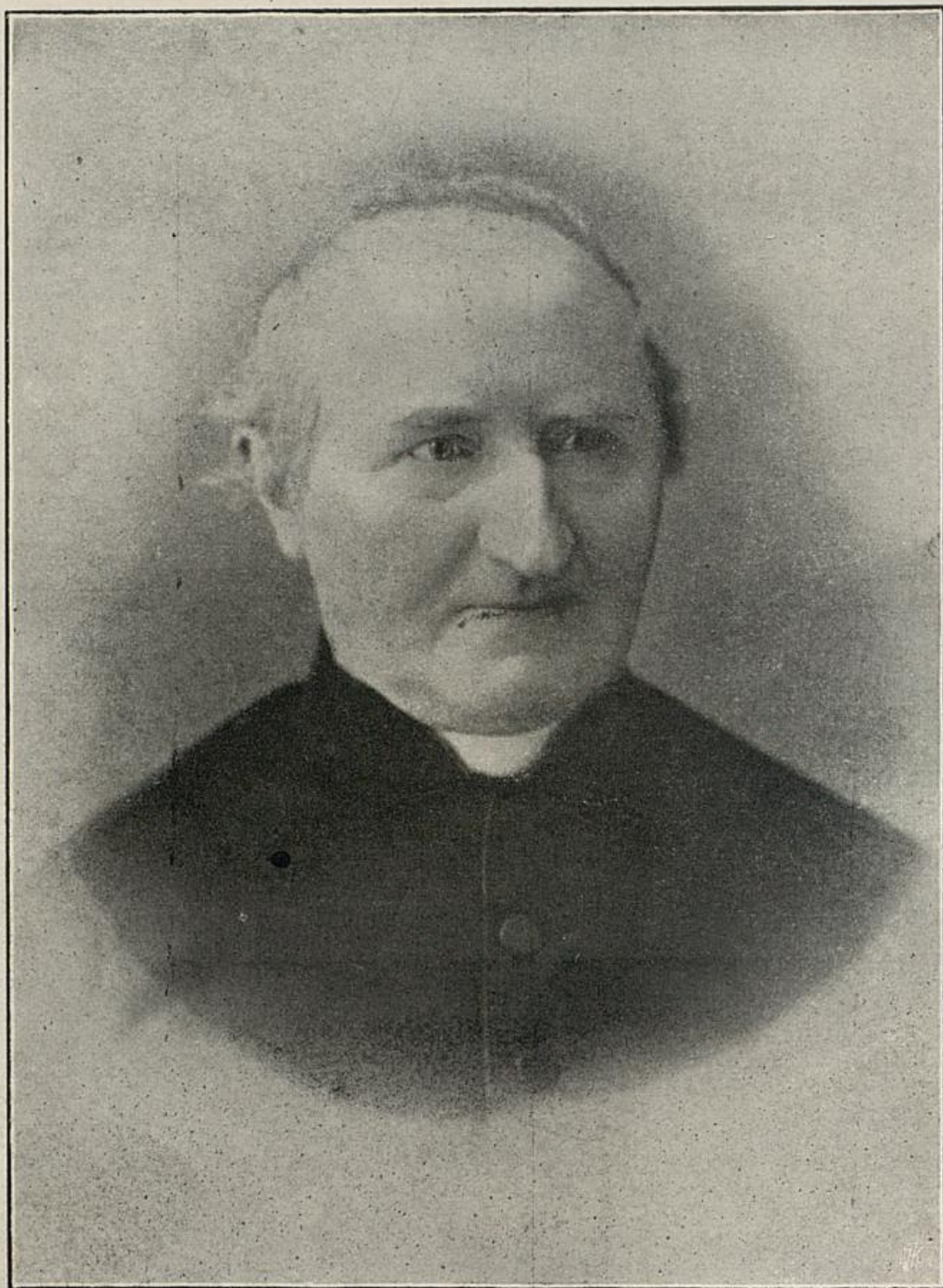


ALBERTUS
1789



BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS





Direktor Dr. phil. Wennemer.

Das
Gymnasium Antonianum

zu
Behta.

Mit drei Abbildungen.

Von
Carl
K. Willoh,
kathol. Geistlicher an den Strafanstalten zu Behta.

70

[Faint, mirrored text, likely bleed-through from the reverse side]

1450
117

BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS

[Faint, mirrored text, likely bleed-through from the reverse side]

K. Willib.

[Faint, mirrored text, likely bleed-through from the reverse side]



Dem Herrn Prälaten,

Direktor Dr. phil. Wennemer,

seinem ehemaligen Lehrer,

widmet diese Schrift

ehrfurchtsvoll und dankbarlichst

der Verfasser.

1791

Die Herren
Herrn
Herrn

Herrn
Herrn
Herrn

Herrn
Herrn
Herrn

Herrn
Herrn
Herrn

Herrn
Herrn
Herrn

Herrn
Herrn
Herrn



Vorwort.

Eine Geschichte des Gymnasiums zu Wechta, dieser alten Bildungsanstalt unseres Münsterlandes, ist bislang noch nicht herausgegeben. Im Jahresbericht 1832/33 hat Professor Niemöller einen kurzen Abriß der Schule bis 1832 veröffentlicht, derselbe ist aber recht mangelhaft und dürftig. Im Jahresprogramm 1825/26 hatte derselbe Lehrer einen Contract zwischen Stadt und Kloster vom Jahre 1726 abdrucken lassen und aus diesem Contract das Bestehen des Gymnasiums erst vom Jahre 1726 an hergeleitet, was ebenfalls falsch war. Seit einigen Jahren ist der Verfasser dieses mit der Sammlung und Bearbeitung von Materialien zu einer Geschichte der kath. Pfarren des Oldenburgerlandes beschäftigt und dadurch in den Besitz vieler Schriftstücke gekommen, die für die Geschichte des Gymnasiums höchst werthvoll, aber bis auf heute von niemand in Benutzung genommen sind. Diese Schriftstücke, sowie die Manuskripte, die Niemöller, einem Schüler der Franziskaner, zur Verfügung gestanden, bilden das Material, woraus die jetzige Arbeit in der Hauptsache entstanden ist. Daß dieselbe dennoch an Mängeln und Fehlern leidet, oder daß der eine oder andere Leser darin dies oder jenes vermisset, was er gern verwerthet gesehen hätte, soll nicht bestritten werden. Mag man hier gütige Nachsicht walten lassen. Es bestand anfangs die Absicht, dies Buch bei Gelegenheit des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Direktor Dr. Wennemer herauszugeben. Die Zeit reichte aber nicht mehr aus und so ist es gekommen, daß es, statt im Jahre 1891, erst heute in die Oeffentlichkeit tritt.

Wechta, den 31. December 1895.

Der Verfasser.

Angabe
der
Quellen dieser Geschichte.

A. Manuskripte.

- I. Die Protokollbücher des Gymnasiums, geführt vom Jahre 1740 bis Herbst 1805, aus dem Nachlasse des Professors Niemöller.
- II. Das Memorienbuch des ehemaligen Franziskanerklosters, aus dem Nachlasse des Professors Niemöller.
- III. Die Visitationsberichte von 1652 und den folgenden Jahren, Staatsarchiv Osnabrück.
- IV. Die Visitationsberichte von 1669, im Generalvikariatsarchive zu Münster.
- V. Die Archivalien des Officialatsarchivs (Münsterische Akten) sowie die des Dekanats-Archivs für das Amt Bechta.
- VI. Die Archivalien des Pfarrarchivs der kathol. Pfarre Bechta.
- VII. Die Archivalien des städtischen Archivs.
- VIII. Manuskript, enthaltend eine kurze Geschichte der Klöster und Niederlassungen der sächsischen Ordensprovinz der Franziskaner, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

B. Drucksachen.

1. Programme der Schlußfeierlichkeiten (actiones) am Bechtaer Gymnasium aus den Jahren 1724, 1726, 1731 und 1734.
2. Die vorrätigen Schulprogramme aus dem 19. Jahrhundert, insbesondere die Programme 1833 (Rückblick auf die vormalige Klosterschule zu Bechta von

Professor Niemöller) und 1826 (Mittheilung eines zwischen dem Kloster und der Stadt abgeschlossenen Contrakts).

3. Dühne, richtiger Nieberding, die Kirchen im Derfagau, enthaltend unter Bechta einen Abschnitt: das Franziskanerkloster zu Bechta, Bechta 1883.
4. Die Schulgesetze für das Bechtaer Gymnasium, herausgegeben 1842.
5. Jahresbericht des Gymnasiums zu Rheine vom Jahre 1862, enthaltend die Geschichte des Rheiner Gymnasiums, vom Direktor Dr. Grosfeld.
6. Schulplan für das kath. Gymnasium zu Meppen, vom Königlichen Cabinetsministerium unterm 5. November 1822 genehmigt.
7. Schulordnung des Hochstifts Münster vom Jahre 1776, veröffentlicht im Schulprogramm des Münster'schen Gymnasiums 1888/89 vom Direktor Dr. Frey.



B. Druckarbeiten.

1. Programm der Schulpfortuna (Münster) am 17. März 1831.
2. Die vorerwähnte Schulprogramm am 17. März 1831, insbesondere die Programm am 17. März 1831.

Das Gymnasium Antonianum.

Erster Abschnitt.

Das Gymnasium unter Leitung der Franziskaner bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1812.

Inhalt: Die Gründung einer Lateinschule im 30-jährigen Kriege. Die ältesten Nachrichten über dieselbe bis 1669. Verordnung Christoph Bernards vom Jahre 1674. Fortbestand der Schule nach Erlaß der Verordnung vom Jahre 1683, die Unterdrückung der Franziskanergymnasien im Stift Münster betreffend. Klage des Rectors Casar auf der Visitation 1711. Erhebung der bisherigen Lateinschule zu einem vollgültigen Gymnasium im Jahre 1714. Vertrag zwischen Stadt und Kloster wegen Einrichtung des Rectorhauses zu einem Gymnasialgebäude, 1726. Aktioprogramme von 1724, 1726, 1731 und 1734. Ereignisse vom Jahre 1740 bis 1770, nach den Protokollbüchern, insbesondere die Schicksale der Schule im 7jährigen Kriege. Einführung einer neuen Schulordnung 1770. Rückblick auf das bisherige Schulsystem als Lehrgegenstände, Klassenzahl, Lehrmethode, Aktionen, Schulgesetze, Antoniusfeier usw. Die Begebenheiten nach Erlaß der neuen Schulordnung, nach den Protokollbüchern dargestellt. Niedergang der Schule zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in Folge widriger Zeitverhältnisse. Das Gymnasium 1807 zu einem Hospital für Soldaten eingerichtet. Sorgen wegen Fortbestands der Schule seit dem Anschlusse des Münsterlandes an das Herzogthum Oldenburg. Schreiben der kathol. Commission in Oldenburg vom Jahre 1810.

A. Von den Anfängen der Schule bis zum Jahre 1714 (Errichtung eines vollständigen Gymnasiums).

Das Gymnasium Antonianum ist eine Gründung der Franziskaner, welche 1642 nach Bechta kamen. Nach Ende des 30jährigen Krieges wurde am 10. August 1652 eine eingehende Kirchenvisitation in Bechta abgehalten. In dem darüber aufgenommenen Protokoll findet sich die erste Nachricht von dem Bestehen einer Klosterschule. Es heißt an einer Stelle: „*Duplices scholae, Rector instruit pueros et puellas pro deservito salario. Patres Franciscani docent infimam non omnino gratis, cum sint nonnullae foundationes in fieri.*“ An anderer Stelle in demselben Protokoll lesen wir: *Pater Huesmann in conventu Patrum instruit aliquot juvenes, qui etiam domi in occulto habet catechismum*“. An einer dritten Stelle wird berichtet: „*A Patribus haberi solet catechismus, sed pro nunc intermissus*“.¹⁾ Um das „in occulto“ im vorigen und das „pro nunc intermissus“ im letztern Satze verstehen zu können, muß man sich daran erinnern, daß von Mai 1647 bis Mai 1654 die Schweden in der Stadt hausten. „Was ich unter schwedischem Joche, 7 Jahre lang, besonders in der Kirche von dem lutherischen Prädikanten erduldet habe“, bemerkt 1666 der Bechtaer Pastor Stockmann, „das weiß nur Gott“.²⁾ Visitation 1666: „*Schola trivialis et humaniora docent patres de observantia strictiori*“. Im September 1669 schreibt der Bechtaer Pastor Stockmann: „*Praeter Patrem Joannem Huesmann, qui docet Infimam, est Melchior Rauschenberg, 40 annos natus, pro trivialibus; non video, quomodo instructio juventutis melius possit promoveri*“.³⁾ Rauschenberg, der Lehrer an der Stadtschule, hatte damals 70 Schüler, theils lateinische (Trivialschule) theils deutsche, die nur Elementarunterricht genossen; im Kloster befinden sich 1669 9 Patres. Pater Huesmann wird von da an nicht mehr genannt. Im Dyther Taufbuch

¹⁾ Staatsarchiv Osnabrück.

²⁾ Officialatsarchiv, Münsterisch. Akten.

³⁾ Generalvikariatsarchiv, Münster.

(die Franziskaner verwalteten nach dem 30jährigen Kriege die Pfarre Dytte) hat er sich als Baptizans eingetragen in der Zeit von 1653 bis 1672, und zwar sind in diesem Zeitraum 32 Kinder von ihm getauft worden. Ob er auch bis 1672 und darüber hinaus als Lehrer der Infima gewirkt hat, ist nicht zu ermitteln. Unter dem 31. August 1674 verordnete der Fürstbischof Christoph Bernard von Galen von Cloppenburg aus, daß die Schule in Bechta (Knabenschule) reparirt werden, und der Lehrer daran vermöge hochfürstlicher Schulordnung tertiae classis sein solle. Derselbe solle pro salario 40 Rthr. jährlich unfehlbar genießen, die Armen aber unentgeltlich unterweisen. Dann wird hinzugefügt: „Und wenn Se. Hochfürstliche Gnaden gnädigst zugeben können, daß die Patres daselbst die lateinische Schule halten, so sollen doch dahin keine admittirt oder zugelassen werden, welche nicht vorhin vermög angeregter Ordnung im teutschen genugsam instruiert und bei dem magister absolvirt haben.“¹⁾ Von da an hören wir einstweilen nichts von der Schule. Die Aufzeichnungen des münster'schen Weihbischofs Steno über Kirche und Schulen in Bechta auf der von ihm abgehaltenen Visitation im Herbst 1682 sind nicht aufzufinden.

Am 26. Juni 1683 starb der Fürstbischof von Münster,

¹⁾ Schon bei Einrichtung der Infima durch die Patres muß zwischen ihnen und den städtischen Behörden ein Abkommen dahin getroffen sein, daß nicht durch die neue Schule die bestehende Trivialschule geschädigt werde. Denn in den Ernennungsurkunden der Rektoren an der Bechtaer Knabenschule z. B. in der des Rektors Kauschenberg vom 1. März 1655 heißt es: „Und sollen ihm keine studiosi a patribus, ehe und bevorn sie in publico examine altiori schola digni judicirt seien, abgenommen werden, worüber dann zuvorn mit den Herrn patribus communicirt werden solle.“ (Stadtarchiv.) Die Verordnung vom 31. August 1674 war also nur die Bestätigung eines bestehenden Gebrauchs oder Vertrags und wird vielleicht deshalb wiederholt worden sein, weil das Abkommen nicht immer von den Patres beobachtet sein mochte.

Ferdinand II. von Fürstenberg, zu Neuhaus bei Paderborn. Laut Rescripts vom 1. Juli und 18. August 1683 wurden während der Sedisvakanz sämmtliche Franziskanerschulen (Gymnasien) des Fürstbisthums Münster vom Domkapitel aufgehoben. Das Rescript, abgedruckt im Jahresbericht des Gymnasiums zu Rheine, Schuljahr 1861—62,¹⁾ hat folgenden Wortlaut: „Nachdem ein Hochwürdig thumbcapitel in Zeit von Tharen mehr malen zu desselben großen mißfallen wahrgenommen und in der tadt befunden, daß in diesem Stifft ahn so männiglichen Ohrt nicht allein von denen P. P. societatis Jesu, sondern auch so gar denen P. P. de observantia schulen gehalten, und die jugent indifferenten und ohne allen unterscheid, sie haben verstandt, qualification und mitteln gnug zur verfolgung Thres studirens oder nicht, zu solchen schulen und studiren sich zu begeben veranlaßt wirt, dadurch aber zuweilen dem gemeinen Wesen großer schade zugefügt wirt, zu mahlen sich fast wenige zu den Handtwerken und andere bürgerlichen Handtirungen appliciren: so ist das thumbcapitel bey izeht erledigtem bischöflichen stuhl bewogen worden, findet es auch rathsamb und dem gemeinen wesen nützlich und dienlich, daß die vielheit solcher schulen und absonderlich, dah die P. P. de observantia selbige halten, eingestellt und jeden ohrts archidiacono committirt werden mögte, umb gte P. P. de observantia diese hochg. thumbcapitels ernstliche erklerung, will und meinung kundt zu machen und zu bedeuten, daß auf negst folgenden h. Michaelis fest solche schulen vollig abgeschaffet und bis anderweite verordnung nicht wieder angefangen werden sölten: gestalt jeden ohrts Archidiaconus obiges also bester maaß zu beobachten, zu bewirken und ob der verrichtung hirnegst hochg. thumbcapittel zu referiren

¹⁾ Geschichte des Gymnasiums in Rheine, vom Direktor Grosfeld, im Jahresbericht des Rheiner Gymnasiums, Schuljahr 1861—62.

haben wirt. Ita conclusum in capitulari congregatione
ahm 1. Juli et 18. Aug. 1683.

J. Mauritz Bisping, Secret.

Eine Abschrift dieser Verfügung befindet sich im städt. Archiv zu Rheine.¹⁾ Eine Folge dieser Maßregelung der Franziskanerschulen war, daß unter andern auch das Gymnasium in Rheine fiel; es nützte nichts, daß die Stadt für die Erhaltung desselben eintrat, und Bürgermeister und Rath nachzuweisen suchten, daß die in dem Rescripte gerügten Uebelstände bei Rheine nicht zuträfen. Das Domkapitel bestand auf seinen Schein, und auch das Bittgesuch an den folgenden Fürstbischof blieb ohne Erfolg. Die Zunahme der Studirenden in dieser Zeit erklärt sich daraus, daß unter der Regierung Ferdinands I., 1612—1650, in vielen Städten des Bisthums Klöster errichtet waren, und städtische Behörden oder andere die Ordensgeistlichen zur Gründung von höheren Schulen veranlaßt hatten. So hatten unter Ferdinand die Jesuiten in mehreren Städten Missionshäuser erhalten, die Kapuziner Klöster in Münster, Coesfeld und Borken, die Franziskaner in Münster, Warendorf, Bechta, Rheine und Breden, die Minoriten in Bocholt gegründet.

Von der Verfügung des Domcapitels vom 18. August 1683 wurde die Lateinschule oder Infima in Bechta nicht betroffen, denn im Jahre 1686 vermachte der Richter Kaspar Bucholz der Patreschule jährlich 6 imperiales. Das Kapital betrug 120 Thaler, die jährlich 6 Thaler Zinsen brachten. In dem liber memoriarum des Klosters zu Bechta lesen wir: „29. August 1686 pie ac placide in domino obdormivit Casparus Bucholz, civitatis Vechtensis acquissimus judex etz. qui, praeter alia creberrima beneficia nobis collata, testamento legavit conventui pro schola, quamdiu haec a nostris patribus servatur, annue sex im-

¹⁾ Die Jesuitengymnasien in Coesfeld, Münster und Meppen blieben bestehen.

periales.“ Nieberding erzählt im 2. Band seiner Geschichte des Niederstifts Seite 451: „Der jüngste Sohn (des Fritz von Dorgeloh auf Bretberg bei Lohne) Franz Anton von Dorgeloh, kam, 9 Jahre alt, 1691 auf die lateinische Schule der Franziskaner zu Vechta, erhielt beim Pastor Kost und Logis für 36 Thaler; 1692 wurde er auf das Gymnasium der Jesuiten in Osnabrück geschickt, wo das jährliche Schulgeld 20 Thaler, das Kostgeld beim Camerarius Püze 40 Thaler betrug.“ Hiernach bestand also die Klosterschule der Franziskaner 1686 und 1691 noch fort, und daß sie auch nur als Infima noch fortbestand, das geht doch wohl daraus hervor, daß Dorgeloh nur 1 Jahr in Vechta blieb, um nach Absolvirung der Infima die übrigen Klassen in Osnabrück abzumachen. Da seine Eltern in Lohne wohnten und zeitweilig auch in Vechta ihr Domicil aufschlugen und zwar in dem Dorgeloh'schen Burgmannshofe neben dem Kloster, so ist nicht anzunehmen, daß sie den 10jährigen Knaben nach Osnabrück geschickt hätten, wenn in Vechta nebst der Infima noch eine oder andere Klasse bestanden hätte. In den Visitationenprotokollen und anderswo wird oft bei Kirchenbeamten ein kurzer Lebenslauf gegeben, und unter anderm bemerkt, wo sie ihre Studien gemacht haben. So theilt Weihbischof Steno Herbst 1682 von dem Küster in Emstek mit: „Studuit Vechtae et Osnabrugi usque ad syntaxin, in quintum jam annum extra scholas fuit.“ Darnach hatte der Küster zu Emstek die Schule in Osnabrück 1677 verlassen, nachdem er in Vechta die Infima und in Osnabrück die Secunda absolvirt hatte. Was trieb nun den jungen Mann, der überhaupt mit Glücksgütern nicht gesegnet war, von Vechta nach dem viel theureren Osnabrück? Man kann nichts anders annehmen als der Umstand, daß in Vechta nur noch die Infima bestand. Daß nicht die bessere Schule der Jesuiten die Knaben nach Osnabrück zog, dagegen spricht die ausreichende Besetzung der Klassen in Vechta von dem Augen-

blicke an, als das Gymnasium 1714 ins Leben getreten war. Kurz und gut, vom Beginn der Klosterschule in Bechta bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts haben wir nur mit einer Klasse, der Infima, zu rechnen, und zwar hat dieselbe seit ihrem Anfang bis dahin, wo sie in ein Gymnasium verwandelt wurde, ungestört fortbestanden. Hätte im 17. Jahrhundert, vor 1683, ein vollgültiges Gymnasium in Bechta bestanden, wenn auch nur für kurze Zeit, dann wäre dies auch von dem Aufhebungsdecret 1683 betroffen worden, und es würde sich doch bezüglich dieser Maßregel irgendwo eine Notiz finden.¹⁾ Allein mit keiner Silbe geschieht einer solchen Thatsache Erwähnung. Der Pastor Dr. Knoop in Bechta, der 1683 dort die Seelsorge wahrnahm und alles sorgfältig aufgezeichnet hat, was sich Bemerkenswerthes während seiner Amtsführung in der Stadt ereignete, hätte sich ein solches Geschehniß sicher nicht entgehen lassen.

Nach dem Tode des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg (5. Mai 1706) wurde während der Sedisvakanz vom Domcapitel den Franziskanern in Rheine die Erlaubniß erteilt, den Unterricht in den untern Gymnasialklassen wieder aufzunehmen, worauf dieselben im Herbst 1706 zunächst die Infima und Secunda einrichteten. Im folgenden Jahre kam die Syntaxis hinzu, und 1708 erhob der Fürstbischof Franz Arnold von Metternich die Anstalt zu einem vollständigen Gymnasium. Es ist zweifellos, daß die Vorgänge in Rheine bei der innigen Verbindung des Rheiner Klosters mit dem Bechtaer auf letzteres nicht ohne Einwirkung blieben, sondern zur Nachahmung reizen

¹⁾ Die von den Franziskanern in Rheine gegründete Lateinschule wurde 1675 in ein vollständiges Gymnasium umgeschaffen, letzteres hatte also 8 Jahre bestanden, als es von dem Aufhebungsdecrete betroffen wurde. Jahresbericht des Gymnasiums zu Rheine Schuljahr 1861—62.

mußten.¹⁾ Auf der Visitation 1711 bringt der Rektor der Stadtschule in Behta, Cäsar, verschiedene Gravamina vor, im Ganzen 11. Die letzte Klage geht auf die Klosterschule. Es sei bekannt, bemerkt er, daß die Patres hieselbst in *infima* und *secunda* angefangen, wodurch ihm ein merklicher Schaden geschehe, indem die Bürger sogar die Abeschüler zu den Patres schickten, was bis dahin nie practisirt worden, und solches *contra regulas scholarum* strebe, da es immer gebräuchlich gewesen, daß die Abeschüler dem *ordinario rectori* zur Instruction wenigstens bis zur Tüchtigkeit für die *infima* zugeschickt werden müßten. Hiernach waren bis 1711 in Behta die unteren Gymnasialklassen *Infima* und *Secunda* eingerichtet, und daß die Schule Zugkraft hatte, dafür spricht der Umstand, daß dieselbe nicht allein von Behtaer Kindern, sondern auch von Auswärtigen besucht wurde. Die Volkszählung von 1711 führt Schüler aus *Batum*, *Dinklage*, *Lohne*, *Lutten* usw. auf, die in Behta ihr Domicil hatten. Auch Protestanten finden sich unter den Schülern. Die Erhebung der bisherigen Lateinschule zu einem vollen Gymnasium war somit nur noch eine Frage der Zeit. Die städtischen Behörden, die Militairs, die Beamten und Bürger mußten dafür ein reges Interesse bekunden, nachdem gleich nach 1711 zu der *Secunda* die *Syntaxis* hinzugekommen war. Der Magistrat knüpfte deshalb mit dem Kloster wegen Vervollständigung der Gymnasialklassen Unterhandlungen an, und Anfang 1714 kam dann zwischen Kloster und Stadt ein Contract zu Stande, wornach ersteres sich verpflichtete, die sämtlichen 5 Gymnasialklassen einzurichten und die nöthigen Lehrer dafür zu stellen. Der Contract liegt im städtischen Archiv, ist bisher noch nicht veröffentlicht worden und muß überhaupt ganz übersehen worden sein. Wir wollen denselben dem Wortlaut nach hierher setzen:

¹⁾ Von Rheine waren auch die ersten Mönche nach Behta gekommen.

Kundt undt zu wißen sey hiedurch Jeder manniglichen, daß, nachdem an seithen Bürgermeistern und Racht der Stadt Vechte nomine communitatis eines theils zur Erspahrung vieler Kósten, so die hiesige einwohnern, welche Kinder zur schule gehen laeßen wollen, in hinsendung dehren selben nach andern óhrtern, umb die vierte und fünfte schuele zu absolviren, sonst anwenden muesten, anderen theils auch, daß dadurch mehrere Studenten nach die Stadt Vechte zu dehren Bürgern Besseren Nutzen und Besten, so dan zu Vermehrung ihrer Nahrung hingezogen werden mögten, Vormahlen verlanget und Begehret, auch darüber ahn Herrn Pater Provincial schriftlich ansuchung gethan und von demselben Beliebet worden, daß ins Kunstige die vierte und fünfte Schuele dahier zu Vechte gehalten werden mögte, so seint zwischen dem geistlichen Vatter des Franciscaner Klosters zu Vechte, Herrn Doktor und Richteren Brüning an Einer, so dan Bürgermeistern und Racht hieselbsten namens der gemeinheit anderer seithen, folgende puncta eingangen, Beliebet, gewilliget und Beschloßen, auch allenseits unterschrieben worden, undt zwahren:

Erstlich verspricht der geistlicher Vatter Herr Doktor und Richter Brüning, daß von nuhn an Jährlichs und alle jahr ohnverjahret alhie zur Vechte nebenst anderen schuelen auch poetica und Rhetorica gehalten und mit einem guten patre Magistro versehen werden sollen, es wehre dan, das Kriegslauffe, contagieuse Krankheiten oder andere umbstände einfielen, so solches verhindern thäten.

Zweitens, weilen die Herren patres magistri bei Haltung der schuelen unterschiedliche Bücher Benóthiget, auch den winter durch so woll in den schuelen, als auch in ihren Cellen zum Studiren Lichter gebrauchen müeßen, überdem in den schuelen annoch ein oder andere sachen nothwendig, so ist verabrehdet, auch allerseits placidirt und Beliebet, daß zu

Abfindung dießer Kosten Ein jeder Student, so es nicht umb Gottes willen Begehret, jährlich bey Antretung der schulen einen Dhrsthaler oder achtzehn Grothen zu eingangs gelt postridie festum St. Catharinae abfinden und so vort Erlegen solle, welches gelt zu obigen Ende anzuwenden und zu gebrauchen.

Drittens ist an seithen Bürgermeistern und Racht Beliebet und angenommen worden, von einen jeden alhie die schulen frequentirenden Studenten daß Jährliche schuelgelt alß von den, so in triviali schola, wie auch infima, secunda et syntaxis sein, und welche nicht um gottes willen studiren, von einen jeden jährlich zwei Rthr. capitatum postridie festum B. Mariae virginis durch einen auß dem Racht Deputirten einfordern und einnehmen zu laßen. Da auch

Viertens zum Beßern antrieb zum Studiren überall Bey den Gymnasiis der Löbliche gebrauch, daß am Ende des Jahres denen Best meritirten güldene Bücher außgetheilet werden, zu deren Hergebung aber allezeit sich keine Benefactores befinden, so ist vorgeschlagen, auch allerseiths Beliebet worden, daß weilen diejenige Studenten, so in poetica und Rhetorica sein, Keines paedagogi mehr nöthig haben und diese dadurch jährlich vier Reichsthaler Ersparen Können, daß dieselbe jährlich zum schuelgelt nebenst denen zweyen Reichsthalern, so diese und andere inferioribus scholis sich Befindende Studenten Bezahlen muessen, annoch darüber Einen Reichsthaler in fine anni und also insambt drey Reichsthaler postridie festum Nativitatis B. Mariae Virginis hergeben und Bezahlen, diese gelder annebenst zu einkauffung der güldenen Bücher verwendet und gleichalß von dem Deputirten auß dem Racht mit Bey undt eingefordert, auch auf Einmahl wollg. Herrn Geistlichen Battern überreichet und eingeliefert werden sollen. Dessen zu Mehrer Wahrheit Urkundt und fester haltung seint hierüber zwei gleichlautende recessus außgefertiget, allerseits unterschrieben

und ausgewechselt worden. so geschehen Vechte, den 5 ten januarii 1714 ten Jahrs.

J. H. Brüning Doctor Richter J. A. Bülsing²⁾
alsß geistlicher Vater deren hr J. F. Brodmann Secret. mpp.
patrum strictioris observan- Herm. Anton Waldeck Rathsherr
tiae conventus Vechtensis¹⁾ Henrich Veltmann Rathsherr
Otto Henrich Enter
Joannes frey
Johann Berendt Südholt
Johan Berendt Adelman

Seit dem Jahre 1714 besteht somit die Patresschule in Vechte als ein vollgültiges Gymnasium unter dem Titel Gymnasium Antonianum mit den 5 Klassen Infima, Secunda, Syntaxis, Poetika und Rhetorika.

B. Die Ereignisse vom Jahre 1714 ab bis zum Jahre 1770. (Reorganisation des Gymnasiums durch den Generalvikar Franz Friedrich Wilhelm, Freiherrn von Fürstenberg.)

Bis zum Jahre 1714 hatten die Patres den Unterricht in den Räumen des Klosters erteilt. Waren die Räume des Convents seit langem schon für die rein klösterlichen Zwecke unzureichend gewesen, mit der Vermehrung der Klassen und der Zunahme der Schüler seit Errichtung des Gymnasiums mußte natürlich der Platzmangel sich noch fühlbarer machen. Ein Neubau des Klosters im größern Stile erwies sich als ein unabweisbares Bedürfniß. Nun lagen zwischen der jetzigen Klosterkirche und dem Krankenhause Wohnung und Garten (nicht Schule, diese stand nordseits der Kirche) des Rectors der Knabenschule; eine kleine Pforte, durch welche

¹⁾ Der geistliche Vater oder Syndicus des Klosters hatte die temporalia zu verwalten.

²⁾ J. A. Bülsing war 1714 Bürgermeister.

nach alter Sage des Nachts der Geist des Oberst Springfeil wandern sollte, trennte das Haus vom jetzigen Schwestergarten, bis in die 80er Jahre unseres Jahrhunderts Besizung der Erben des Rechtsanwalts Brägelmann. Das Haus des Rectors war eine ehemalige Burgmannswohnung, 26. April 1642 hatte die Stadt dasselbe von der Wittve Barbara von Dinlage für den Rector angekauft. Als bald, nachdem der Neubau eines Klosters und Kirche beschlossene Sache geworden war, kamen die Patres auf den Gedanken, die Besizung des Rectors anzukaufen, den Garten zum Kloster zu schlagen, um hinreichenden Platz zum Bauen zu bekommen und die Wohnung zu einem Gymnasium umzuschaffen. Der Guardian setzte sich mit den Stadtbehörden in Verbindung, und 23. März 1726 kam ein Contract dahin zu stande, wonach Haus und Garten des Rectors für 400 Thaler in den Besiz des Klosters übergingen. Während die Patres sich verpflichteten, in dem neuangekauften Hause die studirende Jugend auf die Universität vorzubereiten, machte die Stadt sich anheischig, das Gymnasium zu unterhalten, bezw. wenn nöthig, zu erneuern.

Wir lassen die Vereinbarung zwischen Kloster und Stadt dem Wortlaut nach hier folgen.

Kundt und zu wissen sey hiemit jeder männiglich, daß heut dato unten gemelt zwischen den Syndicum Apostolicum Alexander Wilhelm Driver ad petitionem Reverendorum Patrum strictioris observantiae zur Vechte eines Theils und Bürgermeister und Rath der Stadt Vechte anderen Theils wegen Ueberlassung des Rectorat haußes und Garten, negst am Observanten Closter belegen, folgender contract mit Vorwissen und Belieben des Herrn Dechanten Steding als Pastoren hieselbst, eingangen, belibet, gewilliget, beschlossen worden, und zwar primo ist anseithen der Stadt Vechta resolviret worden, den Patribus des Rectoris behausung, Haußstette und Hoff nach abzug bereits bezahlter 100 Rthr. erheblich abzutretten vor 300 Rthr., welche 300

Rthr. gleich an den Magistrat übergeliefert werden sollen, ehe und bevor die abtretung geschieht. Indeme gegen das Bürgermeister und Rtht cum consensu communitatis pro secundo dem zeitlichen Rectoren ein weit besseres adelich freyes mit gebührender commodität eingerichtetes Haus mit Hoff oder auch weith größeren Garten bey dem Elmen-dorfischen Burgmannshofe und der Kirchen und schulen ebenso nahe, wie das vorige, belegen, vor 500 Rthr. angekauft haben, welches Haus und Garten der jezige Schul-Rektor umb May laufenden jahres, dennoch 14 Tage vor oder nach, ohnbenommen sogleich in possession nehmen, beziehen, bewohnen und respective gebrauchen kann. pro tertio haben vorgenannte Patres übernommen, aus solcher des Rectoris Behausung vor die alhier studirende jugend die Schulen als infimam, secundam, Syntaxin, Poeticam et Rethoricam einzurichten und zu perfectiren und also einzurichten, daß jährlich und alle jahr die actiones darinnen gehalten werden können mit dem Beding, daß auf oberwehnte fünf Schuelen drey magistrigehalten werden sollen. pro quarto übernimmt die Stadt Vechte solche Schulen zu unterhalten, die fenster und bennke aber sollen die studirende jugend im standt und esse halten, außershalb was durch windsturm und hagelschlag ruiniret werden sollte, und wan die fenster und rahmen gänzlich ruiniret und also ganze fenster verbeßert und reparirt werden müssen, nimbt die Stadt Vechta gleichfalls auf sich zu repariren.

pro 5to falls nun durch krieg oder brand, windsturm oder anderer Unglück die also eingerichteten schuelen ruinirt und abgebrandt werden sollten oder dörrften, welches der allerhöchste von uns abwenden wolle, hatt die Stadt Vechte alsdann über kurz oder lang solche schuelen aus Stattsmitteln wiederumb in standt und esse auff demselben Platz zu bringen sich obligirt.

pro 6to was der Rector Caesar in diesen Hause auß

seinen mitteln reparirt, soll ihm frey gelassen werden, mit glindt und Zaun wiederumb weß zunehmen, außershalb dem food oder Brunnen.

pro 7mo sollen die Schulen, obschon die jugend sich dahie vergringern sollte oder dorffte, zu nirgents anders als zur schuelen gebraucht und beständig gehalten, aber keine Ausdrieffte an viehe darauß pretendirt, noch an andere hinwiederumb transportirt und verkauft werden und dieses beyderseiths.

pro 8vo will die stadt Vechta nicht verbunden sein, was der Rector auß seinen mitteln in und außershalb Hauses gemacht, zu bezahlen, sondern sollen die Patres sich deßfalß, es sey an glindt und Zaun, wie vorhin gemeldet, mit dem Rectoren gütlich setzen oder ersetzen oder nach befinden abbrechen und mitnehmen lassen.

pro nono wollen die Patres obligirt sein, die Schlüssel der Schulen einem zeitlichen Bürgermeister jedesmal zu communiciren und nicht zu vorenthalten, so oft selbe wegen reparation der schuele oder sonst von Stattheuten verlangt werden. Und dieses alles wie vorgemelt biß auff gnädige ratification der hohen geistlichen Obrigkeit uhrkundt sein hierüber zwei gleich lautener recessus auffgerichtet, allerseits unterschrieben und gegen einander außgewechselt worden.

Actum Vechte, den 23. Martii 1726 ten Jahres.

Daß der obgestellte Contract hiesiger Kirche vortheilhaftig und der Rectorat nicht schädlich seyn, ein solches attestire eigenhändig.

Gotfried Steding, Pastor zur Vechte.

Alexander Wilh. Driver als geistlicher Vatter.

Hermann Anton Waldeck Bürgermeister.

Joh. Brockmann

ita testamur.

Nicolaus Rabelinck pro temp. Guardianus.

Florentius Selking pro temp. vic.¹⁾

Robertus Schulte s. theolog. lector.

Thomas Fischer s. theolog. lector.

Unter dem 30. April 1726 wurde der Vertrag laut Rescripts des Generalvikars Nicolaus von Ketteler bestätigt.

Der Contract ist mitgetheilt im Bechtaer Gymnasialprogramm vom Jahre 1826, gedruckt bei Stalling in Oldenburg.²⁾ Auf dem Titelblatte lesen wir: „Einladung zur öffentlichen Prüfung der Schüler am Antonianischen Gymnasium und zur Feier dieser nunmehr 100jährigen öffentlichen Lehranstalt, am 24. und 25. August 1826. Morgens von 8 bis 10 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Motto: Tabida consumit ferrum lapidemque Vetustas; nullaque res majus tempore robor habet.“ Darnach hat man 1826 die hundertjährige Jubelfeier des Bestehens des Gymnasiums gefeiert, 12 Jahre zu spät und das kam daher, weil dem Professor Niemöller, dem Verfasser des 1826ger Programms, der im Stadtarchiv lagernde Contract von 1714 nicht bekannt geworden war.

Der im Vertrage von 1726 genannte Guardian Nikolaus Kabelink war schon 1675 bei Abfassung eines Vergleichs zwischen der Stadt Rheine und dem dortigen Franziskanerkloster bezüglich des in Rheine zu errichtenden Gymnasiums thätig gewesen. Damals war er im Rheiner Kloster Guardian. Dort hatten sich aber die Bürger zu ungleich härteren Bedingungen verstehen müssen, als die Bedingungen waren, welche 1726 der Stadt Bechta auferlegt wurden. Während die Stadt Bechta das Wohnhaus und den Garten des Rectors bezahlt erhielt und ihr nur die Pflicht blieb, das bestehende Haus zu unterhalten und im schlimmsten Falle neuherzustellen, mußte Rheine sich verpflichten, ein neues Schulhaus zu bauen und dasselbe zu unterhalten, und während

¹⁾ Vicarius war hier der Gehülfe des Guardian.

²⁾ In Bechta wurde erst 1834 eine Druckerei eingerichtet.

man in Rheine von Stadtwegen den Lehrern eine jährliche Remuneration auszuführen, ihnen die zum Unterrichte nothwendigen Bücher zu liefern hatte und für die jährlich an die Schüler zu vertheilenden Prämien aufkommen mußte, bürdete man in Bechta diese Lasten den Schülern auf. Freilich mußte das Kloster in Rheine dafür, daß die Stadt sich zu schwereren Opfern verstand, für das dortige Gymnasium auch 5 Lehrer, für jede Klasse einen stellen, wohingegen in Bechta nur 3 Lehrer, die geringste Zahl, für 5 Klassen verlangt wurden.

Im Jahre darauf, nachdem die Verhandlungen zwischen Stadt Bechta und dem Kloster durch die Stipulation von 1726 zu Ende geführt waren, unternahm der rührige Guardian Kabelink den Bau der noch bestehenden Klosterkirche. 13. Mai 1727 fand die Grundsteinlegung statt, und im Sommer 1731, nachdem die Kirche fertig gestellt war, wurde der Bau eines neuen Convents in Angriff genommen. 1744 konnte dieser bezogen werden.¹⁾ Das 1726 erworbene Rektorhaus hat als Gymnasialgebäude gedient bis 1846, im Jahre 1848 wurde es abgebrochen.

Die ältesten und einzigen Urkunden, die uns über das Leben und Treiben am Gymnasium von 1714 an, dem Jahre der Erhebung der Lateinschule zu einem Vollgymnasium, bis 1740 Kunde geben, sind die Programme der Actiones oder Schlußfeierlichkeiten aus den Jahren 1724, 1726, 1731 und 1734. Dieselben stammen aus dem Nachlasse des Professors Niemöller. Der Plan der actio vom Jahre 1724 ist gedruckt bei Kiskling in Osnabrück. Auf dem Titelblatte

¹⁾ Kabelink starb in Bechta 1761, im 81. Jahre seines Lebens, und wurde auf dem Chore der von ihm erbauten Klosterkirche beigesetzt. Er war zwei Mal zum Provinzial gewählt worden, 1741 und 1750. Alt und kraftlos geworden, zog es ihn nach Bechta zurück, dort wollte er inmitten seiner Schöpfungen seine Tage beschließen.

liest man: „Henricus, turbulento sidere natus, mitiori adoptatus, mirabiliore conjugio datus.

Perillustri Generoso ac Gratoso Domino Wilhelmo Ferdinando, Liber Baro de Galen,¹⁾ diocesis Monasteriensis haereditario et per districtum Vechtensem satrapae

et

Perillustri ac Gratosae Dominae Mariae Henriettae Baronissae de Galen, natae de Fürstenberg etc.

a

perillustri, praenobili, nobili lectissimaque Gymnasii Antoniani juventute Patrum Franciscanorum Obs. Vechtae anno 1724 die 25. et 26. Sept. humillime praesentatus“.

Der Aktio geht nach dem Plan eine musikalische Vorrede voraus, darauf folgt das 5aktige Schauspiel, und den Schluß macht eine musikalische Schlußrede. Dem Publikum wird für sein Erscheinen Dank abgestattet, worauf die Austheilung der goldenen Bücher pro optima oratione, pro carmine, argumento etc. erfolgt. In dem Schauspiele treten nach dem Programme 42 Schüler auf, darunter 12 Saltatores und 5 Musici, alle namentlich aufgeführt. Es mögen die Saltatores und Musici als die geringere Zahl nach Namen und Herkunft hierher gesetzt werden.

Saltatores.

1. Adolp Baldwin von Steding von Stedingsmühlen,²⁾
2. Andreas Anton Theodor von Dorgeloh auf Bretberg,³⁾

¹⁾ Graf von Galen auf Dinklage wurde erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts in den Grafenstand erhoben, bis dahin war er Freiherr. Satrapa ist der Drost, der erste Beamte, der adlig und im Amtsbezirk, den er verwaltete, ansässig sein mußte. Die Widmung auf dem Aktioglar bedeutet, daß das Ehepaar Galen die Mittel zur Deckung der Spielkosten oder zur Beschaffung der goldenen Bücher hergegeben hatte.

²⁾ Sohn des katholisch gewordenen Johann Karl Steding auf Stedingsmühlen.

³⁾ wurde 1742 Stammhalter auf Bretberg.

3. Caspar Heinrich Zumsande aus Cloppenburg,¹⁾
4. Caspar Heinrich Beltmann aus Bechte,²⁾
5. Franz Arnold von Dinlage zu Calhorn,³⁾
6. Heinrich Anton Baer aus Engter,⁴⁾
7. Johann Carl von Steding zu Stedingsmühlen,⁵⁾
8. Johann Caspar Waldeck aus Bechte,⁶⁾
9. Johann Caspar Middendorf aus Bechte,⁷⁾
10. Johann Wilh. Anton Guding aus Bechte,⁸⁾
11. Peter Theodor Driver aus Bechte,⁹⁾
12. Wilhelm Ignaz Schumacher aus Cloppenburg.¹⁰⁾

Musicci:

1. Everhard Nicolaus Bothe aus Lastrup,
2. Heinrich Joseph Schmedes aus Bechte,
3. Joh. Caspar Middendorf aus Bechte, auch Saltator,¹¹⁾
4. Joh. Wilh. Franz Cäsar aus Bechte,¹²⁾
5. Theodor Heinrich von Cappeln aus Cloppenburg,¹³⁾

¹⁾ Sohn des Arztes Friedrich Anton Zumsande aus Cloppenburg.

²⁾ Vater Kaufmann, gehörte zu den ersten und reichsten Bürgern Bechta's.

³⁾ wurde Stammhalter auf dem Gute Calhorn.

⁴⁾ Protestant.

⁵⁾ Wie der vorige sub Nr. 1, Sohn des katholisch gewordenen Joh. Carl Steding auf Stedingsmühlen.

⁶⁾ Sohn des Bürgermeisters Hermann Anton Waldeck, wurde Nachfolger seines Vaters im Bürgermeisteramte und hat im 7 jährigen Kriege der Stadt wichtige Dienste geleistet.

⁷⁾ Vater, angesehenener Kaufmann.

⁸⁾ Vater war Ingenieur auf der Citadelle, dieser Sohn Joh. Wilh. Anton vielleicht der spätere Ingenieur und Oberstlieutenant Guding in Bechta.

⁹⁾ Sohn des Rentmeisters Driver.

¹⁰⁾ Sohn des Rentmeisters Schumacher.

¹¹⁾ Sohn des Kaufmanns Middendorf aus Bechta.

¹²⁾ Sohn des Rektors der Stadtschule Johann Rötger Bernd Cäsar, wurde 1731 des Vaters Nachfolger.

¹³⁾ Der spätere Pastor in Markhausen, als Original noch jetzt nicht vergessen.

Es ist auffällig, daß Niemöller der bekanntlich den Anfang des Gymnasiums in das Jahr 1726 verlegt, durch dieses Programm nicht auf den Gedanken gekommen ist, daß schon 1724 ein Gymnasium bestehen mußte, die Bezeichnung Gymnasium Antonianum, die Gewährung von Prämien oder goldenen Büchern pro optima oratione pro carmine etc., was auf die Klassen Portica und Rhetorica hinweist, hätten ihm darüber keinen Zweifel lassen sollen. Wie groß die Schülerzahl 1724 war, ist aus dem Aktioplan nicht zu ersehen; daß die Schule Ruf hatte, dafür sprechen wohl die Namen der Schüler, die den besten Familien der Stadt und des Landes angehörten. Wäre die Anstalt eine minderwerthige gewesen, so würden die auswärtigen Schüler, darunter mehrere Protestanten, sicherlich nicht Bechta aufgesucht haben.

Auf dem Titelblatte des Aktioprogramms vom Jahre 1726 steht:

„Wenn ein Weib Herr wird, ist sie ihrem Manne zuwider,
das ist,

das Fleisch dem Geist die Herrschaft abschwägend, sich und
ihn ins Verderben stürzend,

in

Semiramis und Ninus dargestellt.

Dem hochgeborenen gnädigsten Herrn

August Wohlfahrt,

Gouverneur der Festung Bechte,

unterthänigst dedicirt

und

von einer hochwohlgeborenen, wohlledlen und wohlerzogener
Jugend des Gymnasii Antoniani Fratrum Franciscanorum
zur Bechte auf öffentlicher Schaubühne vorgestellt anno 1726
den 26. und 27. September.

Musik geht voraus. In drei Acten wird gezeigt an
Semiramis und Ninus, wie es dem Fleische ergeht, wenn

es Gewalt über den Geist erlangt hat, oder wie die
Wollust schmäzlich endet."

Schauspieler (Schüler) 29. Gedruckt in Köln.

Actio vom Jahre 1731:

Remondus injuria subditorum regno
pulsus,

Amicorum auxilio restitutus,

Amore in subditos consumptus.

Illustrissimo ac Gratoso Domino

Francisco Antonio a Dorgeloh,

Domino in Bretbergen etc.

Illustrissimae ac Gratosae dominae

Mariae Catharinae Annae Wilhelminae a Dorgeloh,

natae ab Elmendorf,

in publico theatro humillime praesentatus

a

perillustri, nobili lectissimaque juventute Gymnasii

Antoniani.

Vechtae, anno 1731, die 26. et 27. Septembris.

Der Plan ist gedruckt bei Risling in Osnabrück.

Nomina Actorum 44.

Drama im Jahre 1733:

Wenceslaus, rex Bohemiae, pro fide martyr,

ludis auctumnalibus theatro datus

ac

Domino Joh. Adolpho Stepradt,

Wipperfurti Ducatus Montensis ad St. Nicolaum

Vicario dignissimo,

Munifico Studiosorum patrono,

a

perillustri, generosa, praenobili lectissimaque

Gymnasii Antoniani Seraphici Vechtensis

juventute offiosissime praesentatus,

cum ex ejus

liberali munificentia

praemia litteraria bene meritis distribuere.

Anno 1733 die 23. et 24. Septembris. Spieler 45.

Mehr Licht als die Programme der Actiones verbreiten die noch vorhandenen Protokollbücher des Gymnasiums¹⁾, sie gehen vom Jahre 1740 an und hören Herbst 1805 auf. Die Aufzeichnungen über die Zeit von 1714 und vorher bis 1740 müssen verloren gegangen sein. Die uns erhaltenen Listen sind mit Sorgfalt und Akkuratessse geführt, erst im 19. Jahrhundert lassen sie die gewohnte Genauigkeit im Registriren vermissen. Die Protokolle²⁾ geben uns Kunde über die Lehrer an der Schule, über Kenntnisse, Begabung, Fleiß und Führung der Schüler (es wurden Noten über pietas, diligentia, obedientia, modestia et doctrina gegeben), über die am Schlusse des Schuljahres veranstaltete Actio, über die Compositionen pro locis (Compositionen, wonach den Schülern ein gewisser Rang, locus, gegeben wurde) Compositionen pro praemiis, über die Wohlthäter, maecenates³⁾, welche die Mittel zu den Prämien hergaben, über Anschaffung nöthiger oder zweckmäßiger Sachen u. s. w. So heißt es 1740 im ersten Jahre der noch erhaltenen Aufzeichnungen: „Johann Heinrich Borchholz, Bechtenssis, voll von Lügen, lief unmittelbar vor Ostern mit seiner Mutter dem Vater davon, kehrte nach Jahresfrist zurück und wurde Paukenschläger auf der Citadelle.“ Ein ander Mal heißt es: „Habet bona et optima talenta, sed non studuit, oder: Adolescens optimae indolis, pietate, diligentia, modestia omnium virtutum genere praeclarissimus“ oder: Accepit

1) Aus dem Nachlasse des Professors Niemöller.

2) Die jetzt üblichen Schulprogramme zu Ende des Schuljahres kannte man damals nicht. Nur das Actioprogramm wurde gedruckt.

3) Die maecenates waren gewöhnlich Adlige und Geistliche. In einzelnen Jahren blieb der maecenas aus, und man findet dann wohl die Bemerkung: N. N. etsi rogatus, gratiam maecenatis negavit.

primum carminis praemium, secundum argumenti etc.“ Oder „Otto Unkraut ex Goldenstedt circa finem anni ob criticum tempus domum avocatus“ es tobtte der 7jährige Krieg) „non composuit pro praemiis.“ Ein Schüler erhält das Zeugniß: „Sine pietate, sine diligentia, sine doctrina“; ein anderer: „Adolescens petulans, morosus, habens quidem talenta, sed nullius studii et diligentiae, qui non dubitavit quondam se inmiscere in suo hospitio militum et cujuscunque conditionis hominum consortio.“ Zuweilen wird das Bedauern ausgesprochen, daß ein tüchtiger Schüler wegen fehlender Subsistenzmittel die Studien habe unterbrechen müssen. Hat ein Schüler das Gymnasium verlassen, um nach dem Gymnasium in Osnabrück, Warendorf, Rheine u. s. w. überzusiedeln, so wird auch dies gewissenhaft vermerkt. Am 6. Juni 1783 wird eingetragen, daß der Schüler der Poetica Schwietering aus Neuenkirchen bei der Citadelle im Moorbach ertrunken sei. 1776 heißt es: „Theodorus Schiplage, Dinklagensis, potitus praemiis quinque, catecheseos, primo orationis, aestetices, geographice et scriptionis, post quorum distributionem ingressus est ordinem nostrum seraphicum.“ Ebenfalls 1776: Henricus Arnoldus Wolking, Steinfeldiensis, probus, diligens et in mathesi profundus, ingressus est ordinem nostrum seraphicum.“¹⁾ In dieser und ähnlicher Weise setzen sich die Bemerkungen von Jahr zu Jahr fort, dann mal ausführlicher, dann mal kürzer. Die Schule war am besten besetzt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Schülerzahl scheint aber nie über 80 hinausgegangen zu sein, 1803 war sie in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse auf

¹⁾ Daß Schüler der Franziskaner sich auch andern Genossenschaften zuwandten, beweiset die Notiz: „Caspar Anton Bothe, Cloppenburgensis, ingressus est anno 1778 circa pascha ordinem St. Benedicti in Iburg.“

10 übergegangen.¹⁾ Ein Wechsel des Lehrpersonals fand oft statt, indem ein Lehrer heute in Vechta, im nächsten Jahre in Rheine oder Warendorf docirte, von 1740 bis zur Aufhebung des Klosters, 1812, kann man hier über 25 verschiedene Präfecten oder Lehrer der beiden obern Classen aufzählen.

Im Folgenden wollen wir das Bemerkenswerthe aus den Protokollbüchern bis 1770 hierhersetzen.

1740, mit welchem Jahre die Protokollbücher beginnen, ist Präfect Evermarus Evermann; es finden sich an der Schule außer den Vechtaern junge Leute aus Dinklage, Lohne, Cloppenburg, Twistringen, Friesoythe und mehrere aus Münster. Schülerzahl 24. Außer Religion sind Latein und Philosophie die Hauptlehrgegenstände. 1742 beträgt die Schülerzahl 45.

1743 wird der Festungskommandant von Wenge als Mäcenas angegeben.

1744 gab Herr von Haren auf Hopen (lutherisch) die Prämien.

1745 dedit praemia D. Joannes Mathias Kloppenburg, judex civitatis Vechtensis; Schülerzahl 40 und zwar

¹⁾ Dem Verfasser dieses liegt eine Einladung vor vom Osnabrücker Jesuitengymnasium vom Januar 1746 zu einer Feier, bei welcher 9 Schüler 12 Thesen aus der Physik (theses physicae de principiis corporis naturalis) vertheidigen sollen. Unter diesen 9 sind allein 3 Oldenburger, wie man jetzt sagen würde: Heinrich Bernard Meier aus Cloppenburg, Karl Gottfried Frye aus Cloppenburg und Joh. Jacob Holthaus aus Lohne. Dies beweist, daß nächst dem Vechtaer Gymnasium auch auswärtige Anstalten von Studirenden aus den Aemtern Cloppenburg und Vechta besucht wurden. Ursache mochte sein der gute Ruf der Jesuitengymnasien, dann auch die geringe Besetzung der Klassen in Vechta mit nur 3 Lehrern. Der Staat brachte damals noch wenig Opfer für höhere und niedere Lehranstalten, Alles mußte von den Gemeinden oder städtischen Behörden kommen, und zu hervorragenden Leistungen war die Stadt Vechta nach dem Brande von 1684 einfach unvermögend.

in Rhetorika 10, Poetika 6, Syntaxis 10, Secunda 5 und Infima 9. Davon stammen 12 oder 13 aus Wechta.

1746 gab das Geld zu den Prämien her Herr Christian Spiegelberg, Richter und Vogt zum Desum.

1747 ist maecenas der Herr auf Füchtel.

1748: Actio servata est de Bomba, rege Hispaniae. Praemia dedit D. Henricus Arno, Canonicus Mindensis ad St. Martinum et pastor in Lage. Präsekt ist Ubaldus Engel.

1749 Präsekt Pater Pottgießer. Dieser bemerkt bei dem Schüler Bernard Justorff aus Halberstadt: „Adolescens nullius frugis, war gegen den Befehl des Präsekten nachts aus dem Hause gegangen und hatte sich in andern Häusern aufgehalten. Da er wußte, daß die That bekannt geworden, blieb er aus Angst vor der Strafe gegen Ende August aus der Schule fort.“ Er war Schüler der Rhetorika (jetzt Prima). Welcher Art die Strafen damals waren, wird nicht bemerkt, in den unteren Klassen wurde die Ruthe mit Erfolg gehandhabt.

1750 Aktio über das Thema: „Schimpflich ausgelachte und lächerlich verschimpfte Begierlichkeit der Augen und des Fleisches.“ Prämien gaben der Pastor Meier in Einsteck und Pastor Topp in Lohne; jeder spendete 7 Thaler. Im selben Jahre 1750 besorgten Lehrer und Schüler das erste Thurmglöckchen für die Schule. Dasselbe wog $42\frac{1}{2}$ Pfund und kostete 21 Thaler 17 Grote. Das neue Thürmchen kostete an Arbeit und Holz 10 Thaler, an Blei ungefähr 4, an Eisen 1 Thaler 18 Grote und überdies noch 18 Thaler. „Das Uebrige“, heißt es im Protokollbuche, „ist zu ersehen aus den Schriftstücken im Archiv des Präsekten.“¹⁾

1751 actio de Herode infanticida. Mäcenat ist

¹⁾ Das jetzige Glöckchen stammt aus dem Jahre 1806.

Christian Franz von Höfften, Dr. utriusque, „erwies uns während des Jahres noch öfter Wohlthaten.“¹⁾

1752 actio de Salamone, rege Hungariae. Das Drama ist verfaßt vom Frater Eleutherius Brikwedde.²⁾ Nullus maecenas fuit.

1753 maecenas nullus, „wenn nicht dafür angesehen werden soll der Herr Dr. utriusque Müseler, der dem Präfecten, seinem Verwandten, „24 libros vetustos“ schenkte.“ „In diesem Jahre, 1753, kam vom Coesfelder Gymnasium ohne Zeugnisse zu uns Johann Friedrich von Milkau von Schwede (in der Gemeinde Cappeln), erst im Protestantismus erzogen, dann mit Wissen und Willen seines katholischen Stiefvaters von den Jesuiten in Coesfeld zum katholischen Glauben bekehrt, ein Jüngling ohne Fleiß und Wissen, lüftern nach Ungebundenheit.“

1754 hat Herr von Kochow auf Lage die Prämien geschenkt, ein Verwandter des 1753 aufgenommenen von Milkau. Letzterer entwich zu Anfang des Schuljahres von der Anstalt und begab sich in die benachbarten hannoverschen Landestheile. Um dieselbe Zeit mußte das ganze Gymnasium bestraft werden „ob comediam contra expressum speciale mandatum praefecti spectatam.“ Da die Strafe un erhofft kam, brach in der Rhetorika eine Empörung aus. Dieselbe berief sich darauf, daß ihr, der Rhetorika, die Erlaubniß gegeben worden sei.

1755 praemia dedit Herr von Frese, Erbherr auf Diekhaus bei Emstedt. Im selben Jahre wurde eine neue Schülerfahne beschafft, kostete 56 Thaler, die Schüler brachten das nöthige Geld in 2 Terminen beisammen. Die Anferti-

¹⁾ Ein Bruder Magnus von Höfften war Kanoniker des Alexanderkapitels und von 1744 bis 1765 Dekan, der Vater bekleidete das Amt eines Postmeisters in Oldenburg.

²⁾ Wurde 1766 Guardian, starb in Wechta 3. August 1786.



gung der Fahne geschah in Münster.¹⁾ Das Protokollbuch bemerkt, was jeder Schüler beigetragen hat. Von einem Adolph von Grüter (Vater war Besitzer des Gutes Welppe bei Bechta) ex infima, einem Jüngling nullius frugis, sine pietate, sine diligentia et doctrina, wird bemerkt, daß er öffentlich mit Ruthen gezüchtigt und zuletzt fortgeblieben sei. Im Jahre 1755 ließ die Stadt in den Ferien neue Bänke machen, das Holz dazu hatten die Lehrer collectiren müssen, die Stadt wollte sich nicht zur Herbeischaffung des Holzes verpflichten. Eine andere Notiz aus dem Jahre 1755 lautet: „civitas tenetur, an ex consuetudine introducta an ex obligatione, nescio, cuilibet pro tempore professori procurare par calepodiorum, loco horum tamen de facto sumunt et sumpserunt professores sesqui imperialem, quem solvit pro tempore camerarius civitatis.“

1756 gab jeder Schüler zur Bezahlung der Fahne 26 Grote, damit war die Restschuld abgetragen. Praemia dedit abatissa in Bersenbrück.

Im Jahre 1757 ließ die Stadt zwei neue Thüren machen, die Lehrer collectirten das Holz dazu. Eine Schlußfeier fand nicht statt „wegen alzu grausam grassirender Ruhr“. ²⁾ Auf Befehl der Obrigkeit wurden die Schüler nach Abhaltung eines Schlußgottesdienstes ohne weitere Feier entlassen.

1758 fiel wiederum die actio aus, weil Bechta und Umgegend mit in den Strudel des 7jährigen Krieges hineingerissen worden waren. Die Hannoveraner, Verbündete des preußischen Königs, hatten als Feinde die Citadelle besetzt.

1759. „In diesem Jahre ist ob belli tumultus, die wir gegen Ende Juli viel härter als im Jahre vorher erfahren

¹⁾ Diese Fahne hielt vor bis 1839, in welchem Jahre der Official Herold eine neue Fahne aus Darmstadt für 300 Thaler besorgte.

²⁾ In den Monaten September und Oktober starben in der Stadt 56 Menschen an dieser Seuche.

haben, eine actio nicht gehalten, auch sind keine Prämien vertheilt.“ 15. Juli 1759 wurde Behta nachts von den Franzosen besetzt und die Festung abgesperrt, so daß die Hannoveraner in derselben eingeschlossen waren. 21. Juli rückten die Franzosen wieder ab, weil eine hannoversche Armee auf Behta zu im Anmarsch begriffen war. Gleich darauf besetzten Hannoveraner und Hessen die Stadt und benahmen sich derart, daß die Einwohner vor Schrecken nicht aus noch ein wußten. „Was wir ausgestanden“, bemerkt ein Behtaer Bürger in seinen Aufzeichnungen, „kann ich nicht beschreiben, genug, wir haben wenig oder gar nichts behalten.“ Der Stadt war eine große Kontribution auferlegt und der Guardian des Klosters von einem hessischen Jägerlieutenant mit Stockschlägen traktirt worden, um ihn zur Hergabe einer Summe Geldes zu zwingen.

1760 praemia dedit Anna Maria Bernardina de Bothmer, Abatissa in Malgarten.

1761 keine Actio wegen neuer Kriegswirren, doch wurden Prämien vertheilt und die Schüler schon gegen Ende August entlassen. Am 4. Juni dieses Jahres war in Behta eine legion d'ostfrises in Quartier gekommen, eine feindliche Kolonne, welche bei sich 60 Rekruten hatte, die in der Pfarrkirche ihr Nachtlager aufschlugen und dieselbe scheußlich zurichteten. Die Stadt Behta hatte lange keine so böse Einquartierung gehabt, viele Leute flüchteten. Darauf Tag für Tag neue Einquartierung: Engländer, Hessen, Hannoveraner, Braunschweiger, sämmtlich Leute von der feindlichen Seite.

1762 heißt es: „Hoc anno actio quidem servata est, synopsis tamen non sunt typis datae ob periculum, ne sumptus alias impendendi essent frustranei ob belli tumultum.“

1763 actio servata est. Der 7jährige Krieg war zu Ende gegangen.

1764 actio servata est de Diaphoro, principe aegyptiaco.

1765 praemia dedit Canonicus Christophorus Andreas Anton ab Elmendorff. ¹⁾

1766 findet sich die Notiz: „In der Rhetorika wurden keine Prämien vertheilt „ob conpirationem in componendo factam, quos inter censentur discoli et durae cervicis B. Dammensis, B. Lohnensis et L. Vechtensis, qui uno ore confusionem excitarunt in theatro et murmurationem“.

Im Schuljahr 1769/70 amtirten die Lehrer Adalbert Helmer, Justinus Spöde und Alexander Murarius. Es wurden in diesem Zeitraum die Thürflügel reparirt, welche Rhetorika, Syntaxis und Infima trennten. Der Baron vom Gute Führtel wurde gebeten, die Kosten der Prämien zu tragen, hielt sich aber weigerlich, worauf der Pastor Farwick von Emsteck nebst 2 Confratres für ihn eintraten.

Nach Schluß des Schuljahres 1769/70 wurde unter dem Fürstbischof Maximilian Friedrich auf Betreiben des Generalvikars von Fürstenberg eine neue Schulordnung eingeführt und den Vorstehern der Bechtaer Lehranstalt aufgegeben, schon für das Schuljahr 1770/71 die Einrichtungen darnach zu treffen. ²⁾ Bevor wir daran gehen, die Aenderungen und Aufregungen zu besprechen, die der neue Erlaß hervorrief, müssen wir erst mit der Lehrmethode, die bisher gegolten

¹⁾ Dönherr in Paderborn, ließ auf Führtel die noch vorhandene Kapelle bauen und weihte sie selbst 15. Nov. 1755 ein.

²⁾ Die von Fürstenberg entworfene neue Schulordnung wurde erst 22. Januar 1776 promulgirt. Ein Mehreres darüber findet man im Jahresbericht des Münsterschen Gymnasiums vom Jahre 1888/89 (Direktor Dr. Frey). Die Jesuiten gingen am bereitwilligsten auf die geforderten Aenderungen ein. Darum machte auch Fürstenberg nach Aufhebung des Ordens den Jesuiten und Lehrer am Münsterschen Gymnasium Kaspar Zunkley zum Direktor dieser Anstalt und stellte ein Jahr darauf die sämtlichen Gymnasien des Landes unter seine Aufsicht.

hatte, und dem Maß des Wissens, das bis 1770 gefordert wurde, uns bekannt zu machen suchen. Zu einem vollzähligen Gymnasium gehörten bislang überall, auch in protestantischen Gebieten, 5 Klassen, man nannte dieselben, unten angefangen, Infima, Secunda, Syntaxis, Poetika und Rhetorika.¹⁾ An Orten, wo keine Trivialschule bestand, kam eine Trivialklasse als Vorbereitung auf die Infima hinzu. In Wechta fiel die Trivialklasse fort, weil der Rektor der Knabenschule neben dem Elementarunterrichte auch Unterricht im Lateinischen gab und so die Knaben für die Infima zurechtstufte. Später scheint man am Wechtaer Gymnasium eine Trivialklasse eingerichtet zu haben, denn seit 1793 wird eine solche in den Protokollbüchern aufgeführt. Für die 5 Klassen des Wechtaer Gymnasiums waren 3 Lehrer bestellt, einer für Infima und Sekunda, einer für die Syntaxis, einer für die Poetika und Rhetorika. Der Lehrer der beiden obern Klassen, Poetika und Rhetorika, hatte die Direktion im Innern und hieß deshalb Präsektus, der Guardian war sonst der eigentliche Scholarch. Die Infima, Secunda und Syntaxis waren die grammatischen Klassen, weil hier das Studium der lateinischen Grammatik die Hauptsache bildete. Die Klassen Poetika und Rhetorika nannte man die Humanitätsklassen, weil die Schüler derselben, nachdem sie mit dem Verlassen der Syntaxis mit der Grammatik abgeschlossen hatten, an der Hand der besten lateinischen Klassiker sich zu mehr oder weniger tüchtigen lateinischen Poeten oder Rednern (daher der Name Poetika und Rhetorika), auszubilden suchten.²⁾ Der

¹⁾ Der Schüler kam somit erst in die infima, stieg dann zur secunda auf, von dort zur syntaxis, poetica und rhetorica; aus letzterer wurde er, nachdem er 5 Jahre an der Anstalt verbracht hatte, zur Universität entlassen.

²⁾ Ueber die Wahl der Grammatiken geben die Protokollbücher nichts an. Von lateinischen Klassikern war Cicero der beliebteste. In der Poetika war ein bekanntes Hülfsmittel zur Herstellung von Hexametern, Distichen und Oden der gradus ad parnassum.

Unterricht an den Gymnasien beschränkte sich deshalb fast ausschließlich auf die lateinische Sprache. Latein bildete das wichtigste Lehrobject, und bis 1770 gab es am Schlusse des Schuljahres nur Prämien für Latein, Religion und Philosophie.¹⁾ Das, was die Jesuiten eruditio nannten und worunter sie eine Zusammenstellung von Kenntnissen aus der Mythologie, Geschichte und Geographie verstanden, beschränkte sich auf einige Fragen und Antworten, die in Compendien standen und auswendig gelernt wurden. Daß bei einer solchen Methode ein fertiger Lateiner herauskam, ist nicht zum Verwundern. Die Lehrer legten den Ton keineswegs auf eine geisttötende, grammatikalische Buchstabenklauberei, sondern auf die formale Schönheit und den innern Gehalt der klassischen Meisterwerke. Deshalb ermüdete das Studium der lateinischen Sprache auch nicht. Zudem war die lateinische Sprache damals noch keine todte, sondern lebendige Sprache. Da die deutsche Sprache für den wissenschaftlichen Ausdruck noch zu wortarm und unbeholfen war, so mußte die lateinische Sprache bis zum Erstarken einer nationalen Literatur die Gelehrtensprache bleiben, und ein energischer Lateinunterricht war deshalb im 16. und theilweise noch im 17. Jahrhundert als Sprache der Gelehrsamkeit eine Nothwendigkeit. Ein Schüler, der die 5 Gymnasialklassen absolvirt hatte, konnte sich damals mit Erfolg den akademischen Studien widmen.²⁾

¹⁾ Außerhalb der gewöhnlichen Schulstunden wurden noch wohl besonders tüchtige Schüler in der Mathematik unterrichtet.

²⁾ Der Chronist der sächsischen Ordensprovinz berichtet in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts über das Bechtaer Kloster: „Im Convent wird von 2 Lehrern das Studium Theologiae moralis gepflegt; die Jugend wird von 3 Professoren aus dem Convent in einem öffentlichen Gymnasium in Latein und den Humaniora bis zur Philosophie unterrichtet und ausgebildet.“ Lehrer der Theologie war unter andern der 1726 genannte Kabelink.

Das nach Absolvirung des Gymnasiums geforderte Pensum der Philosophie blieb auch nach Erlaß der neuen Schulordnung von 1770.

Mit der Einführung einer neuen Lehrmethode zu Ende des Schuljahres 1769/70 wurde nun in sofern mit der alten Ordnung gebrochen, als das Latein nicht mehr der wichtigste und ausschließliche Lehrgegenstand blieb, sondern demselben die vorher ganz nebensächlich betriebenen Fächer Geschichte und Geographie, Mathematik, deutsche Sprache und Stillehre, sowie Psychologie als mehr oder weniger ebenbürtig zur Seite gestellt wurden.

Bis dahin hatte das Schuljahr mit einer Prämienvertheilung nebst Aktio abgeschlossen. Die Aktionen bestanden aus Lust- oder Trauerspielen, die meist viel Zeit und Geld kosteten. Noch kurz vor der Aufhebung derselben findet man den Vermerk: „machina cerberi fabricata est.“ Wer die Mittel zu den Prämien hergegeben, die vor oder nach der actio öffentlich vertheilt wurden oder zu den Kosten der actio beigetragen hatte, wurde auf dem Titelblatte des gedruckten Aktioplanes gebührend gefeiert. Zu der Feier fanden viele Einladungen statt, der Adel und die Geistlichkeit des Münsterlandes, die Bürger der Stadt Bexhta und viele aus der Umgegend fanden sich zahlreich ein. Mit der Neuordnung der Dinge 1770 wurden auf Befehl des Provinzial Fabianus die actiones abgeschafft. Der Umstand, daß von Jahr zu Jahr ein größerer Aufwand damit verbunden wurde, der zu dem Nutzen nicht mehr im Verhältniß stand, ferner der Umstand, daß an den Aufführungstagen die Schüler sich in den Aneipen und auf den Straßen umhertrieben und allerlei Unfug verübten, hatte schon lange einsichtige Schulmänner auf den Gedanken gebracht, die bisherigen Schulfeierlichkeiten entweder abzuschaffen oder auf eine Vereinfachung derselben zu dringen. Man wählte zuletzt das

Es wurde den Schülern wohl erlaubt, dieselbe im Kloster zu hören. Andernfalls gingen sie auf die Universität, um dort Philosophie zu hören und nach Beendigung des philosophischen Cursus zu ihren Berufswissenschaften überzugehen.

Erstere, obwohl man sich bewußt war, daß die plötzliche Aufhebung einer alten, überall beliebten Schuleinrichtung anfangs viel böses Blut machen werde. Und das war auch der Fall. Schüler, Lehrer und Publikum in Bechta waren mit der Aktio gleichsam verwachsen, Alles feierte an den Aufführungstagen.¹⁾

Nachdem die actiones gefallen, wurde bestimmt, daß von 1770 an bei der Schlußfeier aus den verschiedenen Disciplinen Sätze (theses) aufgestellt und von Schülern oder Lehrern vertheidigt werden sollten.

Im Herbst 1770, wo die vorgeschriebene Neuordnung zuerst zur Ausführung kam, trat als Präsekt an die Spitze des Gymnasiums Justinus Spöde, Lehrer der Syntaxis wurde Alexander Murarius, und Lehrer der Secunda und Infima Ansbertus Hardenbicker. Am ersten Schultage nach Beendigung der missa de spiritu sancto wurde Folgendes bekannt gemacht:

1. „Es soll, der gnädigen churfürstlichen Verordnung ausführlicher nachzukommen, mit dem Anfang des Jahres der Gebrauch einer guten deutschen Sprache eingeführt werden. Die Studenten seindt also gehalten, nicht allein in der schule, sondern auch in allen sonderheitlichen zusammenkünften ohne vermischung gewöhnlicher platten Sprache zu reden, es sei denn, daß sie Latein reden wollen.“²⁾

¹⁾ Siehe die Seite 25 und folgende mitgetheilten Aktioprogramme.

²⁾ Wie es bis dahin mit der deutschen Sprache auf den Gymnasien stand, darüber äußert sich ein alter Landschullehrer aus der Nähe Bechlas im Bechtaer Sonntagsblatt, Jahrg. 1836, Seite 33 und 34: „Ich erinnere mich noch recht gut der Zeit, in welcher für uns Landschullehrer das Hochdeutsche und das Arabische fast gleichbedeutend waren. Bei meinem Vater, einem Schneider und Dorfschullehrer, erhielt ich die erste Uebung, der brave Mann hatte nie ein Wort hochdeutsch gesprochen, und ich, ich unterrichtete schon tapfer darauf los, ehe ich eine Ahnung davon bekam, daß es dem Lehrer gezieme, in der

2. Die Studenten sollen alle Sonn- und Feiertage ohne Ausnahme ihre Haare weißen.
3. Damit die Lehre der teutschen Sprache und Rechenkunst und Geschichten mit mehreren Nutzen werde angefangen, so wird ihnen anbefohlen erstens, daß sie sich ein besonderes Buch einbinden lassen, die ersten Gründe der Geschichte und Rechenkunst darin zu schreiben, und zweitens, daß sie sich im Druck den Gottsched von der teutschen Sprach anschaffen; was weiter hierin zu verordnen, hierin wird ihnen ihr eigener Lehrer einen weitem Unterricht geben."

Dann heißt es weiter: „Es bleibt unter Strafe der Handstreichern verboten:

1. daß sie keine Fischer abgeben;
2. daß sie nicht außer das Thor der Stadt gehen;
3. daß sie nicht des abends nach 7 Uhr auf der Straße herumschleichen oder andere Häuser betreten;
4. daß sie nicht zu winterszeit auf dem Eise schleifen.¹⁾

Auch haben diese Straf zu gegenwärtigen, welche auf Sonn- und Feiertage zur Kirch zu spät kommen, damit sie keine Noth haben, auf dem Orgel oder neben der Kirche außer der Versammlung der andern Mitschüler messe zu hören, welches nicht wieder hiemit soll verbotthen sein.

Schule hochdeutsch zu reden. Ich begann eines Tages damit, so gut ich konnte, meine Buben aber lachten mich aus und im ganzen Dorfe erregte ich befremdendes Aufsehen. Ich fühlte lebhaft, wo es fehlte, und bewarb mich um Unterricht im Gymnasium zu Hier lernte ich Latein, Rhetorik und Philosophie; das, was ich suchte, fand ich nicht. Wie hätte dies auch geschehen können, da die Lehrer selbst kein Deutsch verstanden? Einer von ihnen fand es gewaltig spaßhaft, als ich ihn fragte, ob es keine deutsche Grammatik gäbe. Es gehörte zu den unerhörten, ja sogar zu den verpönten Dingen, deutsche Bücher zu lesen."

¹⁾ Hiernach muß auch in den obern Klassen die Ruthe gebraucht worden sein, da die Verfügung ganz allgemein gehalten ist.

Endlich ermahne ich sie, daß sie nicht zu oft im Kloster herumspaciren, daß wir nicht endlich genöthigt werden, dies gänzlich zu verbiethen.“¹⁾

Aus eigener Initiative wurden mit Beginn des Schuljahrs 1770/71 die *Silentia* eingeführt; sie wurden streng gehalten, selbst an Sonn- und Festtagen, zwei Lehrer wechselten in der Beaufsichtigung mit einander ab.²⁾

Morgens früh um 5 Uhr und nachmittags mußten sich die Schüler in den Klassen zum *Silentium* einfinden. Es wurden zu dem Ende Bänke angeschafft, wofür man 6 Thaler verausgabte.³⁾

Am Schlusse des Schuljahrs heißt es auf der ersten Seite des nunmehr veränderten Programms (der Spielplan der *actio* fehlt nämlich): „Biblische Geschichte nebst den Gründen der Rechenkunst, Geometrie und deutscher Sprache, welche unter dem gnädigen Schutze der hochgeborenen Frau Sophia Lovisa, geborene Reichsgräfin von Weerveld, weiland des hochwohlgeborenen Herrn Wilhelm Ferdinand, Reichsfreiherrn von Galen, Hochstifts Münster Erbkammerrherrn, Seiner Ruhrfürstlichen Gnaden zu Köln, Bischofes zu Münster geheimen Rathes und Drostes des Amts Bechta verwitweten Frau, Frau der Herrlichkeit und Häuser Dinklage, Assen, Bisping u. s. w. in öffentlicher Untersuchung erläutern wird eine Hochedelgeborene, Hochwohllede, wohlgezogene Jugend des Antonischen Schulhauses der Väter von

¹⁾ Wörtlich nach den Protokollbüchern.

²⁾ Nach einer anderen Notiz hat schon 1764 ein *Silentium* bestanden. Wenn darum 1770 von Einführung der *Silentia* die Rede ist, so ist das vielleicht so zu verstehen, daß die *Silentia* von 1770 an anderer Art waren, als die vor 1770.

³⁾ Ob das morgens 5 Uhr angesetzte *Silentium* für das ganze Jahr galt oder nur für das Sommersemester, ist nicht klarzustellen. Am Jesuitengymnasium in Münster wurde nur im Sommer von 5 bis 6 $\frac{1}{2}$ morgens nach Erlass der neuen Schulordnung das *Silentium* gehalten, und dann noch nicht alle Tage.

der strengen Observanz zu Bechte im Herbstmonate des 1771. Jahres". Hier haben wir also zum ersten Male die zur Disputation gestellten „Theses“, wovon mit der Zeit das ganze Schulprogramm den Namen Thesen erhalten hat. Auf der letzten Seite des Programms werden 24 die Thesenvertheidigende und bekämpfende Schüler verzeichnet, darunter 6 Bechtaer (Driver, Bülle, Guding, Beltmann, Süttholz, Abdelmann). Die Gräfin Galen war in diesem Jahre, wie schon aus der Einleitung hervorgeht, maecenas oder Spenderin der Prämien. Vor der Prämienvertheilung vertheidigte Präsekt Spöde zum 1. Mal in deutscher Rede das Fach der Geschichte als Unterrichtsgegenstand am Gymnasium, der Lehrer Murarius die Arithmetik und Pater Hardenbicker die deutsche Sprache. Daß hier zum 1. Male deutsch geredet wurde, geschah auf Befehl des Fürstbischofs. Die Reden der drei Professoren sind noch erhalten, sie befassen sich hauptsächlich mit der neuen Schulordnung und bilden eine Vertheidigung derselben.

Eine so durchgreifende Verfügung, wie die Schulordnung von 1770, mußte natürlich viele Widersacher finden, selbst im Bechtaer Kloster fanden sich Freunde und Gegner derselben, obwohl Fürstenberg in der Verordnung vom 24. Oktober 1778 hervorhebt, daß unter den Ordensgeistlichen des Hochstifts „die patres strictioris observantiae dem Münsterschen Gymnasium rühmlichst nachzustreben angefangen“ hätten.¹⁾ Die Gegner der neuen Ordnung waren der Meinung, daß durch die Einführung der neuen Lehrgegenstände Algebra, Geometrie, Geschichte, deutsche Sprache und Psychologie die lateinische Sprache in der Folge nicht zu ihrem Rechte käme und so das Resultat sein würde, daß die Schüler schließlich

¹⁾ Im Fürstbisthum Münster gab es 1770 7 Gymnasien; drei davon, die zu Münster, Coesfeld und Meppen befanden sich in den Händen der Jesuiten, während die Schulen in Rheine, Warendorf, Breden und Bechta von den Franziskanern geleitet wurden.

von Allem etwas und gründlich nichts wußten. Der Kampf hielt darum lange vor.¹⁾

Nach Beendigung der Feierlichkeiten Herbst 1771 wurden 9 Schüler zur Universität entlassen.

Im Folgenden soll das Regulativ mitgetheilt werden, das bis 1770 und zum großen Theil darüber hinaus für das Bechtaer Gymnasium Geltung hatte.

1. Das Schuljahr begann gleich nach Allerseelen, gewöhnlich am 4. November. Nachdem der Präsekt die missa de spiritu sancto gehalten, wobei sämtliche Schüler erscheinen mußten, verlas er in der Schule ordinem ascensus und folgende Verbote: 1. nicht auf das Eis zu gehen („Eis schleifen“), 2. nicht nach dem Abendsilentium aus dem Hause zu gehen, 3. nicht vor die Thore der Stadt zu gehen und 4. nicht zu fischen. Das Verbot des vor die Thore Gehens betraf nicht die Rekreations- oder Urlaubstage; an diesen wanderten die Lehrer mit den Schülern ins Freie. Der Bischof Maximilian Friedrich (1762 bis 1784) schenkte zu dem Ende später die Spielplätze bei Welspe; sie lagen zwischen dem Driverschen Kreuze und dem Imthun. An den freien Tagen oder sonst wurden dort von den Lehrern und Schülern Spiele veranstaltet, die bis zum Beginn des Silentiums dauerten; die Plätze sind jetzt verschwunden, die ältesten Leute erinnern sich noch derselben, auch leben noch Geistliche z. B. der Pastor Götting in Bösel, welche dort an freien

¹⁾ Fürstenberg gründete auch eine Universität in Münster, die 1774 für alle 4 Facultäten eröffnet wurde. „Sie wurde im Westen ein Bollwerk gegen den Voltarianismus, der allmählig auch nach Deutschland übersiedelte. Geriethen wir nicht so tief in den Abgrund als andere Gebiete, so haben wir dies der Universität und dem Kreis edler hochbegabter Männer zu danken, welche damals unsere Geschicke leiteten.“

(Erinnerungen aus alter und neuer Zeit von einem alten Münsteraner.)

Nachmittagen gespielt haben, freilich nicht mehr im Beisein und unter Aufsicht der Lehrer.

2. Reichttage waren die Feste des Herrn, der Mutter Gottes, Catharina, Antonius und Portiuncula.

3. An Sonntagen war vor dem Gottesdienste *sacra lectio*, nachmittags Katechese; an den Festtagen war vor dem Gottesdienste keine *sacra lectio* und der Nachmittag frei, ausgenommen die Kommunionstage, wo die Schüler der Vesper beiwohnen mußten. Nach einer anderen Lesart muß an den Festtagen vor dem Gottesdienste doch *sacra lectio* gewesen sein¹⁾.

4. An Werktagen gingen die Schüler 7 Uhr morgens zur Kirche, im Sommer um 9. Für den Fall, daß sie schon um 7 Uhr zur Kirche gekommen waren, wurden sie um $1\frac{1}{2}$ 10 Uhr herausgelassen²⁾.

5. Freie Tage im Schuljahr waren: 1. Der Namenstag des Guardian als Scholarch und der Lehrer. 2. Der Tag, wo ein neuer Bürgermeister gewählt wurde. Am Namenstage des Spirituals und Kämmerers wurde von 1769 an und am Namenstage des Dechanten und Richters von 1764 an der Nachmittag freigegeben. Nach einer andern Lesart muß das Freigeben des Nachmittags in

¹⁾ *Sacra lectio* war eine Wiederholung oder Fortsetzung des Religionsunterrichtes, unter Umständen wurden in dieser Stunde auch besondere religiöse Themata behandelt.

²⁾ Später war im Winter $7\frac{1}{2}$ Uhr Messe, 8 bis 10 Schule, $10\frac{1}{2}$ bis 12 Silentium. Nachmittags $1\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Schule, $4\frac{1}{2}$ bis 7 Silentium. Die Morgensilentien hatte man fallen lassen. Im Sommer 7 Uhr Messe, dann bis 9 Uhr Schule, im Uebrigen galt die Winterregel. An Sonn- und Festtagen nachmittags $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ *sacra lectio*. Die Zahl der eigentlichen Schulstunden belief sich nur auf plus minus 20, da die Dienstags- und Donnerstagsnachmittage frei waren. Mit dieser Einrichtung hatte man sich der *ratio et institutio studiorum* der Jesuiten angepaßt.

den genannten 4 Fällen Freigeben des Silentiums heißen. (Siehe Seite 42. 3. Der Montag nach dem Sonntage Quinquagesima (Fastnacht). Am Fastnachtssonntage war der Nachmittag frei, und die sacra lectio fiel aus. Ursprünglich war auch der Fastnachtsdienstag frei, später mußte das Silentium beobachtet werden. 4. Der Tag nach Christi Himmelfahrt; ebenfalls war der Nachmittag des Festes vom Ende der Procession an frei. Dies rührte daher, weil die Schüler bei der Procession gesungen hatten¹⁾. Die Himmelfahrtslieder sind noch jetzt in Gebrauch. Tags vor Himmelfahrt war confessio debita, nur die Schüler der secunda und syntaxis waren als Declamatoren bei der Procession von der Beichte entbunden. 1770 wurde zuletzt declamirt, die Aufklärung wollte „Schauspielereien bei kirchlichen Akten“ nicht dulden. Die Schüler sangen früher auch bei der Charfreitagsprocession, die von den Franziskanern zu den Stationen am Stoppelmarktsweg geführt wurde. Als die Aufklärung auch hier eingriff und „die Darstellung des kreuztragenden Heilandes“ verbot, stellten die Studenten bezw. Patres das Singen ein. Wegen des Singens beim letzten Teil der Frohnleichnamprocession wurde nur der Nachmittag des Festes, nicht der folgende Tag, freigegeben. 5. Der Tag nach den compositiones pro praemiis; den unteren Klassen wurde eine häusliche Arbeit aufgegeben²⁾. 6. Die Markttag. Es heißt dort: „Einmal wird auch freigegeben, damit die Schüler zum Markt gehen können.“

6. Die Herbstferien begannen Ende September und dauerten bis zum Anfang November. Die Osterferien begannen mit dem Feste, an den drei Tagen vorher mußten die Schüler am Gottesdienste theilnehmen, am Gründonnerstag hielten sie ihren Ostern. Andere Ferien werden nicht genannt.

¹⁾ Während der Procession trugen die Schüler Fackeln.

²⁾ Am Tage, wo pro ascensu componirt wurde, war nur das Silentium morgens und nachmittags frei.

7. Am Aschermittwoch war um 7 Uhr Messe und Ascheaustheilung, nachher Schule.

8. Antonius = Fest (13. Juni). Am Tage vor dem Feste war von 9 Uhr morgens an frei, die Schüler gingen hinaus, um Blumen und Maien zu holen. Nachmittags stellten die Schüler der Rhetorika Bogen und Maibäume auf, welche während der Oktav stehen blieben und am 8. Tage von der Poetika und Rhetorika niedergelegt wurden, worauf eine Rekreation erfolgte. Am Vorabende vor dem Feste war Beichte, am andern Morgen Communion. Um 8 Uhr am Tage des Festes versammelten sich die Schüler in der Schule und gingen von dort aus mit Fackeln und unter Gesang zur Klosterkirche. Weiteres wird über das Fest nicht gemeldet.¹⁾

9. Des Schulgeldes geschieht in den Protokollbüchern keine Erwähnung. Wir dürfen darum annehmen, daß es bei den Abmachungen von 1714 geblieben ist, eine Erhöhung des Schulgeldes in der Folgezeit würde sicher bemerkt worden sein. Erst 1810 wird von einem 5 bis 7 Thaler jährlich zu entrichtenden Schulgeld gesprochen; wahrscheinlich ist dieser Satz nicht lange vor 1810 eingeführt.

Am Gymnasium in Münster, dieser Musteranstalt für das ganze Stift, wurde gar kein Schulgeld erhoben. Die Schüler gaben pro Semester 2 Thaler für Theilnahme am

¹⁾ Die Feier des Antoniusfestes in der Klosterkirche dauerte bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1812. Später wird unter den freien oder Spiel-Tagen auch Antoniusstag aufgeführt, aber über die Feier des Tages nichts gesagt. Als Official Herold Gymnasialdirektor wurde, ließ derselbe den Antoniusstag fallen und führte dafür die Feier des Geburtstages des Großherzogs ein. Eine Wiedereinführung des alten Antoniusfestes fand 1856 statt, am 13. Juni wurde es zum ersten Male wieder in der ehemaligen Klosterkirche gefeiert und ist seitdem darin bis auf den heutigen Tag begangen worden. In der Stadt gab sich eine lebhaftere Freude über das Wiederaufleben des Festes kund, man fühlte sich in alte Zeiten zurückversetzt.

Silentium und bestritten außerdem die Kosten für Feuerung, Licht, Reinigung u. s. w.

C. Die Zeiten nach Einführung der neuen Schulordnung bis zum Jahre 1812 (Aufhebung des Klosters).

Das Jahr 1771/72 brachte eine neue Verordnung, welche die Abhaltung des Examens betraf.¹⁾ Die Lehrer dieses Schuljahres waren Präsekt Ansbertus Hardenbicker für Rhetorika und Poetika, Ferdinand Esser für Syntaxis und Evermarus Märkel für Secunda und Infima. Als Mäcenaten werden bei der Schlußfeier genannt Herr von Dorgeloh auf Bretberg nebst Frau.

Im Schuljahr 1772/73 kam die Verfügung: „Ne quis ad altiorem admittatur classem, nisi habeat stylum ichnographicum et plumbeum.“ Die Ordre datirt vom 7. Juli 1773, Münster. Zugleich wurde bestimmt, die griechische Sprache zu lehren. Der Chronist nennt es „Onus tradendi linguam graecam.“ Nach Niemöller soll man von letzterer Verfügung wenig Gebrauch gemacht haben.²⁾ Der Wissenschaft halber mögen nach dem Protokollbuche die Prämien für Herbst 1773 hierher gesetzt werden, wie solche seit Erlaß der neuen Schulordnung eingeführt waren:

I. Rhetorika.

1. Für Religion;
2. für eine lateinische Rede 2 Prämien, eine in Beziehung auf den Inhalt, die andere auf die Form der Rede;
3. für eine Uebersetzung des Horaz;
4. für eine Uebersetzung eines andern lateinischen Dichters. (In anderen Jahren wurde statt dieser eine Prämie für Aesthetik eingestellt.)

¹⁾ Näheres geben die Protokollbücher nicht an.

²⁾ Programm vom Jahre 1833.

5. für Arithmetik;
6. für Geschichte und Geographie;
7. für deutsche Sprache und Schönschreiben.

II. Poetika.

1. Religion;
2. Lateinische Chrie 2 Prämien, eine für die beste nach Inhalt, die andere für die beste nach Form;
3. Uebersetzung eines lateinischen Dichters (in anderen Jahren trat dafür die Psychologie ein);
4. Arithmetik;
5. Geschichte und Geographie;
6. Deutsche Sprache (Uebersetzung vom Althochdeutschen ins Neuhochdeutsche).

III. Syntaxis.

1. Religion 2 Prämien;
2. Latein;
3. Geschichte, Geographie u. Psychologie;
4. Arithmetik;
5. Deutsche Sprache (Recht- und Schönschreiben).

IV. Secunda.

1. Religion 2 Prämien;
2. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische 2 Prämien;
3. Arithmetik;
4. Geschichte;
5. Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche;
6. Deutsche Sprache (Recht- und Schönschreiben).

V. Infima.

1. Religion;
2. Latein 2 Prämien;
3. Arithmetik;
4. Geschichte;
5. Deutsche Sprache.

Man sieht hieraus, das Latein behauptete immer noch den ersten Platz. Vor der neuen Schulordnung waren, wie schon angegeben, nur für Religion, Latein und Philosophie Prämien ausgetheilt worden. Im Schuljahr 1773/74 war wiederum Präsekt Hardenbicker (im 3. Jahre), die Syntaxis hat Esser (ebenfalls im 3. Jahre), die Secunda und Infima Märkel (gleichfalls im 3. Jahre). „Clemens August, Freiherr von Galen, Drost zu Bechta, gab sehr schöne Prämien.“ Das Programm vom Herbst lautet:

„Verzeichniß der mathematischen Wissenschaften,
welche
nebst den übrigen vorgeschriebenen Wissenschaften
unter dem hohen Schutze
Seiner Excellenz
Clemens August,
Reichsfreiherrn von Galen,
Drosten des Amts Bechta u. s. w.,
erklären und erweisen soll
die wohlerzogene Jugend in dem antonischen Schulhause der
Väter von der strengen Observanz zu Bechte,
im Herbstmonate des 1774sten Jahres.
Gedruckt bei Rißling in Osnabrück.“

Soweit das Titelblatt.

Die bei der Schlußfeier gehaltenen Reden der Lehrer erweisen sich wiederum als Vertheidigungsreden der neuen Ordnung, ein Beweis, daß es in Kreisen von Geistlichen und Laien noch stark gährte.

In dem über das Schuljahr geführten Protokoll lesen wir über einen Schüler Andreas Stordeur, er habe wegen begangener Excesse mit Ruthenstreichen gezüchtigt werden sollen, sei deshalb unter Schimpfen aus der Schule gelaufen, habe bei Bürgern und Wirthen Schulden gemacht und darauf das Weite gesucht. Durch besondere Umstände bewogen, habe man ihn später wieder aufgenommen.

1774/75 ist Präsekt Pater Ferdinand Effer, Mäcenas der Dekan des Alexanderkapitels Joh. Heinrich Anton Waldeck. Zu Herbst werden 5 zu den akademischen Studien entlassen. Von einem Schüler wird im Protokollbuche bemerkt, er habe den Eindruck eines alten Weibes gemacht, und man habe die Wissenschaft bei ihm mit der Laterne suchen müssen.

1775/76 Präsekt Evermarus Märkel, Lehrer der Syntaxis Florentius Füsting, der Secunda und Infima Oswald Bellmann.¹⁾ Lekturer, Bellmann, wurde noch im selben Jahre zum Lektor für Warendorf ernannt. In den Herbstferien 1776 nahm man bedeutende Reparaturen und Aenderungen am Schullokale vor, so daß fortan in 2 mit Defen versehenen Schulzimmern das Silentium gehalten werden konnte. Die Arbeit kostete 60 Thaler, wozu die Schüler 20 Thaler beitragen mußten. Den Rest von 40 Thalern wollte die Stadt in 4 Jahren abtragen. Zwei von den Schülern traten bei den Franziskanern ein, Wolkling aus Steinfeld und Schipplage aus Dinklage. Mäcenaten für 1776 waren die Familie Galen auf Haus Dinklage, welche 20 Thaler hergab, und die Herren Morramer aus Behta, Sandhoff aus Dinklage und Pastor Jansing aus Dinklage.

1776/77 war Mäcenas Herr von Haren auf Hopen nebst Frau geb. von Kurzrok.²⁾ In diesem Schuljahre wurde von der Anstalt entfernt Kaspar Meier aus Neuenkirchen „propter excessus in bachanalibus commissos“ (Fastnacht). Ein anderer Schüler, Anton Schumacher aus Lohne, lief davon.

1777/78 ist Mäcenas die Wittwe Dorgeloh auf Bretberg.

1778/79 Präsekt Florentius Füsting. Der Mäcenas dieses Jahres, Christofer Andreas von Elmendorf zu Füchtel,

¹⁾ Füsting und die vorhin genannten Effer und Murarius waren auch anerkannt tüchtige Schriftsteller. Vergl. Schulprogramm 1833, Seite 12.

²⁾ Dieser Haren war nebst seinem Vater katholisch geworden, nachdem bislang die Familie Haren auf Hopen protestantisch gewesen war.

Dekan der Kathedralkirche zu Paderborn, spendete 30 Thaler. Zu Ostern verließ Georg Schade aus Kappeln das Gymnasium, um Soldat zu werden, weil er dann leichter den Posten eines Bogts in Kappeln bekommen könne. Zu Herbst wurden 3 zur Universität entlassen.

Im Schuljahr 1779/80 schafften die Studiosen neue Ofen an. Im Herbst 1780 wurde mit dem Rhetoriklokal dahin eine Aenderung vorgenommen, daß dort ein Ofen aufgestellt werden konnte. Die Familie Galen gab dazu 15 Thaler. Der neue Ofen, der von diesen 15 Thalern beschafft wurde, kostete 9 Thaler 54 Grote. Mäcenas war der Kanonikus zu Hildesheim und Lübeck, Freiherr Ferdinand von Elmendorf; er schenkte 30 Thaler. Drei sind zu Herbst entlassen.

1780/81 wurden 5 zu Herbst entlassen, Präsekt war Florentius Füsting, Mäcenas Herr Michael Anton Zumsande aus Cloppenburg, gab mit seiner Frau 30 Thaler.

1781/82 Präsekt Florentius Füsting. Als Mäcenaten werden die Burgmänner in Bechta aufgeführt, schenkten 30 Thaler. Vier Abiturienten, davon einer, Bernard Belthaus (Fels) aus Bechta, bei den Franziskanern eintrat.

1782/83 ist Florentius Füsting nochmals Präsekt. Kaspar von Amboten, Kanonikus des Alexanderkapitels, gab zu den Prämien 30 Thaler. Im Herbst werden 3 zu den akademischen Studien entlassen, einer von denselben, Heribert Brägelmann aus Lutten, meldet sich zum Eintritt in den Franziskanerorden.

1783/84 will der Mäcenas nicht genannt sein. 1784/85 ist Mäcenas der Rentmeister Driver mit 35 Thalern, 1787/88 die Frau von Bretberg, 1788/89 der Herr von Daren. In den Schuljahren 1785/86, 1786/87, 1787/88 und 1788/89 war Präsekt der Pater Aurelianus Wolking. 1789/90 ist Mäcenas die Frau von Daren geb. Freiin von Alten zu Wickenburg, 1790/91 der Herr von Füchtel, 1791/92 der

Kanonikus Driver, 1792/93 Freiherr von Galen auf Dinklage, 1793/94 die Frau von Füchtel geb. Freiin von Dinklage zu Calhorn und Lankum, und 1794/95 Herr von Dinklage, Kammerherr des Bischofs zu Münster, Erbherr zu Calhorn, Bretberg und Lankum.

Im Herbst 1796 finden wir als Mäcenat verzeichnet den Freiherrn von Deynhausen auf Hopen nebst Frau geb. von Roeder, im Herbst 1797 Freiherrn von Elmendorf, Kanonikus zu Hildesheim, im Herbst 1798 den Pastor in Dythe und Herbst 1799 den Herrn von Bretberg, Freiherrn von Falkenstein nebst Frau geb. von Dinklage. Im Jahre 1798/99 leitete die Schule als Präsekt Marcellinus Cruz, ging aber schon vor Ende des Schuljahres ab, und an seine Stelle trat der Pater Henrikus Kaiser. Lehrer der Syntaxis war Joseph Bahron und der Secunda und Infima Cajetan Schwarte; die Schülerzahl betrug 24.

Das Schuljahr 1799/1800 sah als Präsekten Antonius Jansen, als Lehrer der Syntaxis Joseph Bahron und als Lehrer der Secunda und Infima Viktorinus Wilms. Zwei Schüler vertauschten die Bücher mit den Waffen (*secuti sunt Martem*, schreibt der Chronist). Es waren die studiosi Georg Meier aus Kappeln und Joseph Driver aus Bechta. Schülerzahl 20. Wegen der ungünstigen kriegerischen Zeitverhältnisse war dieselbe schon seit einigen Jahren stark zurückgegangen und verringerte sich in den folgenden Jahren, da die Unruhen anhielten, immer mehr.

Zu Ende des Schuljahres 1800/01 schreibt der Präsekt Bahron: „*Pauci, quos habuimus hoc anno, studiosi, vix merentur inscribi libro recommendationis*“. In den Schuljahren 1802, 1803, 1804, 1805 und 1806 ist der Pater Robertus Kleinemeier als Präsekt verzeichnet; 1802 hatte das Gymnasium 14 Schüler, 1803 10, 1804 13, 1805 ist die Zahl nicht angegeben, 1806 25.

Im Jahre 1803 erfolgte der Anschluß der Aemter

Behta und Cloppenburg an Oldenburg. Für Herbst 1804 wird der Herzog Peter Friedrich Ludwig als Mäcenat aufgeführt. Die Protokollbücher sind noch bis Herbst 1805 fortgesetzt, dann hören sie auf, wohl aus dem Grunde, weil seit der Okkupation des Münsterlandes der Bestand des Klosters in Frage stand, und die Patres den Muth verloren hatten.

Der bisherige Präfekt Kleinemeier wurde im Herbst 1806 nach Schluß der Schule vom Provinzial nach Dorsten berufen, bald darauf mit päpstlicher Dispens seiner Ordensgelübde entbunden und war zuletzt Kaplan in Garrel bei Cloppenburg. An seinen Platz trat als Präfekt für 1806/07 und 1807/08 Viktorinus Wilms.

Ein Erlebnis, das in dieser Zeit die Schule traf, soll hier nicht verschwiegen werden. Als am 8. Oktober 1807 holländische Truppen diese Gegend besetzten, verlangte der Oberarzt Genoux die Anlegung eines Hospitals in Behta für 250 Kranke, wogegen das in Wildeshausen bereits eingerichtete Hospital für 50 Kranke wieder eingehen sollte. Daraufhin wurden das Zeughaus auf der Citadelle und die Studentenschule geräumt und mit Kranken belegt. Die gestorbenen Soldaten beerdigte man auf dem Sefenkirchhof. Die Zahl der Kranken belief sich im März 1808 auf 204, sank dann rasch, und 18. April waren nur noch 60 anwesend. Nun wurde die Studentenschule geräumt und Lehrern und Schülern zurückgegeben.¹⁾ Ob während der Zeit, wo die Schule als Hospital diente, der Unterricht ausgesetzt oder im Klostergebäude fortgesetzt wurde, darüber fehlt jegliche Nachricht.

Viktorinus Wilms wurde für das Schuljahr 1809/10 nochmals als Präfekt an die Spitze des Gymnasiums gestellt, sollte aber nicht lange mehr als Lehrer wirken, er starb am

¹⁾ Das jetzige Zwangsarbeitshaus blieb noch als Hospital bestehen bis 3. Mai 1808, an welchem Tage die letzten noch vorhandenen 45 Kranken nach Oldenburg und Bremen gebracht wurden.

2. Jan. 1810 an der Auszehrung, erst 35 Jahre alt. Für ihn übernahm die Direktion und den Unterricht in den obern Klassen der 54 Jahre alte Pater Lektor Firmatus Wiemann, ein für seine Jahre noch tüchtiger Mann und zudem in den Wissenschaften ganz außerordentlich erfahren. Die beiden andern Lehrer waren Berardus Bütz und Petronius Rissen. Die Schüler-Zahl war in diesem Jahre wiederum auf 40 angewachsen.

Als im Jahre 1803 Bechta an Oldenburg gefallen war, hatte man auch die damals im Kloster anwesenden Franziskaner als Landesunterthanen aufgenommen. Die Regierung hatte anfangs die Absicht gehabt, das Kloster sofort eingehen zu lassen, war aber dann davon zurückgekommen, als man ihr nahegelegt hatte, daß eine Unterdrückung des Convents einen Mangel an Seelsorgsgeistlichen hervorrufen würde.¹⁾ Deshalb nahm es die 1803 im Convent lebenden Ordensgeistlichen als Landesunterthanen an, bedeutete aber dem Guardian, daß ohne spezielle oberliche Genehmigung kein fremder Franziskaner, den der Provinzial vielleicht herschicken möge, oder nach 1803 hergeschickt habe, das Unterthanenrecht erlangen werde, daß aber auch umgekehrt keiner der bislang Adskribirten, falls er, der Obedienz gemäß, nach einem andern Convent wandern müßte, dieses Recht verlieren sollte. Damit war zugleich die Aufnahme von Novizen untersagt, und somit das Kloster auf den Aussterbe-Stat gesetzt. Nun gehörten von den 3 Lehrern des Schuljahres 1809/10 nur die Patres Wiemann und Bütz zu den Adskribirten, Rissen war nicht als Landesunterthan aufgenommen worden. Das veranlaßte

¹⁾ Weltgeistliche als Kooperatoren waren damals noch mehr oder weniger unbekannt. In vielen Orten wirkten als Kooperatoren oder als Primitivare die Mönche des Bechtaer Klosters. Lag der Ort in der Nähe, so verweilten dieselben an den Wochentagen im Kloster, andernfalls blieben sie am Orte ihrer Wirksamkeit, z. B. in Lindern, Friesoythe u. s. w., und kamen nur zu gewissen Zeiten oder Festen nach Bechta.

diesen, den Provinzial um Versehung von Bechta zu bitten. Damit war aber die Schule in ihrer Existenz bedroht, weil unter den bisher Adskribirten sich niemand befand, der Rissen hätte vollauf ersetzen können. Auf anhaltendes Bitten von Geistlichen und Laien willigte Rissen zuletzt ein, zu bleiben, wenn dafür gesorgt werde, daß er das Unterthanenrecht bekäme, worauf der Generaldechant Haskamp unter dem 10. Januar 1810 nach Oldenburg supplicirte, man möge Pater Rissen nachträglich adskribiren. Sollte dies nicht geschehen, dann stehe zu erwarten, daß der Provinzial den Pater fortnehme, und ein anderer werde nach den einmal getroffenen Bestimmungen nicht wiederkommen. Dem Antrage wurde stattgegeben, und Rissen blieb an der Schule.

Die herzogliche Regierung hatte sich bis dahin wenig oder gar nicht um die Schule gekümmert, der Herzog hatte aus der landesherrlichen Kasse 200 Thaler für unbemittelte Studenten angewiesen und außerdem 600 Thaler Stipendien-
gelder für Theologiestudierende bestimmt, über den Fortbestand und Unterhalt des Gymnasiums war bislang nichts verfügt worden. Das Kloster, das bis dahin für die Schule eingetreten war, war dem Tode geweiht. Der Schulfond bestand aus 120 Thalern Kapital des Richters Buchholz vom Jahre 1686, die 6 Thaler Zinsen eintrugen, und einem zweiten Kapital von 100 Thalern mit $3\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen jährlich. Das Schulgebäude mußte von der Stadt unterhalten werden, die Lehrer erhielten weiter nichts als das Schulgeld, das 5 bis 7 Thaler jährlich pro Kopf betrug, bei der nicht erheblichen Anzahl der Schüler nur eine mäßige Summe einbrachte und zudem noch schlecht einkam. Wenn nun über kurz oder lang der Convent einging, der bis dahin die Lehrer unterhalten und gekleidet hatte, und die Lehrer in der Folge einzig und allein von dem dürftigen Schulgeld ihr Leben fristen sollten, wer konnte es ihnen verargen, wenn sie bei dem Gedanken an die Zukunft die Lust am Unterrichte

verloren und sich von Bechta fortsehnten? Zudem hatte die unglückliche Bestimmung über die Adskription schon gleich die Folge gehabt, daß untüchtige Leute, wie z. B. Pater Wilms, zu Lehrern berufen werden mußten, weil der Provinzial tüchtige Männer, die nicht adskribirt waren, nicht herüberschicken durfte und auch nicht wollte, da er nicht wußte, wie es ihnen in Bechta ergehen würde. Daß unter solchen Umständen die Schule leiden, ihre Leistungen immer geringer werden mußten, lag auf der Hand. Sollte die Schule nicht eingehen, so mußte die Regierung eingreifen und durch gute Besoldung tüchtige Kräfte heranzuziehen suchen; von der armseligen Stadt Bechta war nichts zu erwarten. Die Regierung aber war nicht geneigt, etwas für das alte Institut zu thun. Unter dem 26. Februar 1810 erging ein Schreiben an die Commission zur Wahrnehmung der römisch-katholischen Angelegenheiten des Inhalts, daß, da bekanntlich diese Anstalt (Klosterschule zu Bechta) wenig geleistet habe, es kein Verlust zu sein scheine, wenn dieselbe ganz aufgehoben und dafür eine zweckmäßig eingerichtete deutsche Bürgerschule angelegt werde, worin aber der Unterricht nicht auf die ersten nothwendigsten Kenntnisse eingeschränkt bleibe, sondern in dem Umfange ertheilt werden müßte, daß auch die Kinder der gebildeten Klasse von Eingefessenen mit Nutzen daran theilnehmen könnten. Für drei unbemittelte Schüler, die sich später dem Studium der Theologie widmen wollten, sollten Gelder ausgezahlt werden, damit sie von den Lehrern der Bürgerschule und einem oder zwei Weltgeistlichen unter Aufsicht des Generaldechanten Haskamp in den Humanioribus und der Musik soweit gebracht würden, daß sie eine katholische Universität mit Nutzen beziehen könnten. Auf der Universität sollten sie dann 2 Jahre lang ein Stipendium genießen.

Das Schreiben hat die Unterschrift:

„Auf dem Schlosse zu Oldenburg, 26. Februar 1810.

Peter.“

Bei den weitem Verhandlungen über den Fortbestand der Schule trat plötzlich die französische Okkupation ein. Im Februar 1811 flüchtete der Herzog nach Rußland, und alles blieb vorläufig beim Alten. In diesem Schuljahr 1810/11 war

1. Berardus Pütz, 35 Jahre, Präsekt,
 2. Petronius Rissen, 28 Jahre, hatte die Syntaxis,
 3. Firmatus Wiemann, 55 Jahre, die Secunda u. Infima.
- Die Schülerzahl betrug 45.



Zweiter Abschnitt.

Die Geschichte der Schule vom Jahre 1812 bis auf die Jetztzeit.

Inhalt: Aufhebung des Klosters 1812, Patres in Weltgeistlichenkleidung setzen den Unterricht fort. Dechant Haskamp Direktor. Ein Lehrer des Französischen angestellt. Ungünstige Lage der Lehrer und Schule. Verhalten der Regierung der Schule gegenüber nach Ende der französischen Herrschaft. Das Gymnasium ringt um seine Existenz. Lehrer Niemöller tritt ein 1814. Aenderungen im Schulplan seit 1812 und seit Niemöllers Anstellung. Haskamps Bestrebungen um Erhaltung der Schule für den katholischen Theil Oldenburgs. Restauration des Gymnasialgebäudes 1818. Lehrer Otto Schuling 1818. Der letzte Pater an der Schule geht ab, Lehrer von dem Kampe 1822. Dechant Haskamp stirbt. Einsetzung einer Schul-Commission mit der Bestimmung, Pläne zu einer Reorganisation der Lehranstalt zu machen. Die Regierung schweigt sich aus. Schreiben des Vorsitzenden der katholischen Commission vom Jahre 1825. Unzufriedenheit der Lehrer. Geringe Aufbesserung ihres Gehaltes. Schreiben des Dechant Siemer an die katholische Commission 1829. Lehrer Wittig 1830. Errichtung des Officialats, der Fortbestand der Schule gesichert, 1831. Official Dr. Herold Direktor. Reorganisation des Gymnasiums 1832. Vermehrung des Lehrpersonals. Niemöllers Jahresbericht 1833. Fortgesetzte Vermehrung der Lehrer. Neubau des Gymnasiums 1845 und 46. Herolds Abgang und Einsetzung einer interimistischen Direktion. Niemöllers Tod. Official Reismann. Nieberding Direktor 1860. Die Ereignisse seit Nieberdings Tod und der Anstellung des Direktors Dr. Wennemer bis Ende 1895.

A. Die Schicksale des Gymnasiums seit Aufhebung des Klosters bis zur Reorganisation dieser Schule im Jahre 1832.

Im Februar 1812 wurde das Kloster der Franziskaner durch Napoleon I. aufgehoben.¹⁾ In diesem Schuljahre 1811/12 waren die Patres Bück, Rissen und Wiemann wiederum als Lehrer an der 5klassigen Lehranstalt thätig. Gleich darauf, als dem Convent das Urtheil gesprochen war, bemühte sich die Stadt, die Schule zu erhalten. Es gelang ihr auch, zu erwirken, daß die Schule bestehen blieb, und die als Lehrer fungirenden Patres in weltpriesterlicher Kleidung den Unterricht fortsetzen konnten. Die ungünstige Lage derselben hatte sich durch das über das Kloster hereingebrochene Unwetter noch ungünstiger gestaltet. Die Oldenburgischen Regierungsbeamten, gewohnt, das Münsterland und insbesondere alles Katholische als minderwerthig zu betrachten, hatten die Schule, die im ganzen Münsterlande immer noch Gymnasium genannt wurde, bisher verächtlich die Klosterschule genannt und auch den überaus gutmüthigen Fürsten dagegen einzunehmen gewußt, die seit 1811 bestehende französische Regierung muß noch weniger von derselben gehalten haben, denn in einer Bekanntmachung im 55. Stück der öffentlichen Anzeigen des Ober-Ems-Departements vom 10. Juli 1811 nennt der Präfekt von Beverberg alle Schulen seines Bezirkes Primär- oder Volksschulen, ausgenommen die beiden Gymnasien zu Osnabrück, die Akademie und lateinische Schule zu Lingen, die lateinische Schule zu Meppen und das Gymnasium zu Minden. Hiernach war das Gymnasium

¹⁾ Bei der Verschleuderung des Klosterinventars verschwand auch die Bibliothek für die Gymnasiallehrer; dieselbe enthielt über 200 Bände, die theils angekauft, theils geschenkt waren. Das Kloster besaß überhaupt 3 Bibliotheken, eine größere und 2 kleinere, von letztern diente die eine dem jedesmaligen Concionator, die andere den Lehrern am Gymnasium.

zu Wechta also nicht einmal eine lateinische Schule geblieben, sondern zu einer gewöhnlichen Primär- oder Volksschule degradiert worden. Eine solche Behandlung war nicht darnach angethan, die Lehrer zu ermuthigen. Dennoch harrten sie einstweilen auf ihrem Posten aus und blieben auch für das Schuljahr 1811/12 im Amte. Unter dem 15. Januar 1812 berichtet der Generaldechant Haskamp zu Wechta an den Unterpräfekten über die Schulen seines Bezirkes. Er nennt als „Lehrer am Gymnasium“:

1. Berardus Pütz, 36 Jahre, 5 Dienstjahre,
2. Petronius Rissen, 29 Jahre, 4 Dienstjahre,
3. Firmatus Wiemann, 56 Jahre, 2 Dienstjahre.

Moralität bei allen 3 gut, Kenntnisse ebenfalls gut. Bei Pütz wird bemerkt: „Gibt Unterricht in der französischen Sprache“.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1811/12 gab Rissen seine Stellung auf, um anderswo in die Seelsorge ein sichereres Brod zu finden, wie das eines Lehrers am Wechtaer Gymnasium war. Schon im Herbst 1811, als ein Dekret Napoleons die Aufhebung der Klöster im Kaiserreich Frankreich publicirt hatte, war er entschlossen gewesen, fortzugehen, hatte sich aber auf inständiges Anhalten der Stadt bewegen lassen, einstweilen auszuharren. Jetzt, Ende 1812, hatte er die Geschichte herzlich satt, und nichts konnte ihn vermögen, zu bleiben. In der Noth wandte sich die Stadtbehörde an den Pater Exconcionator Bonaventura Müller und bat und beschwor ihn, für den abgehenden Pater Rissen einzutreten. Müller war nicht abgeneigt, aber nur unter Bedingungen; zugleich erschienen auch Pütz und Wiemann mit der Erklärung, nur unter der Bedingung weiter dociren zu wollen, daß ihnen ein festes Gehalt oder Einkommen zugesichert werde. Die Stadt versprach es, und so sehen wir im Schuljahr 1812/13 die Lehrer:

1. Johann Heinrich Pütz, 37 Jahre,
2. Johann Christoph Müller, 49 Jahre,
3. Anton Wiemann, 57 Jahre.

Die Namen sind entnommen einem „Verzeichnisse der Geistlichen in der Pfarrey Bechta, Departement Oberems, Arrondissement Quakenbrück, Canton und Friedensgericht Bechte,“ gerichtet an das Generalvikariat in Münster. Die Patres werden jetzt ohne ihren Klosternamen aufgeführt. Ob hier eine Verordnung vorlag, läßt sich nicht ermitteln.

So lange das Kloster bestand, war der Guardian der Direktor des Gymnasiums oder doch wenigstens für die Leitung, die dem Präfekten oblag, verantwortlich gewesen. Nach der Auflösung des Convents hatte jegliche Direktion gefehlt, die drei Lehrer besorgten den Unterricht, ohne daß einer in ihren Schulplan oder ihre Anordnungen hineinzureden gehabt hätte; jetzt, nachdem sich die Stadt für ein festes Einkommen verpflichtet hatte, verlangte sie, daß die Schule auch wieder einer Leitung unterstehe. Die Lehrer konnten diesen Wunsch nicht unberechtigt finden, und die Wahl fiel auf den Generaldechanten und Bechtaer Pastor Hasckamp. Pastor Hasckamp war somit seit dem Anfange des Schuljahres 1812/13 Direktor des Gymnasiums, ohne an der Unterrichtsertheilung theilzunehmen, und ist Direktor geblieben bis zu seinem Tode im Jahre 1823. Im Januar 1813 wurde, wahrscheinlich auf Betreiben der französischen Behörden, in der Person des Herrn Courbier ein Lehrer des Französischen angestellt. Derselbe ertheilte den französischen Unterricht im Bureau der Mairie, und es war den Schülern freigestellt, ob sie daran theilnehmen wollten oder nicht. Es meldeten sich anfangs 22, die monatlich einen halben Thaler geben mußten. Da dies aber auf die Dauer den meisten zu viel wurde, so verringerte sich die Zahl von Tag zu Tag, und im Sommer 1813 mußte Herr Courbier wegen ungenügender Betheiligung den Unterricht aufgeben. Ein neuer Anfang mit dem Französischen wurde nicht gemacht.

Mit Ablauf des Schuljahres 1812/13 packte auch Büßlein Bündel und ging nach Freckenhorst in die Seelsorge, nachdem er in Bechta 6 Jahre als Lehrer gewirkt hatte. Er

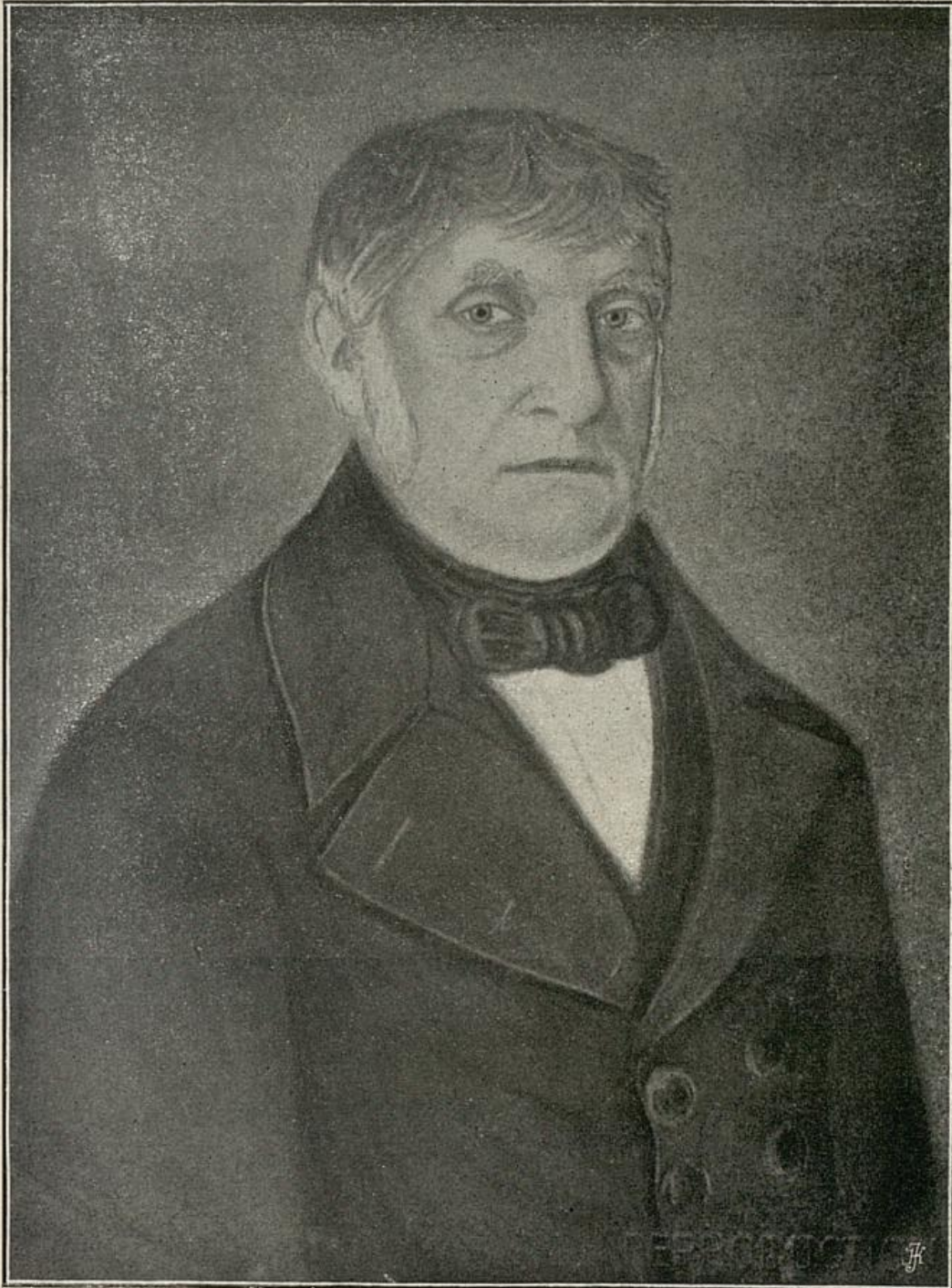
war vor der Zeit in Folge all der Aufregungen, die er in Bechta erlebt hatte, krank und schwach geworden und erwartete von den Versprechungen der Stadt nichts. In Bechta wohnten damals noch der emeritirte Guardian Petrinus Dechering, ein Mann von 86 Jahren,¹⁾ der Exminorit Hermann Heinrich Sütholz, 55 Jahre alt, und der Exminorit Anton Fürstenberg, 37 Jahre alt, die letztern beiden geborene Bechtaer. Fürstenberg, aus dem aufgehobenen Kloster Bocholt, war von den dreien der tüchtigere. Deßhalb contrahirte der Dechant Haskamp mit ihm zwecks Uebernahme der dritten Lehrerstelle. Fürstenberg sagte zu, und somit war das Lehrercollegium für das Jahr 1813/14 wieder vollständig:

1. Anton Wiemann, 58 Jahre,
2. Johann Christoph Müller, 50 Jahre,
3. Anton Fürstenberg, 37 Jahre.

Laut dem Contracte, den Herbst 1812 die Stadt mit den Lehrern des Gymnasiums abgeschlossen hatte, sollte jeder der 3 Lehrer für das erste Jahr 1812/13 170 Thaler, für das zweite, 1813/14, 150 Thaler erhalten, im dritten Jahr, 1814/15, sollte denselben, weil die Stadt mittellos wäre, das sämmtliche Schulgeld zufließen. Allein die Versicherungen wurden schlecht gehalten, im Sommer 1814 war die Stadt noch mit 248 Thalern 24 Grote im Rückstande, dazu kamen die Schulgelder so schlecht wie möglich ein. Dieser Umstand war nicht darnach angethan, die Lehrer muthig in die Zukunft blicken zu lassen. Um nicht darben zu müssen, sahen sie sich genöthigt, durch Hülfeleistung bei den Pastören auf dem Lande sich einen Nebenverdienst zu verschaffen. Für den Unterricht und die Beaufsichtigung der Schüler war dies nimmer gut. Deshalb berichtete der Dechant Haskamp im Sommer 1814 nach Oldenburg, wohin der

¹⁾ Der Guardian, welcher zur Zeit der Auflösung des Klosters, 1812, dem Convent vorstand, hieß Brüggemann.

Herzog Ende 1813 zurückgekehrt war, der Wunsch aller gehe dahin, daß die Lehranstalt in Bechta bestehen bleibe, unter sothanen Umständen wäre dies aber nicht möglich, es müsse darum an die Ausmittelung eines Fonds zur Salarirung der Lehrer gedacht werden. Geschehe in dieser Hinsicht nichts, so werde die Schule mit Ende des Schuljahres 1813/14 eingehen. Von Oldenburg wurde zurückgeschrieben, durch die französische Okkupation wäre alles derart in Unordnung gebracht, daß man erst an die Regulirung wichtigerer Sachen denken müsse. Herr Dechant Haskamp möge sich an die sich anderswo aufhaltenden adskribirten Mönche, falls diese zu Lehrern tüchtig wären, wenden, da für dieselben die Verpflichtung zum Unterrichteilen bestehe. Haskamp schrieb an den früheren Lehrer Bütz in Freckenhorst und den Exfranziskaner Bertling, welcher letzterer beim Generalvikariate in Osnabrück Anstellung und Beschäftigung gefunden hatte. Bütz schrieb zurück, er wäre krank und somit unfähig zum Unterrichten; Bertling antwortete, die oldenburgische Regierung könne ihm gar keine Bedingungen stellen, da auch andere Regierungen keine Bedingungen an die den Mönchen gewährten Pensionen geknüpft hätten. Was war nun zu machen? Zum Ueberfluß kam noch kurz vor Ende des Schuljahres der Pater Wiemann und kündigte, angeblich wegen Alters, in Wahrheit aber, weil er sich nicht weiter an den Bechtaer Schulwirren ärgern wollte. Die Demission mußte angenommen werden, und weil keine neue Kraft gefunden war, so blieben für die Folgezeit nur Müller und Fürstenberg, die es übernahmen, bis dahin, daß ein neuer Lehrer angeworben sei, den ganzen Unterricht in den 5 Klassen unter sich zu theilen. Wiemann hatte aber eben seine Entlassung erhalten, da auf einmal erscheint auch Fürstenberg beim Dechant (es war noch im Sommer 1814) und legt sein Amt nieder. Und was war die Ursache dieses plötzlichen Entschlusses gewesen? Fürstenberg hatte seit einiger Zeit eine Neigung.



Professor Niemöller.



zum Trinken bekundet, war in Folge dessen lässig im Amte geworden, hatte ohne Weiteres Stunden ausgesetzt und sich deshalb vom Dechanten als Direktor der Schule einen Verweis zugezogen. Dies verschmupfte ihn. Gleich darauf, nachdem er vom Dechanten zurechtgewiesen war, gab er den Unterricht auf. Jetzt war Holland in Noth, da nur noch ein Lehrer, der Exconcionator Müller vorhanden war.¹⁾

In dieser Verlegenheit erklärte sich der Student der Theologie, Christoph Niemöller, bereit, eine Lehrerstelle am Gymnasium anzunehmen. Dechant Hasckamp griff mit beiden Händen zu, und so konnte das Schuljahr 1814/15 mit 2 Lehrern an der Anstalt seinen Anfang nehmen:

1. Christoph Niemöller,
2. Johann Christoph Müller.

Ende des Schuljahres 1814/15 bemerkt Niemöller auf dem Titelblatte des Jahresprogramms: „Am 2. November 1814 wurde ich vom Amtmann Schmedes und dem Generaldechanten Hasckamp als provisorischer Lehrer installiert und übernahm die 2 obern Klassen, während Pater Concionator Müller die übrigen Klassen bekam.“ Bald nach Beginn des Schuljahrs berichtete der Generaldechant Hasckamp unter dem 14. Nov. 1814 nach Oldenburg, daß Zucht und Ordnung am Gymnasium sich seit Anstellung des Niemöller wesentlich gebessert hätten und man sich freuen könne, daß die heikle Angelegenheit eine solche Wendung genommen habe.

Der Name Niemöllers hat bei seinen Schülern einen so guten Klang hinterlassen, daß wir, bevor wir daran gehen,

¹⁾ Firmatus Wiemann starb nach dem Bechtaer Kirchenbuche in Bechta 23. März 1830 als lector emeritus des ehemaligen Franziskanerklosters, pensionirt seit 1812, Ehrenmitglied der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft seit 1797, geboren zu Rheine, alt 75 Jahre. Er wohnte zuletzt auf der Burgstraße in dem Hause, das jetzt dem Professor Dr. Willenborg als Scheune dient.

Fürstenberg besorgte von 1814 bis 1818 den Gottesdienst an der Kapelle in Bühren. Seitdem wird er nicht mehr genannt.

die weitem Ereignisse zu schildern, zuvor die bemerkenswerthen Daten aus dem Leben dieses vortrefflichen Mannes bis zu seiner Berufung an das Bechtaer Gymnasium hierher setzen wollen. Christoph Niemöller wurde 4. August 1791 zu Bechta geboren, besuchte erst die Stadtschule, sodann das Gymnasium seiner Vaterstadt. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich gern mit Musik, erhielt zu dem Ende Unterricht von einem tüchtigen Organisten im Bechtaer Franziskanerkloster und brachte es im Clavier- und Orgelspiel bald zu einer anerkannten Fertigkeit. Nachdem er das Gymnasium absolvirt hatte, begab er sich nach Münster, um dort Theologie zu studieren. Den Theologiestudirenden war damals ein Quadriennium vorgeschrieben und das erste Jahr außer für die Fortbildung in den alten Sprachen hauptsächlich für das Studium der Philosophie und der höheren Mathematik bestimmt, eine Anordnung des verdienstvollen Ministers und Generalvikars von Fürstenberg, durch dessen Fürsorge die genannten Fächer auch mit tüchtigen Lehrern besetzt waren. Niemöller wurde in Münster bald der Liebling des durch seine philosophischen und moralphilosophischen Schriften rühmlichst bekannten Professors Ueberwasser, durch dessen Fürsprache er eine Präceptor im Collegium Heerde erhielt. Um sich nebenbei auch im Orgelspiel weiter auszubilden, suchte er die Bekanntschaft gewiegter Organisten zu machen, woran in Münster damals kein Mangel herrschte. Er hatte seinen theologischen Kursus noch nicht vollendet, als ein Ereigniß eintrat, das ihn nöthigte, die theologischen Studien aufzugeben. Schon als Knabe von 12 Jahren hatte er sich einen Schaden am linken Fuß zugezogen, der anfangs nicht beachtet, später verkehrt behandelt wurde und zuletzt ein bedenkliches Kopfschütteln der Aerzte erregte. In Münster nahm endlich das Uebel derart zu, daß Niemöller gezwungen wurde, nach Hause zu reisen. Hier erklärten die Aerzte, daß nur durch Amputation des Fußes das Leben gerettet werden könne. Diese

Amputation wurde im März 1814 vorgenommen. Damit war das Theologiestudieren ad acta gelegt, der junge Student saß voller Verzweiflung zu Hause und sah mit Sorgen in die Zukunft. Da traf es sich, daß durch den Abgang der Lehrer Wiemann und Fürstenberg im Sommer 1814 eine Lehrkraft am Gymnasium nothwendig wurde. Bei der Suche nach einer geeigneten Person traf man auf Niemöller, man hielt ihn für berufen, und so kam es, daß er November 1814 das neue Amt antrat.¹⁾

Kurz vor der Anstellung Niemöllers hatte man das Schulgeld auf 10 Thaler jährlich festgesetzt. Dieses Schulgeld blieb bis dahin, daß ein festes Gehalt für die Lehrer erwirkt würde, die einzige Einnahme Niemöllers und Müllers. Niemöller fügt den vorhin citirten Worten auf dem Programm 1814/15 hinzu: „Ende meines ersten Schuljahres. Jeder Schüler zahlte 10 Thaler Schulgeld, das unter uns beiden gleichmäßig vertheilt wurde. In diesem Schuljahr waren 45 Schüler am Gymnasium, somit erhielt jeder Lehrer 225 Thaler“.

Gleich nach Aufhebung des Klosters hatte man die bisherigen Klassenbezeichnungen Infima, Secunda, Syntaxis, Poetika und Rhetorika fallen lassen und dafür die Bezeichnungen 1. Klasse, 2. Klasse u. s. w. eingeführt, so daß fortan die Infima die 1., Secunda die 2. und Rhetorika die 5. Klasse genannt wurde. Die frühere Trivialis hieß demgemäß Vorübungsklasse. Der tägliche Stundenplan war folgender gewesen bis Niemöllers Antritt. Im Winter war 7¹/₂ Uhr Messe, 8 bis 10 Schule, 10¹/₂ bis 12 Silentium, nachmittags 1¹/₂ bis 3¹/₂ Uhr Schule, 4¹/₂ bis 7 Uhr Silentium. An Sonn- und Festtagen nachmittags 1¹/₂ bis 2¹/₂ Uhr Religionsstunde, 6 bis 7 Silentium. Im Sommer 7 Uhr Messe, darauf bis 9 Schule, im Uebrigen galt die Winterordnung.²⁾

¹⁾ Schulprogramm 1851/52.

²⁾ Abweichungen fanden hin und wieder statt. So heißt der Plan vom Jahre 1814: 8 bis 10 Schule, 10¹/₂ bis 12 Silentium, 1¹/₂ bis 3 Schule, 4¹/₂ bis 6¹/₂ Silentium.

An den 4 Hochzeiten fiel das Silentium fort. Als Spieltage hatten gegolten:

1. Die Dienstags- und Donnerstags-Nachmittage von 12 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr;
2. Fest Katharina und Antonius (ganzer Tag);
3. Montag in der Fastnachtswoche und Stoppelmarktsmontag;
4. Namenstage der Lehrer;
5. Abende vor Cäcilia, Martinus und Nicolaus;
6. Frohnleichnam (halber Tag), Christi Himmelfahrt (halber Tag), und der Tag nach Christi Himmelfahrt.

An den meisten dieser Spieltage gingen die Lehrer mit zu den Spielplätzen bei Welppe.

Mit dem Eintritt Niemöllers empfing der Tages- oder Stundenplan diejenige Gestalt, die er noch jetzt besitzt, indem das Nachmittags-silentium bestehen blieb, aber das Morgensilentium fallen gelassen wurde, an Stelle des letztern wurden Lehrstunden angelegt. Andere Neuerungen betrafen die Einführung neuer Schulbücher, einer neuen Unterrichtsmethode, Aenderungen in den Spieltagen usw. Der Unterricht erstreckte sich fortan über Religion, Geschichte, deutsche und lateinische Sprache, Geographie, Mathematik und Psychologie.

Für die Schuljahre 1814/15,¹⁾ 1815/16, 1816/17, 1817/18 mußten die beiden Lehrer Niemöller und Müller den Unterricht allein wahrnehmen. Im Herbst 1818 trat der spätere Pastor von Langförden, Otto Schuling²⁾, hinzu und die alte Dreizahl der Docenten war wieder da. Schuling

¹⁾ Im Jahre 1815 erging eine Verfügung von Oldenburg, wonach unbemittelten Theologen das Terminieren im Lande verboten wurde. Die Verfügung betraf zumeist frühere Schüler des Bechtaer Gymnasiums, erfuhr jedoch die Billigung aller Katholiken des Landes.

²⁾ Geboren in der Pfarre Bestrup am 6. Sept. 1790, zum Priester geweiht 9. März 1816.

erhielt ein Fixum von 150 Thalern, während den andern beiden das Schulgeld blieb.

In Oldenburg hatte man währenddeß das Projekt einer Verbindung der lateinischen Schule mit der Bürgerschule in Bechta nicht aufgegeben. „Diese Verbindung“, schreibt Kunde¹⁾ an den Generaldechant Haskamp, „ist, wie Sie wissen, die Absicht des Herzogs, er geht davon nicht ab auf die bloße Bemerkung hin, daß die Verbindung nicht bloß unnöthig, sondern auch bedenklich sei, sondern verlangt bündige Gründe. Wir wollen für die Schule gern etwas Bedeutendes thun, aber wir müssen wissen, daß auch etwas Erspriessliches dabei herauskommt. Wenn neben Niemöller 2 junge Kandidaten hingestellt werden, die bei der ersten Gelegenheit ihrem eigentlichen Berufe folgen und ein geistliches Amt annehmen, so kommt des beständigen Wechsels wegen nichts Gutes dabei heraus. Es muß wenigstens ein Lehrer da sein, der sich dem Schulamte ganz und für immer widmet und die Anstalt übersehen kann, der Mann ist Niemöller nicht“. Was man gegen Niemöller, der sich bislang als tüchtigen Schulmann bewährt hatte, eigentlich hatte, ist aus diesen und andern Aktenstücken nicht zu ersehen. In Kreisen, die unterrichtet sein wollten, ging das Gerücht, daß man in Oldenburg unter dem Manne, der sich ganz und für immer dem Schulamte widme und die Anstalt übersehen könne, einen protestantischen Schulmann verstehe. Davon wollte aber niemand etwas wissen; man urtheilte mit Recht, sollte die Regierung die ihr zugeschriebene Absicht durchsetzen wollen, dann werde die Anstalt das Vertrauen der katholischen Bevölkerung vollständig verlieren.

Schon 1816 hatte die Regierung verlangt, wenn sie

¹⁾ Der Canzleirath, später Geheimer Regierungsrath, Kunde war Vorsitzender der katholischen Commission, oder wie sie gegenwärtig genannt wird: „Commission zur Wahrnehmung der staatlichen Rechte hinsichtlich der römisch-katholischen Kirche“.

etwas für die Schule thun solle, müsse erst das Lokal wieder in Ordnung gebracht werden. Das Gymnasialgebäude war nämlich mit der Zeit so baufällig geworden, daß eine große, kostspielige Reparatur nicht mehr vermieden werden konnte; seit Jahren hatte die Stadt nichts mehr für das Haus gethan. Die Stadt war aber so unvermögend, daß sie erklärte, außer Stande zu sein, die Kosten der Restauration zu tragen. Hierauf hatte die Regierung zurückgeschrieben, halte sich Wechta für unvermögend zum Bau oder zum Unterhalt eines Schulhauses, dann sehe sie sich genöthigt, in Cloppenburg oder Lönningen anzufragen; dort würde man anstandslos alle Bedingungen, wenn es sich darum handeln sollte, die lateinische Schule zu bekommen, bewilligen. Jetzt raffte sich die Stadt auf, in einer Eingabe an die Regierung leistete sie das Versprechen, das Gymnasialgebäude in einen guten Stand zu setzen und zu unterhalten, wenn die Regierung auf die Anstellung guter Lehrer Bedacht nehmen wolle. Gleich darauf ging der Bürgermeister Borwald colлектieren und brachte auf dem Wege freiwilliger Beiträge 300 Thaler beisammen. Nachdem dann noch 200 Thaler Gold als Geschenk des Landesfürsten hinzugekommen waren, konnte im Frühling und Sommer 1818 die Arbeit in Angriff genommen, und damit der Verfall des alten Gebäudes einstweilen aufgehoben werden. In Anbetracht des guten Willens, den die Stadt gezeigt hatte, warf der Staat einstweilen das Gehalt (150 Thaler) für den zu Herbst 1818 eingetretenen Lehrer Otto Schuling aus.

Um säumige Schulgeldzahler anzutreiben, wurde 1820 verfügt, daß das Schulgeld praenumerando eingezahlt werden müsse.

Der Exconcionator Müller hatte mit der Zeit die Kraft verloren, Ordnung und Disciplin unter den Schülern aufrecht zu erhalten, und es mußte an Ersatz für ihn gedacht werden. Im Frühjahr 1822 wurde er ohne Pension entlassen, und an seine Stelle trat der vom Professor Ristemaker

in Münster empfohlene junge Theologe Gerhard Heinrich von dem Kampe, der kurz vorher einen Ruf an das Gymnasium in Rheine erhalten, aber mit Rücksicht darauf, daß er in Behta Anstellung finden konnte, ausgeschlagen hatte. Am 18. April 1822 wurde er vom Generaldechant Hasckamp im Beisein des Amtmann Schmedes in sein neues Amt eingeführt. Er war geboren in der Pfarre Dinklage 30. Dezember 1797 und zum Priester geweiht 16. Juni 1821.¹⁾

Im letzten Jahre vor von dem Kampe's Anstellung, 1821, war das Pensum folgendermaßen unter die Lehrer Müller, Schuling und Niemöller vertheilt gewesen: 1. Klasse (Müller): Religion, Latein, Bröders Grammatik, Mathematik, deutsche Sprache, Religionsgeschichte; 2. und 3. Klasse (Schuling): Religion, Latein, Syntax und Verse, Cornelius Nepos, Justinus, Sallust und Ciceros Briefe, deutsche Sprache und Stylübung, Psychologie, Mathematik, Geographie und Weltgeschichte; 4. und 5. Klasse (Niemöller): Religion, Latein, Livius, Ovid, Virgil, Horaz, Cicero, deutsche Sprache, Mathematik, Psychologie, politische Geographie und Weltgeschichte.²⁾ Als Schulbücher galten für Religion in der 1. 2. und 3. Klasse Dverberg, in der 4. und 5. Fischer, für Geschichte Wiedemann (in den untern Klassen wurde nur biblische Geschichte nebst biblischer Geographie vorgenommen), für deutsche Sprache Heyse,

¹⁾ Exconcionator Müller starb in Behta 13. August 1832, alt 68 Jahre. Er bewohnte das in der kleinen Kirchstraße unmittelbar hinter der Küsterei bzw. Küstereigarten belegene Haus, das er sich von seinen mühsam ersparten Groschen erworben hatte. Dies Haus war aus dem Material der ehemaligen Citadellkirche hergestellt worden. Müller bezog, nachdem er den Gymnasialunterricht aufgegeben, bis zu seinem Tode nur noch seine Klosterpension, die 125 Thaler betrug, und bis 1830 außerdem 100 Thaler für die Besorgung des Gottesdienstes an der Kapelle in Bühren.

²⁾ Dabei bestand immer noch die Trivial- oder Vorübungs-klasse.

deutsche Rhetorik und Poetik Falkmann und Eschenburg, für Latein Gröbel, der kleine Bröder, der große Bröder, Krebs, Zumpt und die bekannten Klassiker, für Geographie Cannabich, für Psychologie Seida, Schnell und Ueberwasser (der Unterricht in der Psychologie begann in der 3. Klasse) und für Mathematik Königs mathematische Vorübung (ein anderes mathematisches Lehrbuch wird nicht genannt).

Der Direktor des Gymnasiums, Generaldechant Haskamp, starb 16. März 1823. Unter dem 30. Juli 1823 erging aus der Commission der römisch-katholisch geistlichen Angelegenheiten gez. von Deder an den Pastor Siemer in Bakum, den man zum Nachfolger des verstorbenen Pastors Haskamp in der Verwaltung der Dekanatsgeschäfte ausersehen hatte, folgendes Rescript: „Da das Gymnasium zu Bechta seit dem Tode des Generaldechanten Haskamp aller Oberaufsicht ermangelt, deren es bedarf, so haben wir angemessen gefunden, bis zu einer definitiven Einrichtung dazu eine Commission aus dem

Amtmann Schmedes in Bechta,

Decanatsverwalter Pastor Siemer in Bakum,

Pastor Merz in Bechta und

Bürgermeister Borwald zu Bechta

anzuordnen, von welcher wir zugleich Bericht über den Zustand und Vorschläge zu einer Verbesserung dieser Anstalt erwarten, und da hoffentlich, um solche zu prüfen, bald ein Fonds zu den Kosten ausgemittelt werden wird, darauf bei Seiner Herzoglichen Durchlaucht Anträge zu gründen. Zur Berücksichtigung dabei ist ein Schulplan für das Katholische Gymnasium zu Meppen angeschlossen“.

Bekanntlich hatten die Lehrer Niemöller und Müller von Herbst 1814 an als einzige Einnahmequelle nur das Schulgeld; als Schuling 1818 eintrat, erhielt dieser pro anno 150 Thalern Fixum, seinen Kollegen blieb das Schul-

geld. Mit dem Eintritte von dem Kampe in das Lehrerkollegium, 1822, wurde ein Arrangement dahin getroffen, daß von jetzt an den beiden Lehrern Niemöller und Schuling ein Gehalt von je 150 Thalern und von dem Kampe von 100 Thalern jährlich bewilligt wurde. Außerdem sollte das Schulgeld unter alle gleichmäßig vertheilt werden.¹⁾ Eine Anstalt zum Reichwerden war hiernach die Schule für die Lehrer nicht. Die Geistlichen mußten durch Hülfsleistung in der Seelsorge und Niemöller durch Privatstunden sich eine Nebeneinnahme schaffen. Es kam hinzu, daß die Regierung immer noch nicht zu wissen schien, wie sie sich zur Schule stellen sollte. Somit war für die Lehrer Arbeit in Hülle und Fülle bei kargem Einkommen und ohne die Gewißheit, ob in Zukunft eine Besserung ihrer Lage eintreten werde oder nicht. Das mußte mit Recht jede Freude am Schaffen rauben. Unangenehm berührte es darum, als die Verfügung vom 30. Juli 1823 erschien mit der Aufforderung, Vorschläge zu einer Verbesserung der Schule zu machen, und zu dem Ende der Schulplan für das katholische Gymnasium zu Meppen beigelegt wurde. Dieser Meppenser Schulplan war unter dem 5. November 1822 vom königlichen Kabinetts-Ministerium in Hannover genehmigt worden. Nach demselben sollte die Schule in Meppen seinem Hauptzwecke nach eine Bildungsstätte für Jünglinge katholischer Religion sein, und zwar mit der Einrichtung, daß jene auf derselben hinreichend für das akademische Studium vorbereitet würden oder sich doch, falls sie sich nicht dem gelehrten Studium widmen wollten, eine höhere Ausbildung daselbst aneignen könnten. Das Gymnasium erhielt 6 Klassen und 1 Vorbereitungs-schule, jede Klasse einen besonderen Klassenlehrer.

¹⁾ Diese seit 1822 bewilligten 400 Thaler kamen aus dem Alexanderfonds. Der Alexanderfonds gab auch die Mittel zu den jährlich zu vertheilenden Prämien her.

Der Lehrer der obersten Klasse war zugleich Direktor. Obligatorische Lehrgegenstände sollten sein Religion, Deutsch, Latein, Griechisch, Mathematik, Geschichte und Geographie, Naturgeschichte, Physik und Philosophie; facultative Lehrgegenstände Englisch und Französisch, für welche Fächer ein eigener Sprachlehrer angeordnet wurde. Für jede Klasse waren wöchentlich 29 Lehrstunden angesetzt, und zugleich die Unterrichtsbücher für jedes Fach benannt. Die Gehälter hatte man in der Weise normirt, daß dem Direktor 200 Thaler, den übrigen 6 Lehrern je 150 Thaler zugewiesen wurden.¹⁾ Der Schulplan enthielt außerdem noch Bestimmungen über das Schulgeld, Stundenplan, Silentium, Ferien, Prüfungen, Schuldisciplin usw. Zuletzt fand sich die Bemerkung, wie dieser Schulplan eine Erweiterung und Verbesserung der unterm 30. Dezember 1817 emanirten vorläufigen Schulordnung sei, so behalte sich die Schulcommission auch für die Folge eine zweckmäßig erscheinende Abänderung, Verbesserung und Erweiterung sowohl des Gymnasiums überhaupt als der Unterrichtsgegenstände vor.

Ein solcher Plan mußte den beteiligten Kreisen des Münsterlandes gefallen, und wenn darnach die bisherige Schule in Bechta eingerichtet werden sollte, konnte man sich zufrieden geben. Als deshalb der Lehrer Niemöller vom Dechant Siemer aufgefordert wurde, nach dem Meppenfer Schulplan einen Plan zur Organisation des Bechtaer Gymnasiums zu entwerfen, ging er froh an die Arbeit, und unter dem 10. September 1823 sandte er seinen Bericht ein, in welchem er über Klassenzahl, Lehrgegenstände, Lehrerzahl, Vertheilung des Unterrichtspensums, Direktor, Gehalt der Lehrer, Bibliothek, physikalischen Apparat, Bildung eines

¹⁾ Außerdem erhielten der Direktor als Lehrer der ersten sowie die Lehrer der fünf folgenden Klassen freie, möblirte Wohnung, freie Feuerung und freie Mittags- und Abendtisch in der ehemaligen Jesuiten-Residenz. Es waren natürlich geistliche Lehrer in Aussicht genommen.

Fonds, Nebenschulen (solche, die dem Gymnasium Schüler zuführen) Disciplin, Schulbücher, Verhältniß des Gymnasiums zur Pfarre, Klosterkirche als Gymnasialkirche, kirchliche und Schulfeierlichkeiten, Ferien usw. sich ausführlich verbreitete. An die Spitze seiner Abhandlung hatte er das Motto gestellt: „Jetzt bestmöglichst vollkommen oder — nie gut.“ „Das Gymnasium“, so führte er aus, muß wenigstens 6 Klassen haben mit 9 Lehrern, eine Trivial- oder Vorübungsklasse gehört nicht mit zum Gymnasium. Neben 6 Lehrern für die 6 Klassen, Prima, Secunda und Tertia als die höhere Hälfte, und Quarta, Quinta und Sexta als die niedere Hälfte, müßte ein Lehrer für das Griechische, ein Lehrer für das Französische und Englische und ein Zeichenlehrer angestellt werden. Sollte ein Schüler nach Absolvierung der 6 Klassen für die Universität noch nicht reif genug sein, so mag er $1\frac{1}{2}$ oder 2 Jahre in der Prima bleiben. Hauptlehrgegenstände müßten sein: 1. Religion und Moral in allen Klassen (hierüber ist nur eine Stimme), 2. Gründliches Studium der deutschen, lateinischen, griechischen, französischen und englischen Sprache, 3. Geschichte, 4. Logik und Psychologie, 5. Mathematik, 6. Physik, 7. Naturgeschichte, 8. Geographie und Statistik und 9. Zeichnen, Schönschreiben und Singen. Hier drängt sich die wichtige Frage auf: Soll der Gesamtunterricht klassenweise oder fächerweise unter die Lehrer vertheilt werden? Beide Methoden haben ihre gute und nicht gute Seite. Bei dem Klassensystem, wie es sonst in Münster bestand, beginnt der Lehrer von unten an seinen 6jährigen Kursus, steigt von der Sexta zur Prima, hat jedes Jahr neue Gegenstände, neues Studium und kann sich daher mehr ausbilden, als wenn er Jahr auf Jahr auf derselben Stelle steht. Der Schüler, der mit ihm aufsteigt, gewöhnt sich an ihn und er an den Schüler, der Lehrer hat seine Schüler unter besonderer Aufsicht und ist der Vater seiner Klasse. Umgekehrt hängt aber dann das Wohl und Wehe

eines Schülers vorzüglich von dessen einzigem Lehrer ab. Wohl dem Schüler, der in Sexta einen umsichtigen, fast in jedem Fache des 6jährigen Kursus befähigten und mit Lust darin arbeitenden Lehrer trifft, unter dessen Leitung er den 6jährigen Kursus abzumachen hat. Aber wie selten! Nicht mit gleichem Muth, nicht mit gleichem Erfolge arbeitet man in jedem Fache, ein Lehrer kann in den unteren Klassen oder in irgend einem Fache trefflich, in den höheren Klassen oder in einem andern Fache schwach sein. Der eine Lehrer kann besser mit Kindern, der andere besser mit Erwachsenen umgehen u. s. w."

„Noch weniger kann ich billigen, daß jede Klasse von Sexta bis zur Prima ihren bestimmten Lehrer hat, der als Fixstern immer in derselben Klasse steht. Jedes Jahr muß dann der Lehrer sich an neue Schüler, der Schüler sich an einen neuen Lehrer gewöhnen. Quot capita, tot sensus. Besonders soll das nicht in den untern Klassen der Fall sein, wo der Lehrer in näherer Berührung mit den Schülern steht. In der höhern Klassenhälfte könnte es noch wohl gehen, indem der Lehrer sich da nicht mehr zu Kindern herablassen braucht. Auch die Vertheilung des Gesamt-Unterrichtes nach Fächern in allen Klassen kann ich nicht unbedingt loben. Freilich können dann die Lehrer sich Fächer wählen, worin sie gern arbeiten und stark sind oder stark werden können. Jeder Lehrer liest dann sein Pensum zur bestimmten Zeit herunter und verläßt nach Verlauf der Stunde seinen Hörsaal, ohne sich weiter um die Schüler zu kümmern. Keiner ist Vater einer Klasse."

Der Vorschlag Niemöllers geht schließlich dahin, man solle die Lehrer der untern Hälfte mit Sexta beginnen und sie mit ihren Schülern bis Tertia ausschließlich aufsteigen und dann den Kursus von unten an wiederholen lassen. In Sexta und Quinta hätten allein die betreffenden Lehrer ihren Klassen vorzustehen und auch die Anfangsgründe des

in Quinta zu beginnenden Griechisch ihren Schülern beizubringen. In Quarta übernehme das Griechische der Ordinarius dieser Klasse, auch habe in Quarta der Lehrer des Französischen und Englischen seinen Unterricht zu beginnen. Der Lehrer der Tertia müsse immer in dieser Klasse bleiben, wenn freilich auch nichts dagegen spreche, die Lehrer von Sexta an bis zur Tertia einschließlicly aufsteigen zu lassen. Nur der Lehrer des Griechischen, Französischen und Englischen dürfe hier nicht gewechselt werden. Auch empfehle es sich, daß der Leiter der Anstalt in Tertia einige Unterrichtsstunden habe. Die Schüler der Prima und Sekunda könnten bald getrennt, bald vereint den Unterricht ihrer beiden Lehrer genießen, ausgenommen den Unterricht im Griechischen, Französischen und Englischen, den die dazu bestimmten Lehrer in diesen Klassen fortzusetzen hätten.

Darnach plaidirt Niemöller für ein standesgemäßes Gehalt aus der Staatskasse, da die Entgegennahme des Schulgeldes etwas nach Bettelei rieche,¹⁾ sodann für die Beschaffung einer Bibliothek für Lehrer und Schüler, für Beschaffung physikalischer Apparate und Bildung eines Fonds.

Auf die sogenannten Nebenschulen, die Schulen zur Heranbildung für Gymnasien, ist der Berichterstatter nicht gut zu sprechen. „Ein Verderb für öffentliche Lehranstalten sind die Nebenschulen in der Qualität, wie sie hie und da in diesen beiden Kreisen immer mehr zunehmen. Durch Vorsepiegelung geringerer Kosten wird mancher Knabe nach solchen Nebenschulen gelockt, lernt etwas Latein, verweilt dort 2, höchstens 3 Jahre und schleicht sich dann außerhalb Landes gewöhnlich in eine viel zu hohe Klasse. Erfahrung hat's ja

¹⁾ Direktor 700 Thaler, Sekunda-Lehrer 600 Thaler, Lehrer des Griechischen ebenfalls 600 Thaler, Lehrer der Tertia, Quarta, Quinta und Sexta je 400 Thaler, Lehrer des Französischen und Englischen 350 und des Zeichenunterrichtes und Schönschreibens 100 Thaler.

gelehrt. Schlechterdings muß diesem Unfug Einhalt gethan werden."

Was das Verhältniß der Schule zur Pfarre betrifft, so erwärmt sich Niemöller für einen eigenen Gymnasialgottesdienst in der vormaligen Klosterkirche, nur am Himmelfahrts- und Frohnleichnamstage möchten sich die Schüler zur Feier der Procession mit den Pfarrgenossen vereinen. Bau und Unterhalt eines Gymnasialgebäudes weist er dem Stadtsäckel zu. Ein Monasterium für die Lehrer, wie in Meppen, hält er für überflüssig, dafür solle man den Lehrern außer einem bestimmten Salair ein Uebriges für Kost und Wohnung bewilligen. Die bisherigen großen Herbstferien will er verkürzen und dafür zu Weihnachten und Pfingsten je 8 Tage ansetzen. Die freien Dienstags- und Donnerstagsnachmittage möchte er auf Mittwoch und Sonnabend verlegen. „Ich liebe Ruhe am Vorabend eines Sonntags oder Festes, dies scheint auch geistlichen Herrn bequemer zu sein“. Zuletzt spricht er sich für eine Erhöhung des Schulgeldes auf jährlich 12 Reichsthaler aus.

Kurz vorher, im Jahresprogramm vom August 1823, war über das Ziel der Gymnasien die Rede gewesen. „Das Gymnasium will nicht zu einem gewissen Stande vorbereiten“, heißt es dort, „es will keine Kaufleute, keine Geistliche, keine Rechtsgelehrte, keine Aerzte, es arbeitet auf eine rein menschliche Bildung (humanitas) hin, es will eine Gesamtbildung der einzelnen Kräfte des menschlichen Geistes. Der Gymnasial-Unterricht soll zu dem Ende das Gedächtniß, die Borrathskammer des Denkens, mit Materialien versehen, die Phantasie üben und bilden, das Gefühl veredeln und den Verstand durch Begriffe und Urtheile aufklären — — — — —. In diesem Sinne arbeiteten wir drei Lehrer bis jetzt an dieser Anstalt, und unser vereintes Streben war es, sie dem Zeitgeiste bestmöglichst anzupassen — — —. Freilich mußte bei aller Kraftanstrengung noch Manches zu wünschen übrig

bleiben; eben deswegen leben wir der Hoffnung, daß durch eine jetzt näher scheinende Organisation ein solcher Mangel gehoben und durch weise Verfügungen unsere Lage erleichtert und versüßt werde. Wir erfreuen uns des Beifalls redlich denkender Sachkundigen, welche, die Früchte unseres Strebens kennend, unsere Arbeit zu würdigen wissen".¹⁾

Die Lehrer hatten sich aber gewaltig verrechnet, wenn sie glaubten, die Neuorganisation der Anstalt werde jetzt ohne Verzug in Angriff genommen werden. Das Gutachten Niemöllers vom 10. September 1823, in allen Theilen gebilligt von seinen Kollegen im Amt und dem Dechanten, hatte rasch seinen Weg nach Oldenburg gefunden, aber auf eine Antwort wartete man vergebens. Die Regierung schwieg und schwieg, und nichts deutete auf einen Fortgang in der Angelegenheit hin. Dagegen klangen immer Gerüchte herüber, als ob man in Oldenburg eine katholische Anstalt nicht wolle oder sich doch nur für eine Anstalt mit einem protest. Direktor entschließen würde. Solche Gerüchte, wenn ihnen auch die Begründung fehlte, mußten nothwendig die Berufsfreudigkeit der Lehrer immer mehr herabstimmen. Bis 1825 wartete man, als auch dann noch nichts auf besseres Wetter hindeutete, reichten die beiden Geistlichen Schuling und von dem Kampe ihr Entlassungsgesuch bei ihrer geistlichen Behörde ein und baten inständigst um Versetzung auf eine Seelsorgerstelle. Niemöller als Laie dachte an die Uebernahme einer Amtseinnehmerstelle.

Nachdem man die Petenten zu beruhigen gesucht und sie beredet hatte, einstweilen noch auf ihrem Posten auszuharren, erhielt Dechant Siemer 5. Dezember 1825 aus der Commission folgendes Schreiben: „Ew. Hochwürden haben wahrscheinlich bei Abstattung des Schulkommissionsberichtes vom 30. Dezbr.

¹⁾ Der Verfasser ist wiederum Niemöller.

1823 über den Zustand und die zu verbessernde Einrichtung des Gymnasiums zu Bechta den Ihnen communicirten Meppenschen Schulplan zurückbehalten. Da wir hier kein zweites Exemplar davon besitzen, welches zur nothwendigen Verständigung Ihres darauf Beziehung nehmenden Berichts Sr. Herzoglichen Durchlaucht vorgelegt werden könnte, so ersuche ich Sie um dessen baldige Rücksendung. Ew. Hochwürden werden hieraus entnehmen, daß die wichtige und dringende Angelegenheit einer verbesserten Einrichtung des Gymnasiums endlich zur höchsten Erwägung und hoffentlich bald zur Entscheidung kommen wird. Diese Einrichtung, mittelst Anstellung von sechs Lehrern der Meppenschen gleich zu machen, ist ein Wunsch, der vorerst wohl bei der Unzulänglichkeit der Mittel nicht zu erreichen sein wird. Die Einkünfte des Alexanderfonds sind durch die niedrigen Fruchtpreise auf die Hälfte des ehemaligen Ertrags herabgesunken, und die Herrschaftlichen Kassen haben bei ungeheuren Rückständen in der Einnahme, durch das Unglück der Küstengegenden (und Gott gebe, daß es sich nicht erneuere) so außerordentliche Ausgaben gehabt, daß man jetzt darauf unmöglich Anspruch machen kann. Indessen hoffe ich, daß durch Anwendung eines der beiden Stipendien für die Ausbildung von Theologen mit 300 Thalern, durch den Zuschuß aus dem Alexanderfonds mit 400 Thalern und eine Einnahme durch Erhöhung des Schulgeldes von 500 Thalern, sich die Mittel zur fester Besoldung dreier Lehrerstellen finden und sichern lassen werden.¹⁾ Dann wäre das Wichtigste, einen tüchtigen Rektor zu finden, wozu, wie es scheint, keiner der jetzigen Lehrer sich eignet und

¹⁾ Niemöller hatte in seinem Bericht auch für die Bildung eines Fonds plädirt und zu dem Ende vorgeschlagen, dazu die für Theologen angewiesenen 600 Thaler Gold, die seit 1822 für die Lehrer ausgeworfenen 400 Thaler, ferner einen Zuschuß aus dem Alexanderfonds herzugeben und den Rest durch die katholischen Kreise Bechta und Cloppenburg aufbringen zu lassen.

ich ersuche Ew. Hochwürden, sich darnach unter der Hand vorläufig umzusehen. Daß Sie den gesunkenen Muth der Lehrer aufrecht erhalten und sie von ihren Vorfätzen, ein anderweitiges Unterkommen zu suchen, noch abgehalten haben, danke ich Ihnen sehr und bitte Sie, sich versichert zu halten, daß ich Alles anwenden werde, was ich im Stande bin zu thun, um ihnen eine nothwendige Subsistenz und dem katholischen Landestheile eine Unterrichtsanstalt höherer Ordnung zu sichern, wenn sie auch der Schwester in Meppen nur langsam nachstreben kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein
Ew. Hochwürden
ergebenster Kunde.

Ob dieser Brief geschrieben wurde, um den umlaufenden Gerüchten über die Person des demnächstigen Rectors entgegenzutreten und die Lehrer zu beruhigen, oder ob andere Zwecke damit erreicht werden sollten, läßt sich nicht entscheiden. Das Niedergedrücktsein der Lehrer, die niedrig gestimmte Hoffnung des katholischen Münsterlandes auf die Errichtung einer höhern Schule konnten durch das Schreiben nicht wesentlich gehoben werden. Im Jahre 1826 wandten sich die Lehrer Niemöller, Schuling und von dem Kampe mit einem Gesuche an den Münsterschen Bischof Kaspar May; in ergreifenden Worten flehten sie das Oberhaupt der Diöcese an, er möge sie und die Katholiken Oldenburgs nicht verlassen und bei der Oldenburgischen Staatsregierung „für die fernere Existenz und Verbesserung des Gymnasiums“ eintreten. Man konnte einmal den Gedanken nicht wieder los werden, daß man in Oldenburg die Sache absichtlich auf die lange Bahn schiebe, um schließlich, nachdem allmählich Beruhigung eingetreten sei, die Schulangelegenheit einschlafen zu lassen. Nach Aufhebung des Klosters, das vordem die Kooperaturgeschäfte in den meisten Pfarren hatte besorgen lassen, schien der Fortbestand

des Gymnasiums für den Nachwuchs des Klerus unumgänglich nothwendig zu sein. Wäre das Gymnasium fort, würde auch bald Mangel an Geistlichen eintreten, und Arzte- und Richterstellen könnten nur noch Protestanten anheimfallen.

Unterm 12. April 1826 lief von Oldenburg ein Schreiben aus der Commission beim Dechant Siemer ein, worin es hieß, daß bald, hoffentlich noch in diesem Jahre, die unsichern Tage sich bessern würden. „Lassen sie uns, jeder in seinem Kreise, thun, was ihm auf ordentlichem Wege zur Beförderung der guten Sache möglich ist und vertrauen Sie mit mir dem besten Willen unsers Landesvaters, der schon viele Beweise gegeben hat, daß ihm das Wohl seiner katholischen Unterthanen nicht weniger am Herzen liegt, wie das der protestantischen“

Im Sommer 1827 müssen die Lehrer ein geharnischtes Schreiben an die Commission der römisch-katholischen Angelegenheiten in Oldenburg gerichtet haben, denn letztere antwortet darauf dem Dechant Siemer unter dem 30. Juli 1827: „. . . . Wegen des bisher provisorisch aus dem Alexanderfonds genommenen Gehalts der Gymnasiallehrer ist jetzt auch pro 1827/28 dem jetzigen Administrator des Alexanderfonds, Amtsschreiber Braband in Damme, die Anweisung ertheilt und zwar, da die Revenüen des Alexanderfonds sich etwas gebessert haben, zu einiger Vergütung für den Verlust an Schulgeld für den Lehrer Niemöller auf 200 Rthr., für den Lehrer Schuling auf 200 Rthr., und für den Lehrer von Rampe auf 150 Rthr., welche Zahlungen spätestens Weihnachten d. J. erfolgen werden. Zu einer definitiven fixen Anweisung vor definitiver Organisation der Schule ist die Commission nicht ermächtigt. Hiervon wird der Herr Decanatsverweser, Pastor Siemer, die Lehrer zur Resolution auf ihre Eingabe in Kenntniß setzen und ihnen deren Anlagen zurückgeben, indem die Commission über Inhalt und Ton des Schreibens sub B., da dasselbe vermuthlich nicht geschrieben

ist, um ihr vorgelegt zu werden, sich jeder Bemerkung enthält.“¹⁾

Unter dem 18. März 1829 schrieb der Dechant Siemer an die höchstverordnete Commission zur Wahrnehmung der römisch-katholischen Angelegenheiten, durch verschiedene Zuschriften der katholischen Commission, insbesondere durch das Schreiben des Geheimen Regierungsrathes Kunde vom 12. April 1826 ermuthigt, habe er sich 12. December 1826 nach Oldenburg begeben in der Erwartung, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo etwas Ersprießliches für die Bechtaer Schule gethan werden solle. Der Herr Geheime Regierungsrath habe ihn empfangen mit den Worten: „Die lateinische Schule zu Bechta genüget nicht“, er habe sich 13. December ad Serenissimum begeben und aus dessen Munde die im mißfälligen Tone gehaltene Aeußerung vernommen: „Ihre Anstalt genüget nicht“, er wäre nachher zum Herrn Kammerdirektor Menz gegangen, wo es ebenfalls geheißen: „Ihre Anstalt genüget nicht“. Daß die Anstalt bisher nicht genügt habe, wisse er, und es wären zu dem Ende jahrelange Verhandlungen mit Oldenburg gepflogen, aber frappirt habe ihn die Aeußerung des Herzogs, weil darin versteckt der Vorwurf gelegen, nicht Oldenburg, sondern Bechta oder die Lehrer hätten die Schuld, daß die Schule nicht genüge.²⁾ Auf seine Einwendung, daß er drei Jahre ununterbrochen mit der Commission um die Hebung der Schule verhandelt habe, habe Serenissimus erwidert: „Mir ist nichts davon bekannt.“ Diese Aeußerung habe ihm erst recht wehe thun müssen. In fast allen Zuschriften aus Oldenburg sei auf den Fürsten

¹⁾ Nach einer Notiz des Dechanten Siemer war die Remuneration für 1826 fortgefallen, nach dem Schreiben aus der Commission kann es sich nur um den Fortfall des Schulgeldes handeln.

²⁾ Erst der Herzog Paul Friedrich August nahm bei seinem Regierungsantritte, 1829, den seinem Vater im Wiener Kongreß 1815 zugesprochenen Titel Großherzog an.

hingewiesen worden, daß derselbe sich für die Schule ininteressire, und nun müsse er aus dem Munde des Fürsten selbst vernehmen, daß diesem nichts von den Verhandlungen bekannt sei. Was solle man da noch von gegebenen Zusicherungen halten, wo solle da noch das Vertrauen herkommen? Zuletzt habe man in Oldenburg durch Rescript vom 27. October 1828 der Schule in Bexhta noch dadurch seine Verachtung bezeugt, daß man dieselbe hinstelle als eine Anstalt, die zumeist von dürftigen Schülern, die die Absicht hätten, sich dem geistlichen Stande zu widmen und ihren Unterhalt durch Almosen erwürben, besucht werde. Das Rescript habe die gebührende Abfertigung erfahren, weil dadurch alle kath. Geistliche des Landes in die Kategorie der Bettler verwiesen worden seien. Deffentlich habe er diese Behauptung der Commission nicht bekannt gegeben, weil daraus eine für die Regierung nachtheilige Stimmung hätte entstehen müssen. In den 25 Jahren, seitdem das Münsterland zu Oldenburg gehöre, wäre über 20 Mal mehr für Protestanten im Butjadingerlande u. s. w. in den katholischen Theilen gesammelt worden, als dürftige katholische Studirende an Almosen empfangen hätten. „Was ist nun,“ fährt Siemer fort, „durch unser jahrelanges Bemühen erreicht? Nichts als bitterer Vorwurf aus dem Munde des Fürsten selbst, Verwirkung der Remuneration eines ganzen Jahres und der schöne Trost, daß alle katholischen Geistliche in die Kategorie der Bettler gestellt werden. Man sagt mir längst von vielen Seiten, daß ich durch mein Bemühen nichts ausrichten werde, denn das Vertrauen ist so ziemlich allgemein verschwunden. Ich habe aber immer noch Hoffnung geäußert in der festen Zuversicht, daß man in Oldenburg endlich einsehen werde, daß man von Parität nicht bloß sprechen, sondern sie auch üben müsse. — Die hochverehrliche Commission wolle mir geneigtest verzeihen, wenn ich es offen ausspreche: Es ist nicht gut, daß wir mit leeren Worten hingehalten werden, das ist unrecht vor Gott.

und den Menschen. Jede Ursache hat ihre Wirkungen. Welche Jahre wir gehabt haben, wissen wir, welche kommen können, nicht, aber gleichmäßige Gerechtigkeit geübt zu haben, wird immer ehr- und achtungswürdig sein." Damit schließt der Bericht. Die Schulangelegenheit schien darnach schlimmer zu stehen als je, und doch war der Zeitpunkt nahe, wo die Wünsche des Münsterlandes in vollem Umfange ihre Erfüllung finden sollten.

Im Jahre 1830 wurde die bisherige Dreizahl der Lehrer um eine vermehrt, indem der Geistliche Hermann Wittig als vierter in das Lehrerkollegium eintrat. In Wechta befindet sich eine 1730 fundirte Stedings-Bikarie ad St. Crucem, als deren Patron sich die oldenburgische Regierung ansieht als Rechtsnachfolgerin des 1803 säcularisirten Alexander-Kapitels. Als 1827 der letzte Inhaber im Auslande gestorben war, wünschte man in Wechta einen am Orte residirenden Vikar, der zugleich in der Seelsorge aushelfen könne. Es wurde zu dem Ende die Regierung gebeten, dem neu zu präsentirenden Vikar die Verpflichtung zur Hülfeleistung in der Wechtaer Pfarre aufzugeben. Da aber der Fonds zur Zeit nur 143 Thaler einbringe, und ein Geistlicher davon nicht leben könne, so empfehle es sich, den neuen Vikar zugleich mit einer Lehrerstelle am Gymnasium zu betrauen. Die Regierung ging auf den Vorschlag ein, und unter dem 15. Juni 1830 wurde dem jungen Geistlichen Hermann Wittig aus Cloppenburg das Beneficium verliehen mit der Aufgabe, den Verpflichtungen desselben nachzuleben, in Wechta in der Seelsorge zu arbeiten und am Gymnasium zu unterrichten. Zu Herbst 1830 übernahm Wittig den ihm zugewiesenen Posten an der Schule in Wechta. Ob Siemers Bericht oder das Eintreten des Herzog hier von Einfluß gewesen waren, entzieht sich der Beurtheilung.

Im selben Jahre wurden die Concordatsverhandlungen zwischen Oldenburg und dem päpstlichen Stuhle zu Ende geführt. Am 5. Jannar 1830 kam zwischen dem bevollmäch-

tigten oldenburgischen Minister von Brandenstein und dem päpstlichen Vollzieher der Circumscriptionsbulle De salute animarum für Preußen, dem Bischof von Ermland, eine Convention zu stande, wornach die Katholiken Oldenburgs eine eigene Behörde erhielten, die unabhängig vom Generalvikariate zu Münster unmittelbar unter dem Münster'schen Bischof stehen sollte. Diese Behörde sollte gebildet werden aus dem vorsitzenden Official und einigen Assessoren. Am 6. Mai 1831 wurde der erste Official Dr. Franz Joseph Herold aus Münster, früher Pfarrer in Bensberg, Großherzogthum Hessen, in sein neues Amt eingeführt.

Mit dem Ende der Verhandlungen zwischen Staat und Kirche hatten auch die langjährigen Verhandlungen über das Gymnasium ihr Ende erreicht. Die Entscheidung war zu Gunsten des alten Instituts ausgefallen. Bei der Einrichtung des Officialats sprach die Regierung den Wunsch aus, daß ein solcher Mann zum Official vorgeschlagen werde, der zugleich die Fähigkeit und den Willen habe, die Direktion des Gymnasiums zu übernehmen.¹⁾ Als dann die Wahl auf Herold gefallen war und dieser 1831 installiert wurde, wurde ihm bei der Einführung zugleich die Direktion der Anstalt übertragen mit der Aufgabe, binnen Kurzem einen Plan zur Reorganisation des Gymnasiums zu entwerfen. Ueber seine Qualifikation als Schulmann gibt uns der neue Official Aufschluß in einem Rencontre, das er 1843 mit dem General-Superintendenten Geheimen Kirchenrath Böckel in Oldenburg bestand. Böckel war nämlich in dem „Evangelischen Kirchen- und Schulblatt für das nördliche Deutschland“ über das Bechtaer Gymnasium hergefallen, hatte es als minderwerthig und ungenügend, überhaupt die Lehrer von oben bis unten als unfähig hinzustellen gesucht. Im Bechtaer Sonntagsblatt

¹⁾ Diese Absicht war auch noch entscheidend bei der Wahl des Officials Reismann, des Nachfolgers von Herold.

stellte Herold diese Annahme gebührend an den Pranger und sagt von sich, daß er seit Jahren den leitenden Behörden des höhern Studienwesens angehört habe, 21 Jahre hindurch Gymnasialdirektor gewesen sei und sich rühmen dürfe, daß sein Name unter den Ehrennamen der Schulmänner höherer Lehranstalten des Großherzogthums Hessen stehe.

Schon im Sommer 1831¹⁾ übernahm Herold die Direktion des Gymnasiums, hielt aber nur ein paar Stunden in der Woche, in welcher er sich nach Weise eines Universitätslehrers über „Encyclopädie der Wissenschaften“ oder „Archäologie“ oder „Encyclopädische Propädeutik für die akademischen Studien“ verbreitete. Natürlich galten diese Vorlesungen nur den Primanern oder der 5. Klasse. Später unterrichtete er nur alle 2 Jahre in wöchentlich einer Stunde und zwar auf Wunsch der katholischen Kommission in Oldenburg, die zwar die Leitung der Schule durch den Official wollte, aber nicht ein öfteres Stundengeben, weil darunter leicht die kirchlichen Angelegenheiten des Landes leiden könnten.

Seit dem Sommer 1831, in welchem Herold an die Spitze des Gymnasiums trat, arbeiteten 5 Lehrer an dieser Anstalt: Direktor Dr. Herold und die Lehrer Niemöller, Schuling, von dem Kampe und Wittig. Im Herbst 1831 trat als sechster hinzu der Schreiblehrer Hartong, Copist beim Officialate, so daß für das Schuljahr 1831/32 die Anzahl der Lehrer schon auf 6 angewachsen war. Mit dem Herbst 1832 trat die von dem Official und Direktor Dr. Herold laut Auftrag besorgte Neueinrichtung der Schule ins Leben.

¹⁾ Schulprogramm 1832/33.

B. Die neuere Zeit
von 1832 bis auf unsere Tage.

Das Schuljahr 1832/33 war also das erste des neuen Kurses. Freilich blieb noch manches zu wünschen übrig, da die ganze Neuorganisation nach einem immer noch sehr dürftigen Plane angelegt war, aber einstweilen konnte man zufrieden sein. Das Gymnasium blieb dem kath. Landestheile erhalten, das Uebrige mußte sich später finden.

Bis 1832 waren Unterrichtsgegenstände geblieben: Religion, deutsche und lateinische Sprache, Geschichte, Geographie, populäre Naturlehre, Naturbeschreibung, Psychologie und Mathematik. 1832 wurde der Unterricht dahin erweitert, daß auch Griechisch und Hebräisch mit in den Schulplan aufgenommen und den andern Fächern mehr Stunden zugewiesen wurden. Statt der bisherigen 5 Klassen richtete man 6 ein, schaffte die alten Bezeichnungen 1., 2., 3. u. s. w. Klasse ab und nannte dieselben fortan Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, Secunda und Prima. Als neue Lehrbücher wurden eingeführt: für Religion Overberg und Püllenberg, für Deutsch Heyse, Herling und Falkmann, für lateinische Grammatik Bröder und Krebs, für griechische Grammatik Buttman, hebräische Grammatik Gesenius, für Geschichte Wiedemann und Kohlrusch, für Geographie Cannabich, für Naturgeschichte Schubert, Physik Kries, Psychologie Jakob. Für Mathematik gab es kein Lehrbuch, da hier Niemöller, der Lehrer der Mathematik, das Nöthige diktierte.

Obwohl man fortan von nur 6 Klassen sprach, gab es doch in Wirklichkeit 8, da die Sexta und Prima in eine Unter- und Oberabtheilung zerlegt waren. Der Schüler, welcher also in die Sexta eintrat, konnte erwarten, 8 Jahre an der Schule zubringen zu müssen, 2 in Sexta, 1 in Quinta, 1 in Quarta, 1 in Tertia, 1 in Secunda und 2 in Prima. Doch war es die Regel, daß tüchtige und fleißige Knaben wegen der Combination der Klassen mit einem Jahre aus der Sexta hinaus-

kamen oder eine andere Klasse übersprangen, oder daß ihnen, nachdem sie ein Jahr in der Prima geseßen hatten, das Abgangszeugniß ertheilt wurde. So konnte der eine mit 5, der andere mit 6, 7 oder 8 Jahren, nachdem er in die Sexta eingetreten war, die Anstalt verlassen. Die Regierung hatte gegen diese rasche Beförderung nichts einzuwenden, indem sie noch 1844 bemerkte, man könne in Bechta von den 6 eingerichteten Klassen eine ohne Bedenken fallen lassen, da bei einer Schülerzahl von 60 Köpfen 5 Klassen vollständig genügten. Der Direktor Herold schrieb damals zurück, daß bei der Combination von Tertia und Secunda in der That auch nur 5 Klassen beständen. Nur den einjährigen Besuch der Prima wollte die Regierung nicht gelten lassen. Hier bestand sie in der Folge darauf, daß die erste Klasse von allen 2 Jahre frequentirt werde. Nach einer Verordnung vom 20. März 1830 nämlich war ein dreijähriger Besuch der ersten Klasse des Gymnasiums, also der Prima, als nothwendig zur Erlangung des Reisezeugnisses für die akademischen Studien bestimmt worden. Im Jahre 1842, bei Gelegenheit der Drucklegung der für das Bechtaer Gymnasium gültigen Gesetze, erfuhr die Commission, daß in Bechta nur ein zweijähriger Besuch der Prima geboten sei. In einer Zuschrift an die Direktion bemerkte sie, daß früher vom Bechtaer Gymnasium Entlassene in Münster ein Jahr lang philosophische Studien betrieben und dann ein auf ein Maturitätsexamen begründetes Zeugniß der Commission beigebracht hätten. In letzter Zeit wären aber mehrere junge Leute vom Official mit dem Zeugniß der Reise entlassen, von denen die Commission angenommen habe, daß sie die Prima 3 Jahre besucht hätten und habe man darum das Zeugniß gebilligt. Man müsse bezweifeln, ob ein zweijähriger Primaner als reif für die akademischen Studien bezeichnet werden könne. Der Official Herold erwiederte, er halte für Bechta wegen der nicht großen Anzahl von Schülern den 2jährigen Primabesuch für aus-

reichend und könne sich hierfür auf die Erfahrung berufen; er bitte deshalb, daß die Verordnung von 1830 für Bechta außer Geltung gesetzt werde. Unter dem 2. November 1844 wurde dann der Antrag genehmigt und damit der zweijährige Cursus für genügend erachtet.¹⁾

Für die 1832 eingerichteten Klassen wurden 5 Ordinare bestimmt, und zwar einer für die beiden Abtheilungen der Sexta, einer für Quinta, einer für Quarta, einer für die combinirten Klassen Tertia und Secunda und einer für Prima. Im ersten Jahre der neuen Ordnung war Niemöller der Ordinarius der Prima. Der Direktor bekleidete kein Ordinariat.

Zusolge einer unter dem 14. November 1832 gegebenen Bestimmung betrug das Schulgeld fortan jährlich für die beiden untern Klassen 10 Thaler, für die 3 mittlern 12 und für die Prima 14 Thaler.

Der Anfang der Lektionen begann seit 1832 das ganze Jahr hindurch 8 Uhr morgens, vorher war der übliche Gottesdienst in der Kirche.

In Beziehung auf die Ferien wurde die Einrichtung getroffen, daß die Herbstferien zu Ende August oder Anfang September beginnen und bis zur Mitte des Octobers dauern sollten. Die Osterferien begannen am Samstag vor Palmsonntag und erreichten ihr Ende acht Tage nach Ostermontag. Pfingst- und Weihnachtsferien waren nicht vorgesehen.²⁾

Die Erweiterung des Unterrichts bedingte eine Ver-

¹⁾ Um das Reisezeugniß zu erlangen, wurde ein schriftliches und mündliches Examen verlangt. Früher waren die Schüler auf die Erklärung der Lehrer hin, daß sie die nöthige Reise erworben hätten, ohne Examen zu den Universitäten entlassen worden. Die Compositionen pro locis und pro praemiis in den einzelnen Klassen blieben nach 1832 bestehen.

²⁾ Schon unter Niemöller hatte man die Einrichtung getroffen, die Herbstferien mit Ende August beginnen zu lassen.

mehrung des Lehrpersonals; zu dem Ende wurde der Weltgeistliche Karl Anton Schmitz aus Damme, geb. 1803, zum Priester geweiht 1829, in das Lehrerkollegium berufen. Demnach waren Anfang 1832/33 vorhanden die Lehrer: Direktor Herold, Niemöller, Schuling, von dem Rampe, Wittig, Schmitz und Hartong, darunter 2 Laien, Niemöller und Hartong, und keiner, der als Philologe eine fachmännische Ausbildung genossen hatte.

Der Lehrer Niemöller erhielt 22. September 1832 den Titel Professor als erster Lehrer des Gymnasiums mit einem Gehalte von 400 Thalern, nachdem er 18 Jahre an dem Institut thätig gewesen war und sich fast kümmerlich hatte durchhelfen müssen. Die beiden Lehrer Schuling und von dem Rampe, welche 28. April 1831 zu geistlichen Assessoren beim Officialate ernannt waren, bekamen jeder 172 Thaler 16 Grote zugewiesen, so daß jetzt auch ihr Gehalt unter Anrechnung des Assessorengehaltes auf 400 Thaler jährlich gestiegen war. Wittigs Einkommen setzte man auf 200 Thaler fest (dazu kamen 120 Thaler Vikariegelde), und Schmitz' Einkommen auf 300 Thaler. Hartong ertheilte wöchentlich 2 Stunden Schreibunterricht und empfing dafür jährlich 30 Thaler.

1838 wurde Niemöllers Salair auf 600, und 1850 auf 700 Thaler erhöht (1852 starb er).

Im Herbstprogramm des ersten Schuljahres nach der neuen Ordnung, 1832/33, veröffentlicht Professor Niemöller einen kurzen Abriß der Geschichte des Bechtaer Gymnasiums von dessen ersten Anfängen bis 1832; in einem Vorworte dazu verbreitet er sich in dem damals üblichen schwülstigen, oft confusen Deutsch „über das, was den Schülern noth thut“. „Auch hinsichtlich unserer Lehranstalt“ schreibt er, „sind nunmehr die Wünsche des hiesigen Publikums in Erfüllung gegangen. Die alte Verfassung dieses Gymnasiums hat aufgehört. Schon im Herbst vorigen Jahres ist mit Höchster Genehmigung Seiner Königlichen

H o h e i t, u n s e r e s t h e u e r s t e n L a n d e s f ü r s t e n, die Organisation nach neuem, mit Umsicht gearbeiteten Plane zu stande gekommen. Und wenn auch das bisher gnädigst Genehmigte, das jeder biedere Katholik stets dankbaren Herzens anerkennen wird, noch wohl Einiges zu wünschen übrig lassen mag, so haben wir doch, voll Vertrauens zu der landesherrlichen Milde Seiner Königlich. Hoheit keinen Grund zu fürchten, daß Höchstdieselbe nicht auch fernerhin die Wünsche der treuen katholischen Unterthanen erhören wolle.“ Die im Programm und hier gesperrt gedruckten Worte lassen deutlich erkennen, daß man in Bechta den Wandel der Dinge am Gymnasium einzig und allein dem Großherzog und sonst niemanden zuschrieb.

Im Jahre 1836 gab Otto Schuling den Unterricht am Gymnasium auf und ging als Pastor nach Langförden. Für ihn traten ein sein Bruder Dr. theol. Joh. Heinrich Schuling und Franz Nieberding aus Steinfeld, so daß sich jetzt das Lehrerpersonal aus 8 Personen zusammen setzte: Herold, Niemöller, von dem Kampe, Wittig, Schmitz, Schuling, Nieberding, Hartong. Johann Heinrich Schuling wurde 14. September 1809 zu Haustedt bei Bestrup geboren, besuchte von 1821 bis 1827 das Bechtaer Gymnasium und von 1827 bis 1833 die Akademie zu Münster. Nach bestandnem theologischen Examen setzte er von 1833 bis 35 seine philosophischen und theologischen Studien auf den Universitäten zu Würzburg und München fort. An letzterm Orte wurde er 1. August 1834 mit Genehmigung seines Bischofs zum Priester geweiht, worauf er 22. August 1835 zum Dr. theol. promovirt wurde. Franz Nieberding wurde 24. Dezember 1809 geboren, kam 1823 auf das Bechtaer Gymnasium, unterbrach dann 2 Jahre seine Studien und besuchte von 1828 bis 1830 das Gymnasium in Münster. Nachdem er 1834 zum Priester geweiht worden, wirkte er eine Zeit lang als Vikar in Holdorf und ging darauf nach

Bonn, um philologische Studien zu treiben, bis er 1836 nach Bechta berufen wurde. Kurz vor seiner Anstellung in Bechta waren schon 2 Berufungen an ihn ergangen; 1835 hatte man ihn an das Gymnasium in Wipperfürth ziehen wollen, und eben vor seiner Uebersiedelung nach Bechta hatte ihm der Bischof von Ermland auf eine Empfehlung von Münster hin die Stelle eines Theologieprofessors am bischöflichen Seminar angeboten. In beiden Fällen lehnte Nieberding ab, weil er eine Stellung in Bechta den beiden andern vorzog. 1843 erging nochmals ein Ruf an ihn zur Uebernahme einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Osnabrück; auch hier lehnte er ab, nachdem sein Salair in Bechta auf 400 Thaler erhöht worden war.

Der Gymnasiallehrer Schmitz verließ Herbst 1838 Bechta und übernahm die Vikarie ad St. Annam in Damme; 1862 wurde er Pastor in Bisbeck.¹⁾ An Schmitz' Stelle trat Gerhard Wente aus Hackstedt in der Gemeinde Bisbeck, geboren 13. November 1812, zum Priester geweiht 10. August 1838. Wente hatte zuerst das Gymnasium in Bechta, darauf die Akademie in Münster besucht.

Im Lagerbuche der Pfarre Bechta lesen wir aus dem Jahre 1839: „In diesem Jahre haben die Studenten zu Christi Himmelfahrt eine neue Fahne erhalten. Herr Official Herold hat dieselbe von Darmstadt verschrieben und eingesegnet. Kostete 300 Thaler.“

Herbst 1841 quittirte auch Wittig seinen Dienst als Gymnasiallehrer und übernahm die Stelle eines 2. Missionarius in Hamburg; bis 1844 blieb er im Besitze der Stedings-Vikarie. Im Jahre darauf, 1842, übernahm von dem Kampe die Pfarre Lohne, und die durch den Abgang der beiden Lehrer entstandene Lücken wurden ausgefüllt durch die Heranziehung der beiden Geistlichen Franz Schade aus Essen

¹⁾ Schmitz starb in Bisbeck 1887.

und Dr. theol. Heinrich Reinerding aus Osterfeine, welche beide Herbst 1842 als Docenten eintraten.¹⁾ Im Sommer 1843 kam noch Dr. theol. et phil. Engelbert Wulf aus Essen, Bögling des Germanicums in Rom, hinzu, so daß im Schuljahr 1843/44 9 Lehrer gezählt wurden: Direktor Herold, Professor Riemöller und die Gymnasiallehrer Schuling, Nieberding, Wente, Schade, Reinerding, Wulf und Hartong. Dr. phil. et theol. Engelbert Wulf war geboren 16. April 1814 zu Essen, besuchte das Gymnasium in Bechta, siedelte 1835. nachdem er sein Abgangszeugniß erhalten, nach Rom über und empfing dort 1841 die Priesterweihe. Nachdem er von Rom zurückgekehrt war, wurde er zuerst vom Official Herold als dessen Privat-Sekretair beschäftigt, vertrat als solcher seinen Vorgesetzten beim Gymnasium, indem er Vorträge über lateinische Autoren hielt und erhielt dafür aus der Privat-kasse des Offizials eine Besoldung. Nachdem der Official die Ueberzeugung gewonnen, daß Wulf die zum Lehramt nöthigen Eigenschaften besitze, erwirkte er 1844 dessen Anstellung als Collaborator am Gymnasium und der Normalschule mit einem Gehalte von jährlich 250 Thalern. Mit der Anstellung an beiden Schulen erhielt Wulf zugleich den Auftrag, die Pastoration der Sträflinge zu übernehmen.

Bei der stetigen Vermehrung der Lehrer und Schüler war das alte Gymnasialgebäude für seine ursprünglichen Zwecke unzureichend geworden.²⁾ Es war zudem so morsch geworden, daß ein Neubau in Aussicht genommen werden

¹⁾ Reinerding hatte bis 1836 das Bechtaer Gymnasium besucht und war dann mit dem Zeugnisse der Reise versehen in das Collegium Germanicum in Rom eingetreten, um dort Philosophie und Theologie zu studiren. In Rom empfing er auch die Priesterweihe.

Schade hatte in Bechta und Münster seine Studien gemacht.

²⁾ Das Gymnasium zählte bei 9 Lehrern über 60 Schüler; außerdem wurden noch in dem alten Gebäude die Normalschüler unterrichtet.

mußte. Im Mai 1843 hatte der Official um Ueberlassung des jetzigen Zwangsarbeitshauses, früher Zeughaus, gebeten, um dasselbe zum Gymnasium und einer Normalschule einzurichten, weil es durch die Ueberführung der Sträflinge von dort nach dem ehemaligen Kloster leer geworden sei. Die Regierung hatte zurückgeschrieben, daß man schon über das Gebäude verfügt habe, indem es zur Aufnahme sämtlicher weiblicher Sträflinge ausersehen sei. In Folge dessen mußte man sich nach einem andern Plage umsehen, und man verfiel zuletzt auf den Plan, einen Neubau auf den Gründen der Citadelle aufzuführen.

Am 23. August 1845 vollzog der Official Herold als Vertreter des Großherzogs die Grundsteinlegung. Im Sommer 1846, noch bevor der Bau fertig gestellt war, leistete der Direktor auf sein Amt als Official Verzicht und verließ Bechta. Als am 29. August 1846 im alten Gymnasium der letzte Schulaktus stattfand, wurde vor Austheilung der Prämien Folgendes verlesen:¹⁾ „Da der Geheime Kirchenrath Dr. Herold als Bischöflicher Official seine Facultäten abgegeben hat und es unter den vorliegenden Umständen angemessen befunden worden ist, daß derselbe sich bis weiter des Direktoriums des Gymnasiums und der Normalschule enthalte, so wird mit dieser Direktion bis weiter eine aus den drei ersten Lehrern bestehende Kommission für das Gymnasium: Professor Niemöller, Gymnasiallehrer Nieberding, Officialatsassessor Dr. Schuling, für die Normalschule: Professor Niemöller, Pastor Weborg in Dythe, Officialatsassessor Dr. Schuling, beauftragt, welche die dahin einschlagenden Akten von dem advocato piarum causarum Canzleiassessor Driver erhalten wird.“

¹⁾ So lange der Direktor Herold im Amte war, wurden bei Schluß des Schuljahres die Prämien unter Ansprachen, Deklamationen u. s. w. in der Pfarrkirche vertheilt, junge weißgekleidete Mädchen überreichten die Preise. Nach Fertigstellung des neuen Gymnasiums wurde die Feierlichkeit auf der Aula vorgenommen.

Oldenburg, aus der Commission zur Wahrnehmung des
Landesherrlichen juris circa sacra, 1846 August 25.

Runde.

An
den Professor Niemöller
zu Behta.

Schwenke.

Am 28. September 1846 erfolgte die Uebergabe des neuen Gymnasiums von Seiten des Amtes an die Stadt und am 21. Oktober 1846 die Uebergabe von Seiten des Magistrats an das Lehrerkollegium. Die Stadt hatte zum Bau 1200 Thaler, der Staat 4200 Thaler Gold hergegeben. Nach der Uebergabe des neuen Gebäudes nahm der erste geistliche Lehrer, 22. Oktober 1846, die benedictio domus vor, und am folgenden Tage begann der Unterricht. Im März 1848 riß man das alte Gymnasialgebäude nieder, der freie Platz und die Straße vor dem Krankenhause bezeichnen noch die Stelle, wo es gestanden hat. Lehrer am Gymnasium waren, als man 1846/47 seinen Einzug in die neue Schule hielt: Niemöller, Schuling, Nieberding, Reinerding, Wulf, Schade, Wente und Hartong.¹⁾

¹⁾ Das Schulprogramm 1847 erzählt von der Einweihung des Gymnasiums 1846. Die der Allee zugekehrte Seite des Hauses trug die weithin sichtbare Inschrift: Inventuti instituendae. Als Ende der 80er Jahre das Gymnasium einen neuen Anstrich bekam, verschwand die Inschrift unter dem Pinsel des Malers und wurde nicht wieder aufgefrischt. Dies erregte gleich anfangs Unwillen, derselbe bekam aber festere Gestalt, als bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums des Direktors Dr. Wennemer die früheren Schüler desselben, die zum Feste herüber gekommen waren, die Inschrift vermißten und ihrem Unmuth darüber in lebhaften Worten Ausdruck gaben. Dies war die Veranlassung, daß die alte Inschrift noch im selben Jahre wieder angebracht wurde, aber nicht an der alten Stelle, sondern über dem Mittelfenster im 1. Stock und zudem im verkleinerten Maßstabe. Nach einer Notiz in der „Oldenburgischen Volkszeitung“ Nummer 206, 14. November 1895, hat das alte Gymnasium die Inschrift Scientiis et litteris gezeigt. Professor Niemöller, bemerkt der Einsender, habe diese der neuen vorgezogen.

Ostern 1851 verabschiedete sich Reinerding von der Anstalt, um einem ehrenvollen Rufe zur Uebernahme einer Professur für Dogmatik an dem theologischen Seminar zu Fulda Folge zu leisten. Dort ist er auch später gestorben. Die durch den Abgang Reinerdings frei gewordenen Unterrichtsstunden übernahm der Curatgeistliche und spätere Official Theodor Niehaus aus Barßel. Im Herbst 1851 wurde die erledigte Stelle dem Gymnasiallehrer Dr. Bogen, einem Laien, übertragen. Dieser, geboren zu Dedekoven in der Nähe Bonn's, studirte in Bonn, machte nach vorausgegangener Promotion zum Dr. phil. sein Oberlehrerexamen, hielt sein Probejahr am Gymnasium in Bonn ab und wurde noch vor Ablauf desselben als provisorischer Gymnasiallehrer nach Aachen berufen. Nachdem er ein Jahr in Aachen unterrichtet hatte, erfolgte seine Berufung nach Bechta unter dem 3. October 1851. Im selben Jahre 1851 erhielt Nieberding den Titel Professor.

Am 5. Juli 1852, nachmittags 4 Uhr, starb plötzlich am Schlagflusse in einem Alter von fast 61 Jahren der Professor Niemöller.¹⁾ In Folge dieses Todesfalls half der Kaplan Schröder in Bechta für die Monate Juli und August aus. Da im folgenden Schuljahr 1852/53 die durch Niemöllers Ableben erledigte Lehrerstelle unbefetzt blieb, mußte auf weitere Aushülfe Bedacht genommen werden, und diese Aushülfe leistete der Kooperator Bernard Kenkel, ein tüchtiger Mathematiker, der Niemöller, was Fähigkeit betraf, vollauf zu ersetzen verstand.²⁾ Demnach bestand das Kollegium 1852/53 aus den Lehrern: Schuling, Nieberding, Schade, Wulf, Wente, Bogen, Kenkel und Hartong.

¹⁾ Er hinterließ 2 Söhne, der eine ist Landgerichtsrath am Landgerichte in Oldenburg, der andere Oberamtsrichter in Oldenburg.

²⁾ Kenkel hatte schon ein Mal mehr aushülfsweise am Bechtaer Gymnasium unterrichtet. Er stammte aus Dinlage, war 1819 geboren und 1844 zum Priester geweiht.

Mit dem Schlusse des Schuljahres 1852/53 ging Bogen ab, um am Gymnasium zu Neuß die 2. Oberlehrerstelle zu übernehmen. Kenkel trat in die Seelsorge zurück und ist 1881 als Pastor in Cappeln bei Cloppenburg gestorben. Dr. Bogen starb in den 70er Jahren als Direktor des Gymnasiums in Düren. Da Dr. Schuling durch die Verwaltung des seit 1846 erledigten Officialats stark in Anspruch genommen wurde, so war eigentlich für ihn, Dr. Bogen und Professor Niemöller ein dreifacher Ersatz nöthig; dieser Ersatz wurde geschaffen durch die Berufung der Lehrer Düttmann, Iseke und Dr. phil. Willenborg, letzterer Geistlicher, die ersten beiden Laien. Düttmann war ausersehen für das durch Niemöllers Hinscheiden erledigte Fach der Mathematik und Naturwissenschaften, Iseke hauptsächlich für Geschichte und Willenborg für klassische Sprachen und Französisch. Für das Schuljahr 1853/54 sah man somit im Amte die Lehrer: Nieberding, Schuling (einige Stunden), Schade, Wulf, Wente, Willenborg, Iseke, Düttmann, Hartong. Professor Nieberding erhielt in diesem Jahr den Titel Rektor.

Theodor Düttmann, geboren zu Osnabrück 1829, besuchte von 1841 bis 1848 das dortige Carolinum, studirte dann 1½ Jahr in Münster Mathematik und Naturwissenschaften und setzte diese Studien fort in Göttingen. 1852 machte er in Göttingen sein Staatsexamen, hielt darauf in seiner Vaterstadt am Carolinum das vorgeschriebene Probejahr ab und wurde unter dem 3. August 1863 zum Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften nach Behta berufen.

Johannes Iseke, zu Hildesheim geboren 1826, besuchte das Gymnasium Josephinum in seiner Vaterstadt, widmete sich in Göttingen historischen und philosophischen Studien, hielt 1850 in Osnabrück sein Probejahr ab, machte 1851 in Göttingen sein Oberlehrerexamen und fungirte 1852 als Hülflehrer am Gymnasium in Gimbeck. Herbst 1852 kam

er an das Gymnasium Josephinum in Hildesheim, unter dem 24. Oktober 1853 wurde er zum Lehrer für das Bechtaer Gymnasium ernannt.

Dr. phil. Clemens Willenborg, in der Gemeinde Lohne geboren 1827, besuchte bis 1847 das Bechtaer Gymnasium, studierte in Münster 4 Jahre Theologie und Philologie, ging dann, nachdem er zum Priester geweiht worden, zur Fortsetzung seiner philologischen Studien 2 Jahre nach Bonn, wurde zu Ende Sommers 1853 in Münster zum Dr. phil. promovirt und unter dem 24. Oktober 1853 in Bechta angestellt.¹⁾

Im Jahre 1853/54 belief sich die Schülerzahl auf 67.

Anfang December 1854 übernahm Schade die Verwaltung der Pfarre Scharrel im Saterlande, nachdem er 12 Jahre als Lehrer thätig gewesen war. Schon 4 Monate nachher, 10. April 1855, starb er in Folge einer Erkältung, die er sich auf einem Besuehsgange zugezogen hatte.²⁾ Lehrerkollegium 1854/55: Nieberding, Schuling, Wente, Wulf, Schade (bis December), Düttmann, Iseke, Willenborg, Hartong. Nach Schades Abgang hatten die anderen Lehrer dessen Unterrichtsstunden übernommen.³⁾

Unter dem 8. November 1853 war der Official Reismann, Herolds Nachfolger, 21. October 1853 ernannt, zum vorsitzenden Mitgliede der provisorischen Direktion des Gymnasiums und der Normalschule ernannt worden, so daß jetzt die interimistische Direktion bestand aus dem Official Reismann und den Lehrern Nieberding und Schuling.

Im Herbst 1855 wurde gemäß dem Gesetze vom 3. April

1) Vergleiche Schulprogramm 1853/54.

2) Vergleiche Schulprogramm 1854/55.

3) Der Gymnasiallehrer Düttmann wurde 1854 auch zum Turnlehrer ernannt; bislang hatte ein turnkundiger Unteroffizier von der Strafanstalt den Turnunterricht geleitet.

1855 das neue katholische Oberschulkollegium in Bechta eingesetzt; dasselbe begann seine Thätigkeit mit dem 1. August 1855. Damit hörte die provisorische Direktion des Gymnasiums und der Normalschule auf und gingen die Zuständigkeiten dieser Behörde in Schulangelegenheiten auf das Oberschulkollegium über. Wir lesen deshalb im Staatshandbuch 1856: „Die Direktion ist dem katholischen Oberschulkollegium übertragen.“¹⁾

1855 wurden zum 1. Male 100 Thaler zu einer Schulbibliothek in Ausgabe gestellt, ebenso für 3 Jahre je 100 Thaler zur Anschaffung einer Hausorgel, da der Preis des Instruments auf 300 Thaler angesetzt war.

Für den abgegangenen Schade trat Herbst 1855 der geistliche Gymnasiallehrer C l e m e n s S c h r ö d e r aus Bechta ein, welcher bis Ostern 1861 im Lehrerkollegium verblieb, um dann von dem Curatgeistlichen A n t o n S t u c k e n b o r g aus Langförden abgelöst zu werden. Schröder ist später als Lehrer an der Ritterakademie in Bedburg gestorben.²⁾

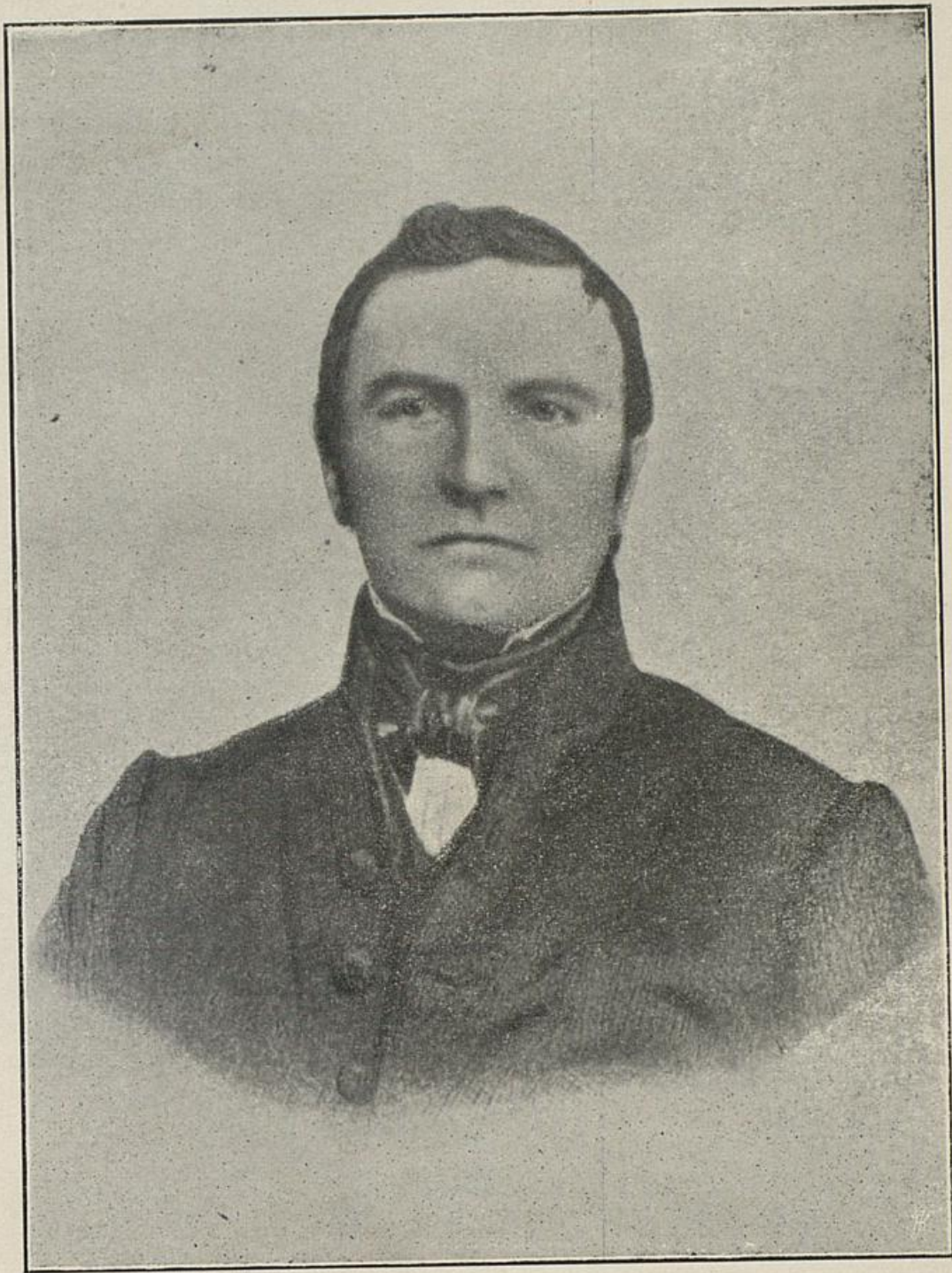
Im Jahre 1860 wurde dem Professor und Rektor Nieberding der Titel Direktor verliehen.

Am Schlusse des Schuljahres 1863/64 verließ Wente die Anstalt, um die ihm übertragene Pfarre Wolbergen anzutreten; er war 26 Jahre Lehrer in Bechta gewesen.³⁾ Zu Beginn des Wintersemesters 1864/65 konnten die hinter-

¹⁾ Durch das Gesetz vom 3. April 1855 wurde das Schulwesen verstaatlicht. Ein kathol. Oberschulkollegium mit dem Sitze in Bechta ist für das katholische Schulwesen eingesetzt. Der Bischöfliche Official ist geborenes Mitglied dieses Kollegiums, und die Mehrzahl der übrigen Mitglieder soll nur im Einverständnisse mit dem Official ernannt werden.

²⁾ Ein Bruder Schröders ist zur Zeit noch Leiter des Kollegium Germanicum in Rom.

³⁾ Wente starb in Wolbergen 7. Januar 1889 als Priesterthumsjubilarius, eine wahre anima candida, dem nie ein Schüler auch nur den geringsten Groll nachgetragen hat.



Direktor Fieberding.

lassenen Lehrer als neue Kollegen begrüßen den Dr. phil. Bernard Brägelmann aus Cloppenburg. Dieser, 1836 geboren, besuchte zuerst das Gymnasium in Bechta, studierte dann von 1857 bis 1861 Theologie und Philologie in Münster, setzte seine philologischen Studien von 1861 bis 1864 in Bonn fort und promovierte am letztern Orte zum Dr. phil. Sein Staatsexamen machte er 1872 in Oldenburg. Er war zum Priester geweiht 15. August 1861.

Der Direktor Nieberding starb 17. Oktober 1865. Ein schleichendes Fieber hatte ihn befallen, dem der rüstige Mann in der Kraft seiner Jahre erlag. Sein früher Abgang wurde von Lehrern und Schülern schwer empfunden. Er war ein geborener Direktor, ein ausgezeichnete Lehrer und liebenswürdiger Kollege, den jeder hochachten mußte. Seit der Erkrankung des Direktors Nieberding bis zur Berufung eines neuen Dirigenten war der Collaborator Dr. Wulf mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Rektors beauftragt. Im folgenden Jahre, Ostern 1866, trat Heinrich Menke aus Molbergen als Hülfslehrer ein. Menke, 1833 geboren, besuchte das Bechtaer Gymnasium von 1852 bis 58, studierte darauf 3 Jahre Philosophie und Theologie an der Akademie zu Münster, ging 1862, nachdem er im August dieses Jahres zum Priester geweiht worden, nach Bonn, wo er 2 Jahre und hierauf wieder 1 Jahr in Münster philologische Studien trieb. Zu Anfang 1866 bestand er in Oldenburg das Staatsexamen. Somit treffen wir im Schuljahr 1865/66 die Lehrer: Schuling, Wulf, Willenborg, Iseke, Düttmann, Stuckenburg, Brägelmann, Menke, Diebels, Hartong. Diebels, Lehrer am Schullehrerseminar seit 1861, hatte seit Wentes Abgang, Herbst 1864, den Gesangunterricht geleitet. Im Juni 1866 wurde Iseke zum Conrektor ernannt.

Nach Schluß des Schuljahres 1865/66 gab der Col-

laborator Dr. Wulf seine Thätigkeit am Gymnasium auf und wurde Pastor in Lastrup.¹⁾

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres 1866/67 trat der neuernannte Rektor Dr. phil. Joseph Wennemer sein Amt an. Derselbe wurde geboren zu Elte bei Rheine 1826, ging nach Beendigung seiner Gymnasialstudien nach Münster, betrieb dort das Studium der Theologie und Philologie und wurde 1851 zum Priester geweiht. Hierauf bezog er die Universität Berlin, um seine in Münster begonnenen philologischen Studien fortzusetzen. Nach zweijährigem Aufenthalt in Berlin wurde er 14. December 1853 als Lehrer auf der Gaesdonck angestellt. Von Gaesdonck nach Coesfeld berufen, bekleidete er an letzterm Orte die erste Oberlehrerstelle am Gymnasium. Im Sommer 1866 erhielt er seine Ernennung zum Rektor des Gymnasiums in Behta. Am 18. Oktober wurde er vom Official Reismann, nachdem er 16. Oktober vor dem katholischen Oberschulkollegium vereidigt worden war, in seine neue Stellung als Rektor des hiesigen Gymnasiums eingeführt. Mit ihm arbeiteten in diesem und den darauffolgenden zwei Jahren an der Schule die Herren: Dr. Schuling, Düttmann, Iseke, Dr. Willenborg, Stuckenburg, Dr. Brägelmann, Menke, Diebels und Hartong.

Mit dem 1. Oktober 1869 trat Dr. Schuling aus dem

¹⁾ Pastor Wulf starb in Lastrup im Winter 1892 als Priesterthumsjubilarius. Er war der Begründer der Krankenhäuser im Münsterlande, indem er das erste Hospital in Behta zu Stande brachte und bei dieser Gelegenheit auch eine Schrift über „das Wirken der barmherzigen Schwestern“ veröffentlichte. Auch sonst war er schriftstellerisch thätig, insbesondere zur Zeit, als der Kongeanismus in Deutschland sein Wesen trieb. Den Verein für Alterthumskunde in Oldenburg hat er mit hoch bringen helfen und scheute weder Zeit noch Geldopfer, um zur Vermehrung der unter dem Kammerherrn von Alten entstandenen Sammlungen beizutragen. Wo es sich um Gründung und Ausstattung bedürftiger Diasporakirchen handelte, hatte er stets eine offene, freigebige Hand.

Lehrerkollegium aus, er hatte seit 1836 am Gymnasium und bis 1861 zugleich an der Normalschule unterrichtet, war seit 1831 Assessor am Bischöflichen Officialate, seit 1855 Mitglied des katholischen Oberschulkollegiums und seit 1869 Ehrendomherr an der Münsterschen Kathedrale. 1884 feierte er sein goldenes Priesterjubiläum und wurde bei dieser Gelegenheit durch Verleihung des Ritterkreuzes des oldenburg. Haus- und Verdienstordens seitens des Landesherrn ausgezeichnet. Er starb zu Bechta 19. Januar 1887.

Für das Schuljahr 1869/70 trat kein Ersatz für den abgegangenen Dr. Schuling ein, auch für das darauffolgende Jahr fehlte dieser Ersatz. Erst 14. November 1871 kam als 8. wissenschaftlicher Lehrer nach Bechta Joseph Grönheim aus Löningen. Geboren 1843, besuchte Grönheim das Gymnasium in Münster, darauf die dortige Akademie und wurde 1868 zum Priester geweiht. Hierauf ging er nach Bonn und machte 1871 in Oldenburg sein Staatsexamen.

Mit dem Ende des Schuljahres 1871/72 schied auch Stuckenberg aus, nachdem er hier 11 $\frac{1}{2}$ Jahre die Schüler unterwiesen hatte. Er fand bald darauf Anstellung am Lehrerseminar, wurde 1888 Bischöflicher Official und ist 1890 gestorben.¹⁾ Nach Stuckenburgs Abgang berief die Be-

¹⁾ Stuckenberg wurde 1830 in Langförden geboren, studierte nach Absolvierung des Bechtaer Gymnasiums in Löwen und Münster und wurde 1857 zum Priester geweiht. Von Ostern 1858 bis Ostern 1861 wirkte er an der höhern Bürgerschule in Cloppenburg und versch an Sonn- und Festtagen die Vagedes-Vikarie in Emstedt. Von Ostern 1861 bis Herbst 1872 war er Gymnasiallehrer in Bechta. Von 1866 bis 1876 besorgte er zugleich die Seelsorge an den Strafanstalten und von 1873 bis Herbst 1876 das Amt eines Sekretärs beim Officialate. Im Herbst 1876 wurde er zum Lehrer am Lehrerseminar ernannt, 1887 als solcher zum geistlichen Assessor beim Officialate, sowie zum Mitgliede des kath. Oberschulkollegiums berufen.

hörte den Oberlehrer Theodor Frye aus Ruhrort, welcher 1840 in Langförden geboren war, das Bechtaer Gymnasium, darauf die Akademie in Münster und die Universität Bonn besucht und in Münster das Examen pro facultate docendi bestanden hatte. Nach Abhaltung des Probejahres in Recklinghausen war Frye $\frac{1}{2}$ Jahr an der höhern Schule zu Ahrweiler und darauf 4 Jahre an der Realschule I. Ordnung in Ruhrort thätig gewesen.

Seit 1870 bestand wiederum eine neue Klasseneintheilung. Bis zur Aufhebung des Klosters 1812 hatte man, wie noch erinnerlich, 5 Klassen mit den Bezeichnungen Rhetorika, Poetika, Syntaxis, Secunda und Infima nebst einer Vorbereitungss- oder Trivialklasse als 6ter gekannt. Nach Aufhebung des Klosters ließ man die 5, oder die Vorbereitungs-klasse mitgerechnet, 6 stehen. Nach der Neuorganisation durch Official Herold im Jahre 1832 wurde die Vorbereitungs-klasse fallen gelassen und führte man 6 Klassen ein, im Grunde nicht mehr als bislang bestanden hatten. Man nannte diese von da an: Prima, Secunda, Tertia, Quarta, Quinta, Sexta. Allein da ein zweijähriger Besuch der Prima vorgeschrieben, die Sexta in eine Ober- und Unterabtheilung getheilt wurde, der man später eine Theilung der Quarta in eine Ober- und Unterquarta hinzufügte, so bestanden schließlich 9 Klassen: Ober- und Unterprima, Secunda, Tertia, Ober- und Unterquarta, Quinta und Ober- und Untersexta, die ein tüchtiger Schüler anfangs in 7 Jahren bequem abmachen konnte, indem er die Quarta und Sexta durch Ueberspringen der Oberabtheilungen in 1 bezw. 2 Jahren absolvirte. Mit der Zeit wurde es aber auch den besten Schülern immer schwerer gemacht, in einem Jahre aus der Sexta und Quarta herauszukommen, nur einigen wenigen gelang dies noch, und so bestand schließlich für mehr oder weniger alle Schüler, die von Sexta an die Schule besuchten, ein 9jähriger Kursus. 1870 wurde nun eine neue Klasseneintheilung dahin vor-

genommen, daß man die 9 Klassen bestehen ließ, aber ihre Bezeichnung, um sich andern Gymnasien anzupassen, änderte. So erhielt die Untersexta den Namen Sexta, die Obersexta den Namen Quinta, die Quinta wurde Quarta, die Unterquarta Untertertia, die Oberquarta Obertertia, die Tertia Untersecunda und die Secunda Obersecunda genannt.

Unter dem 6. Februar 1872 wurden die Gymnasiallehrer Düttmann und Dr. Willenborg zu Oberlehrern und der Rektor Dr. Wennemer zum Direktor ernannt. Der schon 1866 zum Conrektor beförderte Lehrer Iseke erhielt den Titel Professor.

Die Schülerzahl hatte in den letzten Jahren eine ungewöhnliche Vermehrung erfahren. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1872 war dieselbe stets unter 100 geblieben.

1800	zählte	man	20	Schüler,
1802	"	"	14	"
1803	"	"	10	"
1804	"	"	13	"
1806	"	"	25	"
1809	"	"	34	"
1810	"	"	40	"
1811	"	"	45	"
1815	"	"	45	"
1823	"	"	53	"
1826	"	"	30	"
1833	"	"	41	"
1838	"	"	43	"
1841	"	"	38	"
1845	"	"	66	"
1847	"	"	77	"
1855	"	"	75	"
1857	"	"	63	"
1858	"	"	62	"
1860	"	"	75	"

1862	zählte	man	58	Schüler,
1863	"	"	54	"
1866	"	"	65	"
1867	"	"	63	"
1868	"	"	71	"
1869	"	"	74	"
1870	"	"	81	"
1871	"	"	78	"
1872	"	"	93	"
1873	"	"	124	"
1874	"	"	114	"
1875	"	"	129	"

Die Jahreszahl betrifft hier jedesmal den Theil des Jahres, in welchen die größere Hälfte des Schuljahres fällt. 1815 heißt demnach soviel als das Schuljahr 1814/15, und 1875 soviel als das Schuljahr 1874/75.

Diese Vermehrung der Gymnasiasten, sowie das dadurch bedingte Bedürfniß, einzelne der bisherigen Combinationen beim Unterricht zu beseitigen, machten eine Vermehrung der Räumlichkeiten des Gymnasiums nothwendig. Der Neubau, jetzt der östliche Flügel (der westliche wurde 1895 erbaut), durch welchen das ursprüngliche Gebäude reichlich um die Hälfte vergrößert ist, wurde im Frühjahr 1874 begonnen und so weit gefördert, daß das größere der neuen Klassenzimmer für die zahlreichste Schülerabtheilung noch im Winter gebraucht werden konnte und im Verlauf des Sommers 1875 auch die übrigen Räume zur Benutzung fertig gestellt wurden. Kurz vor Beginn des Baues waren Verhandlungen mit der Regierung eingeleitet, die den Zweck hatten, die Unterhaltung des Gymnasialgebäudes von der Stadt auf den Staat zu übertragen. Diese Unterhandlungen fanden 1875 ihren Abschluß dahin, daß der Staat die Verpflichtung, die Schule zu unter-

halten, gegen einmalige Zahlung von 500 Thalern für immer übernahm. Die Vermehrung der Schülerzahl, besonders in den obern Klassen, erforderte auch eine Vermehrung des Lehrpersonals. Die neue Hilfslehrerstelle wurde im Schuljahr 1876/77 creirt und dem Herrn Dr. phil. Hermann Dingelstad aus Bracht am Niederrhein übertragen. Geboren 1835 zu Bracht besuchte Dingelstad von 1850 bis 1855 das Collegium Augustinianum zu Gaesdonck, ging nach abgelegtem Abiturientenexamen an die Akademie zu Münster und wurde nach Absolvirung seiner theologischen Studien 1859 zum Priester geweiht. Seitdem wirkte er als Lehrer auf der Gaesdonck. 1862 bezog er die Universität Bonn, promovirte, nachdem er drei Jahre philologischen Studien obgelegen, 1865 in Münster zum Dr. phil. und nahm dann seine Lehrthätigkeit in Gaesdonck wieder auf. 1873 wurde diese Anstalt in Folge des in Preußen tobenden Kulturkampfes geschlossen. Eine große Zeitung trug dem plötzlich zur Ruhe gesetzten Lehrer die Chefredaktion an, von England erging an ihn der ehrenvolle Ruf an eine kath. Schule. Dr. Dingelstad lehnte beide Anerbieten ab, weilte noch 2 Jahre auf der Gaesdonck und fand Beschäftigung an der Rektoratschule in Goch. Außerdem benutzte er die unfreiwillige Muße, um im Sommer 1874 das Pfarrexamen zu machen, weil nach einer Pfarrei von jeher sein Sinn gestanden hatte. Im Herbst 1875 siedelte er nach Bechta über als Erzieher des Grafen Hoensbroich auf Haag bei Geldern, welcher in Bechta das Gymnasium besuchte. Im folgenden Jahre fand er Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer in den obern Klassen. Einen später an ihn ergangenen Ruf nach Brilon als Direktor des Gymnasiums daselbst lehnte er wiederum ab trotz des geringen Gehaltes, 500 Thaler, das er in Bechta bezog, und trotz der Unsicherheit seiner Stellung, da er nur provisorisch angestellt war. Diese Unsicherheit wurde aber gleich darauf dadurch gehoben, daß die Behörde die provisorische Hilfslehrerstelle in eine

ordentliche Lehrerstelle mit der Aussicht auf Gehaltserhöhung und Pensionirung verwandelte.¹⁾

Der Schreiblehrer Hartong, seit 1831 im Amte, war 1871 auf seinen Wunsch aus seiner Stellung entlassen worden. Mit dem Beginn des Schuljahres 1876/77 trat der frühere Schüler des hiesigen Lehrerseminars, Heinr. Müller aus Barel, bis dahin Lehrer in Detmold, als Elementarlehrer am Gymnasium ein mit der Aufgabe, außer dem Elementarunterricht den Unterricht im Singen und Turnen zu übernehmen.

Im Wintersemester 1779/80 zählte man 141 Schüler an der Anstalt. Dies machte wiederum die Heranziehung einer neuen Lehrkraft nothwendig, welche gewonnen wurde in der Person des Philologen Franz Trenkamp aus Steinfeld, der im Winter 1879/80 sein Staats-Examen in Oldenburg bestand und gleich darauf als Lehrer eintrat. Franz Trenkamp war geboren zu Holthausen in der Gemeinde Steinfeld, besuchte erst das Gymnasium, darauf die Akademie in Münster und die Universität Innsbruck und wurde 1875 zum Priester geweiht. Mit dem Zugange Trenkamps war die Zahl der Lehrer auf 11 gestiegen: 1. Dr. Wennemer, 2. Tseke, 3. Düttmann, 4. Dr. Willenborg, 5. Dr. Brägelmann, 6. Menke, 7. Frue, 8. Grönheim, 9. Dr. Dingelstad, 10. Trenkamp, 11. Müller.²⁾

Mit dem Schlusse des Schuljahres 1883/84 schied Trenkamp wieder aus, um in den Jesuitenorden einzutreten, und eine Ergänzung des Lehrerkollegs fand statt durch die Berufung des Kaplans in Oldenburg, August Dierken,

¹⁾ Im Schulprogramm 1877/78 veröffentlichte Dr. Dingelstad eine Uebersetzung eines religiösen Schauspiels: „Verzweislung führt zur Verdammung“, von Tirso de Molina, einem spanischen Dichter. Das Spanische betrieb der Uebersetzer seit seinen Bonner Studienjahren mit Vorliebe.

²⁾ Mit dem Eintreten Müllers in das Lehrerkollegium waren Diebels als Gesanglehrer und Düttmann als Turnlehrer abgegangen.

welcher, 1856 in Goldenstedt geboren, nach Absolvirung des Gymnasiums in Bechta sich in Münster und Innsbruck philosophischen und theologischen Studien widmete und 1881 zum Priester geweiht wurde. Bald nach seiner Priesterweihe übernahm er die erledigte Kaplaneistelle in Oldenburg, und 1. Oct. 1884 kam er nach Bechta. Die bisherigen Oberlehrer Düttmann und Dr. Willenborg erhielten 1884 den Titel Professor.

Der Gymnasiallehrer Menke starb 30. März 1885. Bis zur Wiederbesetzung der Stelle trat einstweilen Herr Vincenz Wienken aus Rhede ein, welcher bis dahin als Informator des Grafen Friedrich Galen in Bechta geweiht hatte und bis Herbst 1886 am Gymnasium unterrichtete, worauf er als Kaplan nach Rheine versetzt, von dort auf die Pfarrstelle Neuentkirchen bei Rheine und von Neuentkirchen auf die Pfarrstelle St. Aegidii in Münster berufen wurde. Bis zur Aufhebung der Bischöflichen Lehranstalt Gaesdonk im Jahre 1873 hatte Wienken an diesem Institut als Lehrer gewirkt.

Mit der Anstellung des Dr. phil. Heinrich Lübke aus Oldenburg im Herbst 1886 wurde die durch Menke's Tod im Lehrerkollegium entstandene Lücke wieder ausgefüllt. Derselbe, 1861 in Oldenburg geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis Herbst 1881, widmete sich in Münster dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte, erwarb auf Grund der Dissertation *de Aeliani varia historia* die philosophische Doktorwürde und legte im Februar 1887 das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungskommission in Münster ab.

Der ordentliche Gymnasiallehrer Dr. Dingelstad wurde 15. August 1889 zum Bischofe von Münster erwählt, schied deshalb Ende des Semesters aus dem Lehrkörper aus und empfing 24. Februar 1890 im Dome zu Münster die bischöfliche Weihe. Die Ehrungen, welche man dem neu-erwählten Bischofe noch am Tage seiner Wahl von Seiten

des Gymnasiums erwies, werden im Schulprogramm 1888/89 mitgetheilt. Bis dahin, daß ein Ersatz gefunden war, wurde der Schulvikar in Lüsche, Julius Göttke, aushülfeweise herangezogen. Der Elementarlehrer Müller hatte sich unterdeß privatim zur Maturitätsprüfung vorbereitet, bestand dieselbe in Sever und gab dann Ende des Schuljahres 1889/90 seine Lehrthätigkeit auf, um in Münster Theologie zu studieren. An seine Stelle trat definitiv seit Herbst 1890 der bisher interimistisch beschäftigt gewesene Julius Göttke, geboren 1860 in Molbergen, zum Priester geweiht 1883.

Unter dem 15. Juli 1890 war dem Gymnasiallehrer Anton Kleffner aus Udorf, einem Filialdorfe der Gemeinde Heddinghausen im Regbz. Arnsberg, die durch Aufücken erledigte zweite wissenschaftliche Hilfslehrerstelle übertragen und dadurch das durch den Fortgang Dingelstad's verminderte Lehrer-Kollegium wieder vollzählig geworden. Kleffner erhielt seine Vorbildung am Gymnasium in Warburg. Von dort 1880 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, betrieb er an der Akademie in Münster das Studium der Philologie bis 1883 und that daselbst im November 1884 vor der staatlichen Prüfungskommission seine Befähigung zum Unterrichten dar. Nachdem er am Gymnasium zu Paderborn von Ostern 1885 bis dahin 1886 das gesetzliche Probejahr zurückgelegt hatte, wurde er daselbst kommissarisch 3 Jahre und demnächst anderthalb Jahre am Gymnasium in Warendorf beschäftigt. Von Warendorf kam er nach Bechta, so daß zu Anfang 1890/91 das Lehrerpersonal bestand aus den Herren: 1. Direktor Dr. Wennemer, 2. Conrektor Iseke, 3. Dr. Willenborg, 4. Düttmann, 5. Dr. Brägelmann, 6. Frye, 7. Grönheim, 8. Dr. Lübbe, 9. Dierken, 10. Kleffner, 11. Göttke.

Am 18. und 19. Oktober 1891 beging der Direktor Dr. Wennemer sein 25jähriges Direktorjubiläum. Das Fest zog eine Schaar früherer Schüler des Gefeierten herüber.

Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. ernannte ihn zu seinem Hausprälaten. Verschiedenes über den Verlauf der Festfeier, eine kurze Geschichte des Gymnasiums und eine Geschichte der Ereignisse der letzten 25 Jahre findet man in den Nummern 123, 124 und 125 der Bechtaer Zeitung vom Jahre 1891. In der Nummer 140 der Bechtaer Zeitung vom 26. Nov. 1891 hat der Verfasser dieses Buches als Mitglied des Festcomitees ein Verzeichniß der unter der Direktion des Prälaten Dr. Wennemer abgegangenen Abiturienten nach Namen, Heimathsort, Confession, Stand und gegenwärtigem Wohnort zusammengestellt. Abgesehen von 3 oder 4, welche nach Amerika und Ostafrika auswanderten oder anderswohin getrieben waren, konnte die augenblickliche Lebensstellung sämtlicher Abiturienten ermittelt werden. Von den 376 Abgegangenen studierten ungefähr 150 kath. Theologie (13 davon traten in einen Orden ein), 15 studierten protestantische Theologie, 82 Medicin, 61 Jurisprudenz, 22 Philologie, je 4 Forstfach und Technik, 3 wurden Redakteure, 2 Bürgermeister und 5 Officiere. Der Rest entfällt auf praktische Lebensberufe, als Landwirthschaft u. s. w. Wir lassen die Liste von 1891 hier nochmals folgen:¹⁾

1. Jahrgang.

Schuljahr 1866/67. — 4 Abiturienten.

1. Georg Grote (Essen), kath., Kaplan, Harkebrügge bei Barfel in Oldenburg.
2. Heinrich von Lehmden (Steinfeld), kath., Pfarrer, Kirchähr bei Montabaur im Regbz. Wiesbaden.
3. Bernard Bille (Dinklage), kath., Pfarrer in Oldenburg im Herzogthum.
4. Theodor Westerhoff (Löningen), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Münstererfeld im Regbz. Köln.

¹⁾ In dem Verzeichnisse ist angegeben Vor- und Zuname, Heimathsort (in Klammern), Confession, Stand und Wohnort.

2. Jahrgang.

Schuljahr 1867/68. — 5 Abiturienten.

5. Heinrich von der Assen (Steinfeld), kath., Kaplan, Ofterseine bei Damme in Oldenburg.
6. Bernard Becker (Wildeshausen), kath., Kaplan, Barel in Oldenburg.
7. Conrad Ellerhorst (Bechta), kath., Oberamtsrichter, Ellwürden in Oldenburg.
8. Heinrich Kleene (Dythe), kath., Ordensgeistlicher, Feldkirch, Worarlberg.
9. Karl Willoh (Löningen), kath., Strafanstaltsgeistlicher, Bechta in Oldenburg.

3. Jahrgang.

Schuljahr 1868/69. — 6 Abiturienten.

10. Clemens Diekmann (Bakum), kath., Kaplan, Steinfeld in Oldenburg.
11. Alexander Greving (Bechta), kath., Dr. med., Fürstlicher Hofarzt, Amorbach in Unterfranken.
12. Franz Krebeck (Steinfeld), kath., gestorben als Studiosus der Theologie.
13. Karl Meier (Damme), kath., Dr. med., gestorben als prakt. Arzt in Weener in Ostfriesland.
14. Johannes Wehberg (Damme), kath., gestorben als Vikar in Neuentkirchen in Oldenburg.
15. Anton Wempe (Bakum), kath., Pfarrer, Markhausen in Oldenburg.

4. Jahrgang.

Schuljahr 1869/70. — 8 Abiturienten.

16. Georg Beerens (Cloppenburg), kath., Vikar, Wildeshausen in Oldenburg.
17. Marcell Driver (Friesoythe), kath., Dr. juris, Regierungsrath, Oldenburg im Herzogthum.
18. Ferdinand Feigel (Cloppenburg), kath., Kaplan, Damme in Oldenburg.

19. Bernard Fresenborg (Essen), kath., Pfarrer, New-Brunswick im Staate Newyork.
20. Louis Johanning (Bakum), kath., Kaplan, Augustfehn in Oldenburg.
21. Marcell Meier (Twistringen), kathol., gestorben als Studiosus der Jurisprudenz.
22. Heinrich Schewe (Lastrup), kathol., gestorben als Kaplan in Steinfeld in Oldenburg.
23. Bernard Kock (Lindern), kath., Pfarrer, Garrel in Oldenburg.

5. Jahrgang.

Schuljahr 1870/71. — 3 Abiturienten.

24. Heinrich Kühling, (Emstedt), kath., Kaplan, Bant bei Wilhelmshaven in Oldenburg.
25. Jacob Mergler (Bünderich a. d. Mosel), kath., nach Amerika ausgewandert, war nach seinen letzten Briefen Oberleiter einer Eisenbahnbau-Gesellschaft.
26. Hermann Schmedding (Bechta), evang., Königlicher Maschinen-Inspector, Essen a. d. Ruhr im Regbz. Düsseldorf.

6. Jahrgang.

Schuljahr 1871/72. — 6 Abiturienten.

27. Max Freiherr von Elmendorf (Bechta), kath., Pfarrer, Fever in Oldenburg.
28. Anton Göken (Barpel), kath., Vikar, Lutten bei Bechta in Oldenburg.
29. Sigismund Meistermann (Bakum), kath., Postsecretair, Nelzen in Hannover.
30. Heinrich Nieberding (Steinfeld), kath., Vikar, Emstedt in Oldenburg.
31. Richard Ostendorf (Bechta), kath., gestorben als Amtsrichter in Delmenhorst in Oldenburg.
32. Gottfried Köfener (Lohne), gestorben als Studiosus der Theologie.

7. Jahrgang.

Schuljahr 1872/73. — 8 Abiturienten.

33. Gerhard Eilers (Molbergen), kath., gestorben als Amtsrichter in Löningen in Oldenburg.
34. Clemens Kreymborg (Lohne), kath., Kaplan, Hemmelte bei Lastrup in Oldenburg.
35. Heinrich Lübberts (Löningen), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Amtsarzt für das Amt Cloppenburg, Löningen in Oldenburg.
36. Gerhard Lüken (Cloppenburg), kath., Kaplan und Redakteur, Bechta in Oldenburg.
37. Heinrich Ostendorf (Bechta), kath., Ober-Amtsrichter, Cloppenburg in Oldenburg.
38. August Ruhstrat (Bechta), evang., gestorben als Amtsrichter in Birkenfeld im gleichnamigen Fürstenthum.
39. Georg Salen (Bechta), kathol., Vikar, Wisbeck in Oldenburg.
40. Heinrich Wieson (Bechta), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Königl. Kreisphysikus, Merzig an der Saar im Rgbz. Trier.

8. Jahrgang.

Schuljahr 1873/74. — 3 Abiturienten.

41. Bernard Bergmann (Steinfeld), kath., geprüft. Kandidat des höhern Schulamts, Steinfeld in Oldenburg.
42. Georg Langreuter (Bechta), evang., Dr. med., Oberarzt an der Irrenanstalt Eichberg bei Erbach in Nassau.
43. Joseph Unkraut (Goldenstedt), kath., Vikar, Bremen.

9. Jahrgang.

Schuljahr 1874/75. — 13 Abiturienten.

44. Florenz Bartel (Damme), kath., Vikar, Haselünne in Hannover.
45. Franz Bothe (Bechta), kath., Amtsrichter a. D., Oldenburg im Herzogthum.

46. Heinrich Brokamp (Steinfeld), kath., Ordensgeistlicher, Wien.
47. Augustin Düttmann (Behta), kath., Regierungsrath, Oldenburg im Herzogthum.
48. Johannes Düvelius (Behta), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Berlin.
49. Caspar Fortmann (Behta), kath., Realgymnasiallehrer, Düsseldorf.
50. Rudolph Hedden (Behta), kath., Mandatar, Behta in Oldenburg.
51. Ferdinand Jaspers (Cappeln), kath., Kaplan, Cappeln in Oldenburg.
52. Heinrich Rosenbaum (Bafum), kath., Kaplan, Brake a. d. Weser in Oldenburg.
53. Bernard Sertro (Dinklage), kath., Gymnasiallehrer, Süllich im Rgbz. Aachen.
54. Anton Tapphorn (Behta), kath., Kaplan, Ostercappeln in Hannover.
55. Clemens Wichmann (Dythe), kath., Dr. phil., Realgymnasiallehrer, Essen an der Ruhr im Reg. = Bezirk Düsseldorf.
56. Hermann Witte (Behta), kath., Vikar, Löningen in Oldenburg.

10. Jahrgang.

Schuljahr 1875/76. — 16 Abiturienten.

57. Johannes Becker (Wildeshausen), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Waldbröl im Rgbz. Köln.
58. Theodor Beelmann (Holte), kathol., gestorben als Studiosus der Theologie.
59. Karl Böskes (Bisbeck), kath., Kaplan, Lohne in Oldenburg.
60. Leopold Cohn (Bremen), mosaisch, Dr. juris, Rechtsanwalt und Notar, Bremen.

61. Florenz Düvelius (Bechta), kath., Assessor, Oldenburg im Herzogthum.
62. Anton Götting (Bechta), kath., Kaplan, Dinklage in Oldenburg.
63. Aloys Haan (Oberägeri), kath., gestorben als Studiosus der Jurisprudenz.
64. Georg Heuermann (Cappeln), kath., Dr. phil., Landw. Lehrer, Werl im Rgbzlk. Arnsherg.
65. Bernard Kühling (Emsteck), kath., gestorben als Vikar in Bant bei Wilhelmshaven.
66. Theodor Lenger (Nordwalde), kath., nach Ostafrika ausgewandert.
67. Karl Lüsse (Dythe), kath., Vikar, Barßel in Oldenburg.
68. Anton Merz (Bechta), kath., Pfarrer, Floß in der Oberpfalz.
69. Lambert Meier (Essen), kath., Kaplan, Oldenburg im Herzogthum.
70. Friedrich Rive (Emsteck), kath., Vikar, Holdorf in Oldenburg.
71. Gottfried Tönniesen (Bechta), evang., Dr. med., prakt. Arzt, München.
72. Franz Wilking (Steinfeld), kath., Techniker, Berlin.

II. Jahrgang.

Schuljahr 1876/77. — 10 Abiturienten.

73. Eduard Burlage (Löningen), kath., Amtsrichter, Oberstein im Fürstenthum Birkenfeld.
74. August Dierken (Goldenstedt), kath., Gymnasiallehrer, Bechta.
75. Eugen Driver (Friesoythe), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Oldenburg im Herzogthum.
76. Otto Düttmann (Bechta), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Montabaur im Rgbzlk. Wiesbaden.
77. Martin Grothaus (Alshausen), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Osnabrück.

78. Clemens Graf von Hoensbroech (Haag bei Geldern),
kath., Rittergutsbesitzer zu Kellenberg bei Jülich im
Rgbez. Aachen.
79. Paul Müller (Schapen), kath., Rechtsanwalt, Stabe
in Hannover.
80. Georg Zimmer (Schapen), kath., Dr. med., prakt.
Arzt, Haren a. d. Ems in Hannover.
81. Clemens Trenkamp (Lohne), kath., Landwirth, Lohne
in Oldenburg.
82. Bernard Wittig (Cloppenburg), kath., Vikar und
Lehrer an der Ackerbauschule, Cloppenburg in
Oldenburg.

12. Jahrgang.

Schuljahr 1877/78. — 22 Abiturienten.

83. Heinrich Aschern (Lohne), kath., Dr. med., prakt.
Arzt, Dinklage in Oldenburg.
84. Joseph Athmann (Steinfeld), kath., Dr. med., prakt.
Arzt, Damme in Oldenburg.
85. Arnold Bothe (Bechta), kath., Amtsrichter, Friesoythe
in Oldenburg.
86. Joseph Camp (Wachtendonk), kath., Dr. med., prakt.
Arzt, Aldekerk im Rgbez. Düsseldorf.
87. Wilhelm Düvel (Friesoythe), kath., Vikar, Bösel in
Oldenburg.
88. Bernard Grahlmann (Groß-Ostern), evang., Dr. med.,
prakt. Arzt, Esens in Ostfriesland.
89. Karl Freiherr von Hallberg, (Broidch), kath., gestorben
als Portepée-Fähnrich des bayerischen Reiterregimentes
Prinz Karl von Bayern.
90. Felix Hauptmann (Bonn), kath., Dr. juris, Redakteur,
Bonn.
91. Jakob Hesselring (Nieukerk), kath., Dr. med., prakt.
Arzt, Nieukerk im Rgbez. Düsseldorf.

92. August Holzhaus (Dythe), Rektor der höheren Bürger-
schule, Lönigen in Oldenburg.
93. Ernst von der Horst (Bechta), kath., Dr. juris, Assessor,
Sever in Oldenburg.
94. Gottfried Janssen (Saeffeln), kath., Dr. phil., Gymnasial-
lehrer, Steele im Rgbzlk. Düsseldorf.
95. Ludwig Kalker (Willich), kath., Dr. med., Specialarzt,
Köln am Rhein.
96. Hermann Klöveforn (Bechta), kath., cand. med.,
München.
97. Hilarius Lennarz (Zweifall), kath., Forstassessor,
Frymark, Post Wongowitz, Provinz Bosen.
98. Berthold Meistermann (Bakum), kath., Dr. med.,
prakt. Arzt, Werlte in Hannover.
99. Ernst Scheper (Bakum), kath., Vikar, Friesoythe in
Oldenburg.
100. Johannes Schmedding (Bechta), evang., Dr. med.,
prakt. Arzt, Bechta in Oldenburg.
101. Anton Schulte-Elte (Elte), kath., Rektor, Benteler
bei Lippstadt im Rgbzlk. Münster.
102. Leopold Graf von Spee (Düsseldorf), kath., steht im
Assessorexamen, Berlin.
103. Karl Sträter (Aachen), kath., beigeordneter Bürger-
meister, Köln am Rhein.
104. Friedrich Tönniessen (Bechta), evang., Pfarrer, Großen-
meer in Oldenburg

13. Jahrgang.

Schuljahr 1878/79. — 23 Abiturienten.

105. Ludwig Averdarm (Langförden), kath., Dr. theol.,
Vikar, Altenoythe in Oldenburg.
106. Heinrich Becker (Cloppenburg), kath., Vikar, Goldenstedt
in Oldenburg.
107. Friedrich Beulshausen (Bechta), evang., Pfarrer,
Brake a. d. Weser in Oldenburg.

108. Bernard Busse (Bechta), gestorben als Studiosus der Theologie.
109. Franz Ebben (Goch), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Goch im Rgbz. Düsseldorf.
110. Georg Goens (Tade), evang., Div.-Pfarrer der II. Garde-Division, Berlin.
111. Julius Göttke (Strücklingen), kath., Lehrer am Gymnasium, Bechta.
112. August Langreuter (Bechta), evang., gestorben als Kandidat der Medicin.
113. Rudolph Lenders (Arnoldshöhe), kath., Kaufmann, Bonn.
114. Friedrich Graf von Loë (Schloß Wissen), kath., Majoratsherr, Schloß Wissen bei Weeze im Rgbz. Düsseldorf.
115. Hermann Mäkel (Dinklage), kath., Ordensgeistlicher, Ditton-Hall in England.
116. Alphons Meier (Essen a. d. R.), kath., ist als Kandidat der Medicin nach Amerika ausgewandert.
117. Theodor Meier (Damme), kath., Real-Gymnasiallehrer, Köln am Rhein.
118. Arnold Nolte (Gloppenburg), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Amtsarzt für das Amt Friesoythe, Friesoythe in Oldenburg.
119. Hermann Pellenwessel (Damme), kath., Expositus, Untertraubenbach bei Cham in der Oberpfalz.
120. Jakob Schmitz (Waldniel), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Burgwaldniel im Rgbz. Düsseldorf.
121. Albert Schorn (Capellen), kath., Referendar a. D., Bonn.
122. Joseph Schwegmann (Dinklage), kath., Dr. phil., Realprogymnasiallehrer, Rheydt im Rgbz. Köln.
123. Hermann Schweigmann (Münster), kath., cand. phil., Wohnort unbekannt.

124. Karl Tappenbeck (Oldenburg), evang., Bürgermeister, Delmenhorst in Oldenburg.
125. Franz Willenborg (Steinfeld), kath., Religionslehrer an der Landwirthschafts- und Rektoratschule in Lüdinghausen im Rgbz. Münster.
126. Theodor Greving (Behta), kath., Rechtsanwalt, Oldenburg im Herzogthum.
127. Edmund Kempkes (Goch), kath., Gerichtsassessor, Goch im Rgbz. Düsseldorf.

14. Jahrgang.

Schuljahr 1879/80. — 19 Abiturienten.

128. Conrad von Nerffen (Medem), kath., Kaplan, Calcar im Rgbz. Düsseldorf.
129. Georg Badde (Cloppenburg), kath., Ordensgeistlicher, Ditton-Hall in England.
130. Joseph Beckermann (Langförden), kath., Vikar, Epe im Rgbz. Münster.
131. Joseph Bergmann (Steinfeld), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Cloppenburg in Oldenburg.
132. Georg Bücker (Elte), kath., Kaplan, Emmiger im Rgbz. Münster
133. Bernard Bünger (Steinfeld), kath., Vikar, Lastrup in Oldenburg.
134. Gustav Freiherr von der Decken (Leipzig), kath., Premierlieutenant und militärischer Erzieher bei Sr. Königl. Hoheit Prinz Albert von Sachsen, Dresden.
135. Bernard Dinkgrefe (Essen), kath., Vikar, Hamburg.
136. Adolf Harbers (Fever), evang., 2. Direktor der Oldenb. Feuerversicherungs-Gesellschaft, Oldenb. im Herzogthum.
137. Friedrich von Heimburg (Oldbg.), evang., Regierungsassessor, Rüdeshheim im Rgbz. Wiesbaden.
138. Alwin Johanning (Bakum), kath., Vikar, Lindern in Oldenburg.

139. Julius Kohorst (Cloppenburg), kath., Dr. theol., Kaplan, Lobberich im Rgbzfk. Düsseldorf.
140. Hermann Meier (Lutten), kath., Kaplan, Heiden bei Borken im Rgbzfk. Münster.
141. Walter Paessens (Uedem), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Uedem im Rgbzfk. Düsseldorf.
142. Bernard Kuholl (Lohne), kath., Vikar, Bafum in Oldenburg.
143. Hermann Tepe (Vindern), kath., Kaplan, Glane in Hannover.
144. Franz Baal (Schapen), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Duakenbrück in Hannover.
145. Leonhard Westerhoff (Löningen), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Honnes im Rgbzfk. Köln.
146. Franz Willenbrink (Steinfeld), kath., Kaplan, Mettingen im Rgbzfk. Münster.

15. Jahrgang.

Schuljahr 1880/81. — 15 Abiturienten.

147. Valentin Graf von Ballestrem (Breslau), kath., Regierungsassessor, Breslau.
148. Joseph Bitter (Friesoythe), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Detern in Ostfriesland.
149. Joseph Brehorst (Sevelen), kath., Ordensgeistlicher, Ditton-Hall in England.
150. Franz Driver (Friesoythe), kath., Dr. juris, Amtsauditor, Gutin im Fürstenthum Lübeck.
151. Julius Ehrling (Ascheberg), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Aschendorf in Hannover.
152. Clemens Freiherr von Elz (Wahn), kath., Majorats-herr, Schloß Wahn im Rgbzfk. Köln.
153. Anton Gramann (Bechta), kath., Landwirth, Bechta in Oldenburg.
154. Bernard Overham (Werden), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Oberhausen im Rgbzfk. Düsseldorf.

155. August Wille (Dinklage), kath., Rektor der höhern Bürgerschule, Dinklage.
156. Franz Bundsack (Bechta), kath., Privatlehrer, Bechta in Oldenburg.
157. Theodor Büttmann (Lohne), kath., Vikar, Bestrup in Oldenburg.
158. Gustav Rodiek (Bechta), evang., Pfarrer, Wildeshausen in Oldenburg.
159. Heinrich Söhlke (Ovelgönne), evang., pflegender Bruder in den Bodelschwingsh'schen Anstalten, Bielefeld im Rgbz. Minden.
160. Anton Stukenborg (Langförden), gestorb. als Studiosus der Theologie.
161. Joseph Werning (Elte), kath., Kaplan, Rhede im Rgbz. Münster.

16. Jahrgang.

Schuljahr 1881/82. — 26 Abiturienten.

162. Heinrich Arens (Essen a. d. R.), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Essen a. d. R.
163. Wilh. Bartel (Bechta), kath., Gerichtsauditor, Friesoythe in Oldenburg.
164. Wilh. Berges (Löningen), kath., Bierbrauereibesitzer, Böen bei Löningen i. D.
165. Johannes Bersenbrügge (Lindern), kathol., Kaplan, Gische bei Bestrup in Oldenburg.
166. Felix Brüggemann (Emsdetten), kath., Lehrer am Reismann'schen Institut, Baderborn.
167. August Brüning (Cloppenburg), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Breitenbrunn im sächsischen Erzgebirge.
168. Walter Buresch (Oldenburg), evang., Regierungsassessor, Labiau, Rgbz. Königsberg.
169. Joseph Burwinkel (Dinklage), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Freren in Hannover.

170. Joseph Diekmann (Essen), kath., Vikar, Dinklage in Oldenburg.
171. Anton Hartmann (Amelsbüren), kath., Ordensgeistlicher, Graeten in Holland.
172. Heinrich Hollen (Kerkau), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Kempen, Regbzf. Düsseldorf.
173. Clemens Heuer (Bestrup), kath., Rektor der höheren Bürgerschule, Twistringen in Hannover.
174. Wilh. Jonas (Aachen), kath., Gymnasiallehrer, Elberfeld, Regbzf. Düsseldorf.
175. Franz Kaufmann (Bonn), kath., Kaplan an der Anima in Rom.
176. Joseph Keil (Horhausen), kath., Dr. phil., Redakteur, Trier.
177. Heinrich Koppers (Goch), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Straelen, Regbzf. Düsseldorf.
178. Franz Meier-Holzgrese (Damme), kath., Gerichts-Auditor und Amtsanwalt, Gutin, Fürstenthum Lübeck.
179. Clemens Bagenstert (Lohne), kath., Dr. phil., Kaplan, Rogel, Regbzf. Münster.
180. Walter Küder (Oldenburg), evang., Dr. med., Assistenzarzt, Hamburg.
181. Anton Siedenburg (Bechta), evang., Volksschullehrer, Sever in Oldenburg.
182. Heinrich Stroband (Dülmen), kath., Vikar, Rogel, Regbzf. Münster.
183. Wilh. Stufenborg (Langförden), kath., Accessist, Oldenburg im Herzogtum.
184. Fritz Thediek (Alfhausen), kath., cand. med., Würzburg.
185. Bernard Weckendorf (Herbern), kath., Kaplan, Altlinen im Regbzf. Münster.
186. Julius Weitkämper (Nordwalde), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Rheine, Regbzf. Münster.
187. Heinrich Wenner (Altendorf), kath., Vikar, Asbach

(Westerwald), Regbzf. Coblenz. 28. Januar 1893
gestorben.

17. Jahrgang.

Schuljahr 1882/83. — 20 Abiturienten.

188. Theodor Bonnenberg (Werden a. R.), kath., Dr. med.,
prakt. Arzt, Düsseldorf.
189. Oskar Burwinkel (Bechta), kath., Dr. med., Schiffs-
arzt beim Nordd. Lloyd, Bremen.
190. Joseph Claren (Ahrweiler), kath., Privatlehrer, Dortmund
im Regbzf. Arnberg.
191. Heinrich Ebens (Barfel), kath., cand. med., München.
192. Ferdinand Ehrenborg (Lohne), kath., Ordensgeistlicher,
Graeten in Holland.
193. Wilhelm Farwick (Lüdinghausen), kath., Referendar,
Lüdinghausen, Regbzf. Münster.
194. Theodor Feldhaus (Stoppenberg), kath., Dr. med.,
prakt. Arzt, Düsseldorf.
195. Wilh. Groll (Billerbeck), kath., Dombvikar, Münster i. W.
196. Theodor Hesse (Münster), kath., Dr. juris, Referendar,
Aachen.
197. Franz Callenberg (Altenessen), kath., Dr. med., prakt.
Arzt, Düsseldorf.
198. Heinrich Kaiser (Wattenscheid), kath., Dr. med.,
Assistenzarzt, Gießen im Großherzogthum Hessen.
199. Eugen v. Kessler (Köln), gest. als Referendar.
200. Joseph Nienhaus (Spork), kath. Dr. theol., Kaplan,
Münster i. W.
201. Dominikus Pesch (Mülheim), kath., cand. med.,
Würzburg.
202. Hugo Rodiek (Bechta), evang., Pfarrer in Neuenbrock
in Oldenburg.
203. Felix Schürmann (Münster), kath., Rechtsanwalt,
Münster i. W.

204. Adolph Freiherr v. Drost zu Senden, kath., Lieutenant a. D., Berlin.
205. Hugo Wagener (Marten), kath., Dr. med., Militärarzt, Koblenz.
206. Hermann zum Hebel (Wesuwe), kath., Vikar, Hoogstede bei Emblichheim in Hannover.
207. Franz Freiherr v. Bourtscheid (Kath bei Düren), kath., Rittergutsbesitzer, Haus Kath bei Düren, Regbzf. Aachen.

18. Jahrgang.

Schuljahr 1883/84. — 26 Abiturienten.

208. Joseph Diekmann (Bakum), kath., Kaplan u. Rektor, Lübeck.
209. Felix Düvelins (Bechta), kath., Dr. med., einj. freiw. Arzt, Berlin.
210. Otto Düvelins (Bechta), kath., stud. med., Göttingen.
211. Georg Fortmann (Bechta), kath., Vikar, Neuscharrel in Oldenburg.
212. Anton Grütering (Cleve), kath., Kaufmann, Arnheim in Holland.
213. Joseph Haal (Calcar), kath., Dr. med., Assistenzarzt, Neuenahr, Regbzf. Coblenz.
214. Ernst Haefs (Geldern), kath., Kaplan, Elten, Regbzf. Düsseldorf.
215. Friedrich Freiherr von Heeremann (Suvenburg), kath., Kaplan, Diestedde, Regbzf. Münster.
216. Franz Hseke (Bechta), kath., cand. med., Greifswald.
217. Heinrich Knelangen (Friesoythe), kath., Kaplan, Elten bei Cappeln in Oldenburg.
218. Theodor Lemperz (Bonn), kath., Gerichtsreferendar, Bonn.
219. Aloys Lensing (Rees), kath., gestorben als Kandidat der Jurisprudenz.

220. Werner Frhr. v. Leykam (Elsum), kath., Majoratsherr, Wassenberg, Regbzf. Aachen.
221. Ludwig Freiherr von Loë (Wissen), kath., Ordensgeistlicher, Venlo in Holland.
222. Adam Lokemer (Amern St. Georg), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Amern St. Georg, Regbzf. Düsseldorf.
223. Johann Meiners (Barßel), kath., Dr. med., Würzburg.
224. Alex Niemöller (Bechta), kath., Dr. med., Assistenzarzt, Erfurt.
225. Adolf von Der, Freiherr (Egelborg), kath., Majoratsherr, Schloß Egelborg bei Legden, Regbzf. Münster.
226. Martin Punghorst (Bakum), kath., Ordensgeistlicher, Amerika.
227. Heinrich Robbers (Lastrup), kath., Dr. med., Assistenzarzt, Bochum, Regbzf. Arnsberg.
228. Franz Schillmöller (Bechta), kath., Accessist, Bechta in Oldenburg.
229. Iwan Stenark (Aachen), kath., Ordensgeistlicher, Gaeten in Holland.
230. Anton Stiedel (Neuenburg), kath., Korrektor an der Trier'schen Landeszeitung, Trier.
231. Hermann Wallenhorst (Bechta), kath., Kaplan, Wisbeck in Oldenburg.
232. Caspar Wawer (Linz am Rhein), kath., Kaplan, Neunkirchen im Regbzf. Trier.
233. Heinrich Heeren (Wiefels), evang., Beruf unbekannt, Bremen. (?)

19. Jahrgang.

Schuljahr 1884/85. — 18 Abiturienten.

234. Franz Adelmann (Lutten), kath., cand. phil., Frankfurt am Main.
235. Heinrich Biesenbach (Düsseldorf), kath., Dr. juris, Referendar, Düsseldorf.

236. Hubert Bouvet (Eupen), kath., Rechtspraktikant, München.
237. Franz Erkens (Dülken), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Bracht im Regbzf. Düsseldorf.
238. Gustav Fischer (Coblenz), kath., steht im medicinischen Staats-Examen, Würzburg.
239. Friedrich Graf von Galen (Dinklage), kath., Majorats-herr, Burg Dinklage in Oldenburg.
240. Johann Gatzweiler (Kären), kath., Vikar, Berge-Borbeck im Regbzf. Düsseldorf.
241. Heinrich Hagemeyer (Opladen), kath., Dr. juris, Refe-rendar, Köln.
242. Arnold Lenzen ist am 25. Nov. 1891 in der Klinik zu Bonn an einem Unterleibsleiden gestorben, er war Franziskaner und hieß Pater Kaverius.
243. Joh. Lueb (Borken), kath., Dr. med., prakt. Arzt, Borken im Regbzf. Münster.
244. Werner, Freiherr von Scheele (Oldenburg), evang., Gutsbesitzer, Maternhöfen bei Braunsberg, Provinz Ostpreußen.
245. Heinrich Spils (Twistringen), kath., Pfarrverwalter, Remsede in Hannover.
246. Anton Stegemann (Wildeshausen), kath., Kaplan, Essen in Oldenburg.
247. Georg Süttmann (Goldenstedt), kath., Kaplan, Bühren bei Emstek in Oldenburg.
248. Gerhard Tepe (Lindern), kath., Kaplan, Carum bei Bakum in Oldenburg.
249. Joseph Tüshaus (Wulfen), kath., Forstreferendar, Diersfordt im Regbzf. Düsseldorf.
250. Joseph Vanderheiden (Eupen), kath., Vikar, Grimling-hausen bei Neuß im Regbzf. Düsseldorf.
251. Theodor Breesmann (Altenoythe), kath., Accessist am Friesoyther Amtsgericht, Altenoythe in Oldenburg.

20. Jahrgang.

Schuljahr 1885/86. — 18 Abiturienten.

252. Wilhelm Appuhn (Rehburg), evang., Forstreferendar, Rehburg in Hannover.
253. Albert Beuke (Twistringen), kath., Minorist, Fulda.
254. Rudolph, Freiherr von Bourtscheidt (Kath bei Düren), kath., cand. juris, Berlin.
255. Wilhelm Breitbach (Coblenz), kath., Kaplan, Dudweiler bei Saarbrücken im Rgbz. Trier.
256. Alex Eich (Siegburg), kath., gestorben als Candidat der Jurisprudenz.
257. Heinrich Foyius (Weppeler), kath., Kaplan, Stolberg-Mühle im Rgbz. Aachen.
258. Franz Hartmann (Amelsbüren), kath., stud. theol., Rom.
259. Georg Hegger (Löningen), kath., Kaplan, Beheim bei Molbergen in Oldenburg.
260. August Heuer (Emsteck), kath., Vikar, Strücklingen in Oldenburg.
261. Ernst Holje (Wechta), evang., cand. theol., Informat, Gluski bei Sabotka (Posen).
262. Albert Jansen (Pont), kath., cand. med., Rostock.
263. Emil von Kessler (Köln), kath., Referendar, Köln.
264. Christoph Kleyboldt (Wechta), kath., Subdiacon, Münster.
265. Gerhard Kicks (Berlin), kath., Referendar, Groß-Lichterfelde bei Berlin.
266. Fritz Rodenbrock (Wechta), evang., cand. theol., Informat, Groß-Pleschen in der Provinz Posen.
267. Ferdinand Schulte (Dinklage), kath., gestorben als Candidat der Medicin.
268. Heinrich Weiß (Dinklage), kath., Vikar, Cloppenburg in Oldenburg.
269. Heinrich Welsch (Neuhäusel), kath., Neopresbyter, Rom.

21. Jahrgang.

Schuljahr 1886/87. — 21 Abiturienten.

270. Ernst Bartel (Bechta), kath., cand. juris, Bechta in Oldenburg.
271. Carl Bröcker (Westerholt), kath., Subdiacon, Münster.
272. Heinrich Bulling (Hannöver), evang., cand. theol., Berne in Oldenburg.
273. Hermann Döring (Bocholt), kath., Subdiacon, Münster.
274. Bern. Ellerhorst (Twistringen), kath., cand. theol., Fulda.
275. Carl Grütering (Cleve), kath., stud. juris, Berlin.
276. Johann Keim (Rees), kath., Diacon in einem amerikanischen Seminar.
277. Johann Klene (Brees), kath., Minorist, Fulda.
278. Gustav Köhler (Borkum), evang., cand. med., Würzburg.
279. Heinrich Korte (Mischendorf), kath., cand. med., Kiel.
280. Hermann Kuhlmann (Niedermarsberg), kath., cand. med., Würzburg.
281. Bernard Lohmann (Hopsten), kath., Dr. med., Greifswald.
282. Theodor Muisers (Winnikendonk), kath., stud. theol., Münster.
283. Carl Niermann (Bechta), kath., cand. juris, Bechta in Oldenburg.
284. Bernard Piening (Damme), kath., Subdiacon, Münster.
285. Wilh. Ramsauer (Oldenburg), evang., cand. theol., Einjähr. Freiw., Oldenburg im Herzogthum.
286. Theodor Schaumburg (Golzwarden), evang., cand. theol., Golzwarden in Oldenburg.
287. Ernst Schmitz (Rheinberg), kath., cand. juris, Bonn.
288. Joh. Behorn (Goldenstedt), kath., Subdiacon, Münster.
289. Peter Weiler (Ahrweiler), kath., cand. juris, Bonn.

290. Ferdinand Breesmann (Cloppenburg), kath., Rechtspraktikant, München.

22. Jahrgang.

Schuljahr 1887/88. — 21 Abiturienten.

291. Joseph Becker (Raesfeld), kath., stud. theol., Münster.
292. Ludwig von Bönninghausen (Tübbergen), kath., cand. juris, Almeloe.
293. Julius Bröring (Ramsloh), kath., stud. phil., Münster.
294. Ferdinand Coppenrath (Münster), kath., stud. juris, Berlin.
295. Albert Erkens (Boisheim), kath., cand. jur., Boisheim, Regbzf. Düsseldorf.
296. Joseph Farwick (Lüdinghausen), kath., cand. med., Kiel.
297. Theodor Gellhaus (Lohne), kath., cand. med., Kiel.
298. Anton Glup (Friesoythe), kath., cand. med., Greifswald.
299. Bernard Kramer (Bechta), kath., gestorben als Studiosus der Theologie.
300. Karl Mommer (Lonzén), kath., stud. jur., Bonn.
301. Joseph Bernhorst (Lüdinghausen), kath., cand. med., Kiel.
302. Joseph Graf von Plettenberg (Hovestadt), kath., Majoratsherr, Schloß Hovestadt bei Soest.
303. Bernard Rehling (Calveslage), kath., stud. theol., Münster.
304. Otto Rick (Rees), kath., cand. med., Kiel.
305. Otto Schild (Bechta), evang., cand. med., Kiel.
306. Johann Schummers (Eupen), kath., stud. theol., Bonn.
307. Bernard Schwarthoff (Kirchellen), kath., Regierungs-Supernumerar, Recklinghausen, Regbzf. Münster.
308. Ernst Schweers (Bechta), evang., Posteleve, Oldenburg im Herzogthum.

309. Joseph Sczasny (Pohlom), kath., stud. theol., Breslau.
310. Wilhelm Barelmann (Cappeln), kath., stud. theol.,
Münster.
311. Friedrich Zilles (Hardt), kath., cand. theol., Köln.

23. Jahrgang.

Schuljahr 1888/89. — 18 Abiturienten.

312. Georg Böckmann (Emstede), kath., stud. jur., Freiburg
in der Schweiz.
313. Friedr. Diebels (Bechta), kath., stud. theol., Rom.
314. Heinrich Dinklage (Sögel), kath., stud. theol., Münster.
315. Wilh. Graf von Galen (Dinklage), kath., stud. jur.,
Göttingen.
316. Emil Jansen (Bechta), evang., stud. theol., Halle.
317. Franz von Kesseler (Köln), kath., stud. theol., Bonn.
318. Karl Klemann (Hamburg), kath., stud. theol., Münster.
319. Joseph Kösters (Bechta), kath., stud. theol., Münster.
320. Johann Lagemann (Hunteburg), kath., stud. theol.,
Münster.
321. Clemens Lohmüller (Bielefeld), kath., stud. theol.,
Paderborn.
322. Wilhelm Lübben (Bechta), evang., stud. theol.,
Berlin.
323. Bernard Mählmann (Lindern), kath., stud. theol.,
Münster.
324. Albert Meier (Oldenburg), evang., stud. theol.,
Greifswald.
325. Paul Obertreis (Schleiden), kath., stud. forest.,
Eberswalde.
326. Hubert Osterspey (Mechernich), kath., stud. techn.,
Berlin.
327. Adolph Rodenbrock (Bechta), evang., Steuersupernumerar,
Brake a. d. Weser in Oldenburg.
328. Karl Schild (Bechta), evang., stud. jur., Leipzig.

329. Emil Tiarks (Sudershausen), evang., stud. theol., Halle.

24. Jahrgang.

Schuljahr 1889/90. — 23 Abiturienten.

330. Paul Bruns (Werden), kath., stud. jur., Bonn.
331. August Defayan (Eupen), kath., Posteleve, Aachen.
332. Waldemar Freiherr von Eichendorf (Bonn), kath., Ordensgeistlicher, Kloster Beuron (Hohenzollern).
333. Bernard Hake (Wesuwe), kath., stud. theol., Münster.
334. Franz Freiherr von Heeremann (Surenburg), kath., Seconde-Lieutenant im Westf. Kürassier-Regiment Nr. 4, Münster.
335. Wilh. Müzenbecher (Oldenburg), evang., stud. jur., Leipzig.
336. Eugen Freiherr von Nordeck zur Rabenau (Gießen), kath., stud. jur., Berlin.
337. August Albers (Löningen), kath., stud. theol., Münster.
338. Gustav Barleben (Bechta), evang., Bankeleve, Brake a. d. Weser in Oldenburg.
339. Ludwig Claren (Bonn), kath., stud. jur., Paris.
340. Franz Engelmann (Vohne), kath., gestorben als Studiosus der Theologie.
341. Friedrich Frilling (Goldenstedt), kath., stud. theol., Münster.
342. Gerhard Geisthoff (Greven), kath., stud. med., Kiel.
343. Heinrich Greven (Morsbach), kath., stud. med., Bonn.
344. Louis Hasbach (Coblenz), kath., stud. theol., Innsbruck.
345. Bernard Heckmann (Bechta), kath., stud. theol., Münster.
346. Ernst Kleyboldt (Bavel), kath., Portepée-Fähnrich im 1. Westf. Feld-Art.-Regiment Nr. 7, Wesel im Regbz. Düsseldorf.

347. August Mensing (Wisbeck), kath., stud. theol., Münster.
348. Dominikus Römann (Lohne), kath., stud. theol., Münster.
349. Wilh. Schulte (Strücklingen), kath., stud. theol., Münster.
350. Joseph Schwerter (Lohne), kath., stud. med., Greifswald.
351. Christian Tillmanns (Bettendorf), kath., stud. theol., Bonn.
352. Albert Westerode (Greven), kath., stud. med., Göttingen.

25. Jahrgang.

Schuljahr 1890/91. — 24 Abiturienten.

353. Ernst Berding (Bechta), kath., stud. jur., Leipzig.
354. Joseph Biermanns (Dphoven), kath., stud. theol., Bonn.
355. Fritz Cäsar (Bechta), kath., stud. jur., Berlin.
356. Franz Debring (Bechta), kath., Steuer supernumerar, Brake a. d. Weser in Oldenburg.
357. August Filbry (Münster), kath., stud. theol., München.
358. Heinrich Gerdes (Goldenstedt), kath., stud. phil., Münster.
359. Meinhard Hagen (Barssel), kath., Steuer supernumerar, Brake a. d. Weser in Oldenburg.
360. Joseph Halthaus (Lohne), kath., stud. theol., Münster.
361. Alphons Klöcker (Untergolbach), kath., stud. theol., Bonn.
362. Joseph Krapp (Steinfeld), kath., stud. theol., München.
363. Bernard Küstermeier (Lohne), kath., stud. theol., München.
364. Clemens Ruhlmann (Nordwalde), kath., stud. med., Würzburg.
365. Fritz Lohse (Stollhamm), evang., stud. theol., Halle.
366. Max Graf von Plettenberg (Hovestadt), kath., stud. jur., Göttingen.

367. Joseph Reinke (Rechterfeld), kath., stud. theol., München.
368. Heinrich Kößel (Manschoß), kath., stud. theol., Bonn.
369. Anton Rother (Bechta), kath., stud. phil., Berlin.
370. Gottfried Schulte (Bergstrup), kath., stud. phil., Berlin.
371. Bernard Sieverding (Lohne), kath., stud. theol., Münster.
372. Franz Uptmoor (Lohne), kath., stud. theol., Münster.
373. Folcard Wilms (Wiarden), evang., stud. med., Erlangen.
374. Franz Wortmann (Twistringen), kath., stud. med., München.
375. Joseph Zimmermann (Kalenborn), kath., stud. theol., Bonn.
376. Franz Grotthoff (Greven), kath., stud. med., München.

Zu Anfang des Schuljahres 1891/92 verordnete das Staatsministerium, daß für die Folgezeit die Geburtstage des Kaisers und Großherzogs durch eine offizielle Schulfeier feierlich begangen und die betreffenden Tage frei gegeben werden sollten. Bislang war nur der Großherzogsgeburtstag gefeiert worden, und zwar in der Weise, daß Lehrer und Schüler morgens an der gottesdienstlichen Feier in der Pfarrkirche theilnahmen und den übrigen freien Tag zu Ausflügen in die Umgegend oder auch weiterhin benutzten.

Zu Ende des Schuljahrs 1892/93 trat der bisher kommissarisch beschäftigt gewesene Lehrer Dierken aus und übernahm eine Kaplaneistelle an der Lambertikirche in Münster. Sein Nachfolger, Dr. phil. Robert Ruklinski aus Berlin, wurde 11. October 1859 in Graudenz geboren, kam schon als Knabe mit seinen Eltern nach Berlin und absolvirte dort das Gymnasium Zum grauen Kloster. Nach bestandnem Abiturientenexamen im Jahre 1879 besuchte er die Universität Berlin zum Zwecke des Philologiestudiums, wurde in Göttingen

zum Dr. phil. promovirt und machte 1886 in Berlin sein Staatsexamen. Sein Probejahr hielt er am Humboldts-Gymnasium in Berlin ab und wurde darauf noch 5 Jahre weiter als Hilfslehrer an demselben Gymnasium beschäftigt. Im Sommer 1893 erfolgte seine Anstellung als interimistischer Hilfslehrer in Bechta.

Schon lange hatten die Lehrergehälter mit den von Jahr zu Jahr gesteigerten Preisen für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, sowie mit den Besoldungen der Lehrer an andern Anstalten nicht in Einklang gestanden. Die langersehnte Aufbesserung derselben erfolgte im Landtag des Winters 1893/94. Nach dem in Folge des Landtags-Beschlusses aufgestellten Regulativ geht das Salarium des Direktors von 5000—6500 Mark, das der wissenschaftlichen Lehrer von 2400—4800, das der wissenschaftlichen Hilfslehrer von 2000—2400 und das des Elementarlehrers von 1400—3200 Mark. Das Gehalt der wissenschaftlichen Lehrer steigt alle 3 Jahre, bis zum Höchstbetrag. Außerdem kann die Hälfte der wissenschaftlichen Lehrer an sämtlichen Gymnasien eine pensionsmäßige Zulage von je 900 Mark erhalten. Für Hilfslehrer gibt es alle 2 Jahre 200 Mark und für den Elementarlehrer alle 3 Jahre 200 Mark Zulage.

Hiernach erhielten seit 1. Januar 1894:

1. Direktor Dr. Wennemer 6500 Mark,¹⁾
2. Conrektor Professor Iseke 4800+900 Mark,
3. Professor Düttmann 4800+900 Mark,
4. Oberlehrer Frye 4500+900 Mark,
5. Professor Dr. Willenborg 4800 Mark,
6. Oberlehrer Dr. Brägelmann 4200 Mark,
7. Oberlehrer Grönheim 3600 Mark,
8. Oberlehrer Dr. Lübbe 2400 Mark,

¹⁾ Von den hier verzeichneten Herren sind Geistliche Direktor Dr. Wennemer, Dr. Willenborg, Dr. Brägelmann, Grönheim und Göttke, die übrigen Laien.

9. Oberlehrer Kleffner 2400 Mark,
10. Wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Kufinski 2000 Mk.,
11. Elementarlehrer Göttke 2100 Mark.

Die bisher von Dierken, dann von Dr. Kufinski bekleidete interimistische Hilfslehrerstelle wurde durch die Neuordnung in eine etatmäßige verwandelt, und die bisherigen ordentlichen, jetzt wissenschaftlichen Lehrer Grönheim, Dr. Lübke und Kleffner erhielten den Titel Oberlehrer. Dr. Brägelmann und Frye hatten die Titel Oberlehrer schon vor Emanation des Gesetzes erhalten.¹⁾

Die Erhöhung der Lehrergehälter mußte natürlich eine Erhöhung des Schulgeldes zur Folge haben. Dasselbe wurde, nachdem schon früher eine Steigerung für die unteren Klassen auf 60, für die mittleren auf 72 und für die oberen Klassen auf 80 Mark eingetreten war, 1894 für alle Klassen auf jährlich 120 Mark festgesetzt.

Dem Zuge der Zeit folgend hatten die vorgesetzten Behörden am Regulativ für das Abiturientenexamen immerfort Aenderungen vorgenommen, die von der alten Form zuletzt fast nichts mehr übrig ließen. Anfangs mehr Formalität, da die Lehrer mehr auf die Jahresleistungen als auf die Schlußarbeiten sahen, sollte zuletzt die Schlußprüfung allein noch für die Ausstellung des Reifezeugnisses ausschlaggebend sein. Gegenwärtig verlangt das Regulativ schriftliche Arbeiten in Deutsch (Aufsatz), Latein und Griechisch (Uebersetzen eines lateinischen und griechischen Pensums), Französisch (ebensfalls Uebersetzung eines französischen Pensums) und Mathematik. Der Fortfall des lateinischen Aufsatzes datirt erst aus jüngster Zeit. Die mündliche Prüfung

¹⁾ Durch höchste Verfügung vom 27. April 1894 bestimmte der Großherzog, daß alle wissenschaftlichen Lehrer an den Gymnasien den Titel Oberlehrer führen sollten mit dem Range in der 7. Dienststrangklasse; die wissenschaftlichen Hilfslehrer erhielten Rang in der 8. Dienststrangklasse.

erstreckt sich über Religion, Geschichte mit Geographie, Latein, Griechisch, Französisch und Mathematik.¹⁾ Schülern, die im Schriftlichen gut gearbeitet haben, kann die mündliche Prüfung geschenkt werden.²⁾

Im Jahre 1893 wurde der Beginn des Französischen von Untertertia nach Quarta und der Beginn des Griechischen von Quarta nach Untertertia verlegt. In den drei untern Klassen entzog man dem Lateinischen je eine Stunde und legte dieselben dem deutschen Unterrichte zu. Doch auch in Unter- und Obertertia, in Unter- und Obersecunda sollte das Lateinische zurückgedrängt werden. Indem man den Verlust, der dem Griechischen dadurch erwuchs, daß man es in Quarta fallen ließ, in der Weise auszugleichen suchte, daß die Zahl der wöchentlichen Stunden gleich für die Anfänger in Untertertia auf 7 gebracht wurde und diese Zahl für die folgenden 3 Jahre bestehen ließ, mußte die Stundenzahl für die lateinische Sprache zunächst um die dem Griechischen zuzulegenden Stunden gekürzt werden. Diese Neuerung, wodurch man ebenfalls den Forderungen der Neuzeit Rechnung trug, wurde 12. Juni 1893 oberlich genehmigt.

Nach dem Schulprogramm vom Jahre 1894/95 waren dem Latein 79 Stunden wöchentlich zugewiesen, je 8 in Ober- und Unterprima und Untertertia, je 9 in Obersecunda, Obertertia, Quarta, Quinta und Sexta und 10 in Untersecunda. Auf das Latein folgt das Griechische mit wöchentlich 38 Stunden, je 6 in Ober- und Unterprima, in Ober- und Untersecunda und je 7 in Ober-

¹⁾ Die 1877 eingeführte mündliche Prüfung in deutscher Literatur hat man 1891 wieder fallen lassen.

²⁾ Früher wohnte ein Mitglied des kath. Oberschulkollegiums der Prüfung als Großherzogl. Commissar bei, später ist der Oberschulrath Ramsauer vom Ministerium als staatlicher Commissar für alle Gymnasien des Großherzogthums (5) bestellt und hat sein Amt bis 1895 verwaltet, seitdem ist zum Commissar der Oberschulrath Menge ausersehen.

und Untertertia. Mathematik und Rechnen fordern wöchentlich 34 Stunden, je 4 in Ober- und Unterprima, in Ober- und Untersecunda, in Obertertia, in Quinta und Sexta und je 3 in Untertertia und Quarta. Deutsch sehen wir mit wöchentlich 23 Stunden verzeichnet, je 2 in Ober- und Unterprima, in Ober- und Untersecunda, in Ober- und Untertertia, 3 in Quarta und je 4 in Quinta und Sexta. Die Religion hat 21 Stunden, je 2 in Ober- und Unterprima, in Ober- und Untersecunda, in Ober- und Untertertia und je 3 in Quarta, Quinta und Sexta. Für Französisch sind 18 Stunden bestimmt, je 2 in Ober- und Unterprima, in Ober- und Untersecunda, je 3 in Ober- und Untertertia und 4 in Quarta. Der Geschichte sind wöchentlich 16 Stunden zugetheilt, je 2 in Ober- und Unterprima, in Ober- und Untersecunda, in Ober- und Untertertia, 2 in Quarta und je 1 in Quinta und Sexta. Die Naturwissenschaft verfügt ebenfalls über 16 Stunden, je 2 in Ober- und Unterprima, in Untersecunda, in Untertertia, Quarta, Quinta und Sexta und je 1 in Obersecunda und Obertertia. Die Geographie wird in 14 Stunden behandelt und zwar in je 2 Stunden in Ober- und Untersecunda, in Ober- und Untertertia, in Quinta, Quarta und Sexta. Die Philosophische Propädeutik hat 4 Stunden, je 2 in Ober- und Unterprima, und das Hebräisch 6 Stunden, nämlich je 2 in Ober- und Unterprima und in Obersecunda.

Combinationen bestanden 1894/95 in Religion für die Ober- und Unterprima, für die beiden Secunda, die beiden Tertia und für Quarta, Quinta und Sexta; in Deutsch für Obertertia und Untertertia und für Quinta und Sexta; in Geschichte für Ober- und Unterprima, für Ober- und Untertertia und für Quinta und Sexta; für Naturwissenschaft in Ober- und Unterprima, für Untertertia und Quarta

und für Quinta und Sexta; im Rechnen für Quinta und Sexta; in Geographie für Ober- und Untertertia und für Quinta und Sexta; in Hebräisch für die Ober- und Unterprima und in der Philosophischen Propädeutik ebenfalls für Ober- und Unterprima.

Seite 106 ist mitgetheilt worden, daß von 1872—75 die Schülerzahl von 93 auf 129 stieg. Mit der Vermehrung der Schüler hielt die Steigerung des Kostgeldes gleichen Schritt. Bis 1870 und darüber betrug der Preis für Kost, Logis und Feuerung in einem anständigen Bürgerhause 240 bis 270 Mk., einige Jahre später wurden von denselben Kostgebern 600 Mk. gefordert, und anstandslos gezahlt. Nimmt man die Erhöhung des Schulgeldes hinzu, dann konnte man demjenigen nicht Unrecht geben, der behauptete, in einer Großstadt wie Berlin lasse sich billiger leben als in Wechta. Trotzdem wurde der Andrang zur Schule immer größer, so daß bald jedes Jahr zu Ostern und Herbst viele abgewiesen werden mußten, weil die Klassenzimmer nur eine beschränkte Anzahl von Schülern zu fassen vermochten. So ist es gekommen, daß von 1875 bis 1894 die Schülerzahl nur eine mäßige Zunahme erfahren hat. 1877 zählte man 149 Schüler, 1878 159, 1879 166, 1880 163, 1881 165, 1882 168, 1883 176, 1884 178, 1885 176, 1886 175, 1887 166, 1888 159, 1889 168, 1890 167, 1891 180, 1892 176, 1893 175, 1894 177. Das Wintersemester 1894/95 begann wieder mit 181, und im Sommersemester waren 193 anwesend. Im Jahre 1893 entschloß sich endlich die Regierung, einen Plan zur Vergrößerung des Gymnasialgebäudes ausarbeiten zu lassen und denselben nebst Kostenanschlag dem Landtage des Winters 1893/94 vorzulegen. Der Plan nebst Kostenanschlag fand die Genehmigung der Landesabgeordneten und im Jahre 1895 wurde der Neubau ausgeführt, indem man dem alten Gebäude im Westen einen neuen Flügel anfügte, conform dem Flügel im Osten, und in der Verlängerung dieses westlichen Flügels nach Süden hin

oben die Aula unterbrachte und unten ein großes Turnlokal herrichtete, das auch im Winter benutzt werden kann. In dem neuen Flügel unten vorn nach der Allee zu befindet sich die Wohnung für den Bedell. Diese Wohnung war schon lange ein Bedürfniß gewesen, da der Schule jede Beaufsichtigung fehlte und muthwillige oder böshafte Zerstörungen an Fenstern, Schulgeräthen u. s. w., den Lehrern tagaus tagein Verdrießlichkeiten bereiteten. Seitdem der Bau fertiggestellt ist, kann über Raumangel nicht mehr geklagt werden. Es finden sich Klassenzimmer, die auch bei nothwendigen Combinationen von volkreichen Klassen ausreichenden Raum gewähren, und solche, die für Klassen mit geringer Schülerzahl passen. Die Räume zur Aufbewahrung physikalischer Apparate und naturwissenschaftlicher Sammlungen und zur Aufstellung von Büchern mußten früher als unzureichend bezeichnet werden, in Folge des Neubaus ist diesem Uebelstande abgeholfen. Mit dem 1. Oktober 1895, wo die Bauarbeiten sich ihrem Ende nahen, ging der langjährige Hauswart Karl Bundsack ab, und zu seinem Nachfolger wurde der Militäranwärter Berlage ernannt. Demselben ist außer andern neuen Obliegenheiten auch das zur Pflicht gemacht, daß er den Schluß und Anfang jeder Unterrichtsstunde durch ein Zeichen mit der Schulglocke anzukündigen hat.

Der Professor und Conrektor Iseke hatte sich bald nach Beginn des Schuljahres 1894/95 wegen andauernder Heiserkeit genöthigt gesehen, um einen viermonatlichen Urlaub nachzusuchen. Die von ihm vertretenen Lehrfächer übernahmen die Oberlehrer Dr. Brägelmann und Grönheim, während der zur Aushülfe dem Gymnasium überwiesene Kandidat des höhern Schulamts Bernard Bergmann aus Steinfeld die durch diese Ordnung gebotene Vertretung in Untersecunda und Quarta leistete. Aus dem viermonatlichen Urlaub des Professors Iseke mußte aber bald ein einjähriger gemacht werden, da zu dem Halsleiden eine Brustkrankheit hinzutrat. Ein

mehrmonatlicher Aufenthalt in einem holländischen Badeorte, die Behandlung durch einen tüchtigen Specialarzt vermochten das Uebel nicht mehr zu beseitigen. Der Wiederaufnahme der Lehrthätigkeit des Erkrankten war damit ein Kiegel vorgeschoben, und so erfolgte zum 1. Nov. 1895 seine Pensionirung. Am 1. December 1895 starb er.

Der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Kulinski wurde in Folge des Abgangs des Conrektors Iseke zum wissenschaftlichen Lehrer mit dem Titel Oberlehrer ernannt, unter Beilegung eines Gehaltes von jährlich 2400 Mark und Versetzung desselben in die 7. Dienststrangklasse.

Mittlerweile hatte man auch die Gelder für den Bau eines Convikts für 25 bis 30 Zöglinge flüssig gemacht und zu dem Ende 2 Häuser auf dem Klingenhagen, das Stillenböhmer'sche und Klöveforn'sche, nebst deren Gärten angekauft. Die Ausführung des Baues erfolgte im Sommer 1895, und zu Beginn des Schuljahres 1895/96 konnte das Haus mit 16 Zöglingen eröffnet werden. Zum Präses ernannte die Behörde den Kaplan in Carum, Gerhard Tepe.



Der Gymnasial-Gottesdienst

fand bis zur Aufhebung des Klosters, 1812, in der Klosterkirche statt. Mit der Unterdrückung des Convents wurde auch die Kirche geschlossen, deshalb versammelten sich seit Februar 1812 die Schüler in der Pfarrkirche; an den Werktagen las ein Lehrer die hl. Messe, an den Sonn- und Festtagen nahmen sie am Pfarrhochamt und der Predigt Theil, nachmittags war sacra lectio in der Schule. Dies blieb auch bestehen, nachdem die Klosterkirche 1819 dem öffentlichen Gebrauche wieder übergeben worden war. 1834 schreibt Professor Niemöller: „Der Wunsch, daß der Gymnasial-Gottesdienst möge in diese Kirche (Klosterkirche) verlegt werden, hat bis jetzt noch nicht in Erfüllung gebracht werden können.“ Unter dem 30. October 1846 suchten die Lehrer des Gymnasiums: Nieberding, Reinerding, Wulf, Schade, Wente um die Genehmigung zur Abhaltung des Schulgottesdienstes in der Klosterkirche nach. Das Gesuch wurde laut Rescript vom 30. October 1846 bewilligt. Seitdem fiel die bisherige 7¹/₂ Uhr gelesene Frühmesse in der Klosterkirche fort, und an deren Stelle trat der Gymnasial-Gottesdienst von 8 bis 9¹/₂ Uhr, bestehend aus Messe und Predigt, der von den geistlichen Gymnasiallehrern gehalten wurde. An diesem Gottesdienste konnte natürlich auch die Gemeinde, die bis dahin der 7¹/₂ Uhr-Messe beigewohnt hatte, theilnehmen. Im Jahre 1847 beschwerte sich das Consistorium in Oldenburg darüber, daß der 1846 eingeführte Schülergottesdienst mehr Zeit in Anspruch nehme als die früher bestandene Messe, da er sich bis 9¹/₂ Uhr hinziehe. Es erreichte aber mit seiner Klage nichts. Ende des Schuljahres 1851/52 hörte der Gymnasial-Gottesdienst in der Klosterkirche auf, und die Schüler besuchten von

da an wieder den Pfarrgottesdienst. Im Sommer 1855 richtete der Official Reismann wiederum für die Schüler des Gymnasiums einen Gottesdienst, bestehend aus Messe und Predigt, in der Klosterkirche ein. Zur Predigt verpflichteten sich der Official, Dr. Willenborg, Dr. Wulf, Wente und Schröder. Nur an höheren Festtagen fand ein Hochamt statt, weil der Zeitraum einer Stunde nicht überschritten werden sollte.¹⁾ Am 13. Juni 1856 wurde zum ersten Male wieder das Antoniusfest in der Klosterkirche gefeiert. Unterm 10. October 1859 entschied das Staatsministerium, daß die Klosterkirche an den Sonn- und Festtagen im Winter (1. Oct. bis 1. April) von 7—8 Uhr, und im Sommer (1. April bis 1. October) von $\frac{1}{2}$ 7— $\frac{1}{2}$ 8 Uhr für die katholische Gemeinde oder für den Gymnasial-Gottesdienst frei bleiben solle. Diese Entscheidung besteht noch jetzt zu Recht. In derselben ist zugleich ausgesprochen, daß am Frohnleichnamstage und am Antoniusfeste die Kirche ausschließlich den Katholiken zur Verfügung steht. Nur wenn auf diese Tage ein protestantischer Feiertag falle, solle die Sonn- und Feiertagsregel gelten.

Der 1855 vom Official eingerichtete Schülergottesdienst hielt aber nicht lange vor, da den Lehrern die Abhaltung desselben auf die Dauer zu lästig wurde. Einer nach dem andern kündigte die Predigt auf, und so blieb nichts weiter übrig, als die Schüler wieder in den sonn- und festtäglichen Gottesdienst der Pfarrkirche zu verweisen.²⁾ Als dann Anfang der 70er Jahre die Zahl der Schüler derart zunahm, daß es

¹⁾ Sowohl von 1846 bis 1852, wie seit 1855 fand der Schülergottesdienst nur an Sonn- und Festtagen in der Klosterkirche statt. An den Werktagen ist von 1812 an die Kirche bis auf den heutigen Tag geschlossen geblieben. Die Wochentagsmesse für Schüler wurde immer in der Pfarrkirche celebrirt.

²⁾ Auf Anfrage des Officialats entschied sich 12. December 1859 Rektor Nieberding für Aufhebung des Gymnasial-Gottesdienstes in der Klosterkirche, weil derselbe zu früh wäre, und sprach sich für Theilnahme der Schüler am Pfarrgottesdienste aus.

an Sonn- und Festtagen in der Kirche bald an Platz gebracht, mußte die Einrichtung eines besonderen Gymnasial-Gottesdienstes von neuem ins Auge gefaßt werden. Derselbe kam bald darauf zu Stande und ist von da an bis auf heute in der Pfarrkirche in der Zeit von 8—9 Uhr von den geistlichen Lehrern abgehalten worden. An höheren Festen wird ein Hochamt celebrirt, an den gewöhnlichen Sonntagen ist Messe mit Predigt. Mit dieser letzten Einrichtung kam auch die uralte sacra lectio in Wegfall, dafür finden sich jetzt die Schüler zu einer nachmittägigen Andacht um 3¹/₂ Uhr in der Pfarrkirche ein.



Der Unterhalt

des Gymnasialgebäudes, die Besoldung der Lehrer, des Bedells, die Beschaffung von Lehrmitteln, Turngeräthen u. geschicht

I. aus der Staatskasse ;

II. aus dem von den Schülern zu entrichtenden Schulgelde, — (in den obern Klassen kann dürftigen, aber guten Schülern das Schulgeld erlassen werden) ;

III. aus dem seit dem Jahre 1831 gebildeten Gymnasialfonds. Dieser Gymnasialfonds ist entstanden :

1. Aus Vermächtnissen

a. des Pastors Kramer aus Winterberg, 1831/35, mit 200 Thalern Courant 52 Grote ;¹⁾

b. des Staatsministers von Brandenstein zu Oldenburg, 1847, mit 1000 Thalern ;

c. des Joh. Heinrich Meier zu Bestrup, 1833, mit 37 Thalern.²⁾

2. Aus Nachlassenschaften von ohne Testamenterrichtung verstorbenen Geistlichen, durch Vermittelung des Officialats :

a. 1832, Antheil an der aus dem Nachlasse des Pastors Bagedes zu Wisbeck für fromme Zwecke bezahlten Aversionalsumme, 1561 Thaler 60 Grote ;

¹⁾ Mit dem Kramer'schen Vermächtnisse ist die Application einer Messe im Jahre verbunden.

²⁾ Der 1803 vorhandene Schulfonds, 120 Thaler des Richters Buchholz mit 6 Procent Zinsen aus dem Jahre 1686 und noch 100 Thaler Capital mit $3\frac{1}{2}$ Procent Zinsen, ist nicht mit aufgeführt. Ob er bis dahin zu Schulzwecken schon aufgebraucht war oder anderweitig Verwendung gefunden hat, ließ sich nicht feststellen.

- b. 1834, aus dem Nachlasse des Pastors Deberding zu Bestrup, 200 Thaler;
- c. 1835, desgleichen des Cyranziskaners Müller zu Bechta, 150 Thaler;
- d. 1835, dgl. des Vikars Guderwys zu Barßel, 80 Thaler;
- e. 1837, dgl. des Pastors Busch zu Langförden, 100 Thaler;
- f. 1847, dgl. des Kaplans Hackstätte zu Essen, 100 Thaler;
- g. 1850, dgl. des Vikars Adelmann zu Neuenkirchen, 70 Thaler;

3. 1839, aus der Ueberweisung von ältern Intraden der Commende Bokelisch, 1000 Thaler Gold.¹⁾

Der 1856 verstorbene Pastor Thole zu Barßel vermachte dem Officialate für das Gymnasium 375 Thaler. Aus diesem Fonds, der durch langjährigen Zinsenzufluß zu einem ansehnlichen Kapital angewachsen ist, werden zum Theil die Bedürfnisse des Gymnasialgottesdienstes bestritten. Der Official ist alleiniger Verwalter des Legats, während der Fonds ad III. in die Hände des Staates übergegangen ist.

¹⁾ Gegenwärtig ist der Fonds klein, da einen großen Theil desselben der Bau von 1874/75 verschlungen hat.

Ergänzungen und Nachträge.

Zu den 3 Bildnissen in diesem Buche. Das Bild des Herrn Direktors Dr. Wennemer ist nach einer Cabinetphotographie aus dem Jahre 1891 hergestellt, das des Herrn Direktor Nieberding nach einer alten, halb verblichenen Photographie in Visitenkartenformat aus dem Ende der 50er oder Anfang der 60er Jahre; letztere befindet sich im Besitze des Neffen des verstorbenen Direktors, des Kaplans Heinrich Nieberding in Osterfeine. Vom alten Niemöller fand sich nur eine Bleistiftzeichnung in einem Exemplare vor und zwar bei seinem Sohne, dem Herrn Oberamtsrichter Niemöller in Oldenburg, welcher dieselbe bereitwillig zur Verfügung stellte. Nach Aussage des Herrn Oberamtsrichters soll die Zeichnung den seligen Vater treffend wiedergeben.

Zu Seite 20, Zeile 15. Das 1726 angekaufte Rektorhaus war noch neu. „Anno 1716 den 11. Junii auf Fronleichnam,“ bemerkt der Rektor Johann Wilhelm Franz Cäsar in seinen Notata quaedam ad familiam spectantia, „ist des Mittags zwischen zwölf und ein uhren das rectorathhaus in Brand gerathen und haben meine Eltern viel dabey verlohren.“ Johann Wilhelm Franz Cäsar, der Nachfolger seines Vaters Johann Rötger Bernard Cäsar im Schulamt, war am 25. Januar 1711 geboren, also beim Brande der Elternwohnung erst 5 Jahre alt.

Zu Seite 23, Anmerkung 2. Im Lagerbuch der Pfarre Bechta lesen wir: „1834 wurde in Bechta das erste Blatt herausgegeben, zuerst redigirt von Dr. med. Osthoff, nachher von Professor Niemöller.“ In den Nummern 3, 5, 7, 8, 12, 17, 20 und 25 des Jahrgangs 1834 hat Niemöller

eine Geschichte des Franziskanerklosters in Bechta veröffentlicht. Später haben noch 2 andere Lehrer des Gymnasiums die Redaktion des 1834 gegründeten Blattes, das anfangs ein gemeinnütziges, später religiöses, zuletzt politisches war, in Händen gehabt, nämlich die Herren Iseke und Menke.

Zu Seite 32, Anmerkung. Eine Notiz in den Akten befundet, daß die Glocke im Thürmchen des Gymnasiums die Jahreszahl 1806 trage. Eine Besichtigung der Glocke hat nachträglich ergeben, daß dieselbe die Inschrift trägt: Alexius Petit me fecit. anno 1804. Dieser Alexius Petit aus Nordbrabant errichtete 1792 in Bechta dort, wo jetzt der kath. Kirchhof gelegen ist, eine Glockengießerei, die nach einem Brande von 1805 wieder einging. Vgl. Otte, Glockenkunde, 2. Auflage, Leipzig 1884. Driver nennt bei Aufzählung der Professionisten in Bechta in seiner Geschichte des Amtes Bechta, gedruckt 1803 in Münster bei Peter Waldeck, 2 Glockengießer und bemerkt dazu in einer Anmerkung: „Dieses sind die Gebrüder Petit, aus Brabant gebürtig, die sich seit vielen Jahren hier aufhalten und durch ihre vortreffliche Arbeit sich in den benachbarten Ländern rühmlichst empfohlen haben.“ Außer der Bechtaer Glockengießerei bestand schon seit 1787 eine Petitsche Gießerei in Gescher.

Zu Seite 60, Zeile 12. Am 10. Februar 1812 begab sich der französische Commissar Paßmann ins Kloster und publicierte die Aufhebung desselben. Den anwesenden Franziskanern wurde bedeutet, ihr Habit mit weltlicher Kleidung zu vertauschen und sich ungesäumt in ihre Heimath zu verfügen. Nur den 3 Gymnasiallehrern erlaubte man, auf eine Vorstellung der Stadtbehörden hin, in Bechta zu bleiben und den Unterricht fortzusetzen. Kurz darauf wanderte ein Circular, welches das Datum 17. Februar 1812 trug, durch die Stadt, um zu Zeichnungen für die Lehrer aufzufordern, da „zu deren angemessener Unterhaltung und Honorirung“ kein hinreichender Fonds vorhanden sei und das Gymnasium so viele Jahre

für so viele nützlich gewesen sei und es noch ferner sein könne. An erster Stelle zeichnet der Maire Schmedes 6 fl. holl. mit den Worten: „In der Voraussicht, daß tüchtige und geschickte Männer, welche besonders der französischen Sprache mächtig sind, hier bleiben, mache ich mich zu einem jährlichen Beitrag von 6 fl. holl. verbindlich.“ Auf den Maire folgt Cäsar mit 5 Thalern, dann kommen Tappehorn, Beltmann mit je 6 fl. holl., Busse mit 4 fl., diesen folgen die übrigen Bürger sammt Pastor und Kaplan mit Beiträgen von 3 Thalern bis zu 24 Grote herab. Im Ganzen haben 64 unterzeichnet, darunter die 3 Israeliten Benjamin Joseph, Marcus Moses und Moses Moses, die letztern beide mit den hohen Beiträgen 3 bezw. 4 Thalern. Da die Namen und Beiträge der letzten Subskribenten mit der Bleifeder eingetragen und in der Folge zum Theil wieder verwischt sind, so läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, wieviel überhaupt gezeichnet ist.

Zu Seite 95, Zeile 26. Die Normalschule, von den Gymnasiallehrern und einem oder andern Seelsorgsgeistlichen geleitet, trat 1830 ins Leben; die Schüler derselben wurden in den Räumen des Gymnasiums unterrichtet. Nachdem 1. Mai 1861 das neue Seminar eröffnet worden, blieb noch von den Gymnasiallehrern Herr Düttmann als Lehrer der Naturwissenschaften an demselben thätig.

Zu Seite 101, Zeile 14. Ein Bruder des Gymnasialdirektors Nieberding war Direktor des Gymnasiums in Gleiwitz in Schlesien.

Zu Seite 135, Zeile 24. Der Direktor Dr. Wennemer ist unter dem 20. Januar 1896 um seine Entlassung aus dem Schuldienste eingekommen und wird mit Ende des Schuljahres 1895/96 in den Ruhestand treten. Er ist dann 70 Jahre alt, hat ungefähr 43 Jahre als Lehrer gewirkt und 30 Jahre die Direktion des Bechtaer Gymnasiums in Händen gehabt. S. R. H. der Großherzog geruhten, ihm

aus Anlaß seines Scheidens von der Anstalt den Titel Geheimer Schulrath zu verleihen mit dem Range in der vierten Dienststrangklasse.

Zu Seite 135, Zeile 27 und 29. Die Oberlehrer Dr. Brägelmann und Freye erhielten unter dem 17. Januar 1896 den Titel Professor.

Zu Seite 139 Zeile 15. Es leben noch Geistliche, welche zur Zeit, wo sie das hiesige Gymnasium besuchten, in guten bürgerlichen Häusern jährlich 40 bis 50 Thaler Kostgeld zahlten. Für dies Geld hatten sie Wohnung, Kost und Feuerung.

Zu Seite 141, Zeile 5. Der 1895 zur Ruhe gesetzte Professor und Conrektor Iseke war der erste Pensionär unter den Lehrern, die im 19. Jahrhundert am Gymnasium angestellt waren. Die Pension, welche die nach Aufhebung des Klosters am Gymnasium unterrichtenden Mönche bezogen, kann als Lehrerpension nicht angesehen werden, da sie allen Franziskanern von 1812 zu Gute kam, sie mochten Lehrer sein oder nicht. Der erste Laie, Professor Niemöller, ist zu einem Ruhegehalte nicht gekommen, da er im Dienste starb, und die Geistlichen, welche bislang an der Anstalt gearbeitet haben, sind entweder nach kürzerer oder längerer Thätigkeit an eine andere Anstalt versetzt worden oder in die Seelsorge übertreten.

Zu Seite 143, Zeile 9. Die Antoniusfeier ist seit 1856 in der Weise begangen worden, daß am Morgen des Festtages 9 Uhr das h. Sacrament in Prozession von der Pfarrkirche zur Klosterkirche getragen wird, worauf ein feierliches Hochamt mit Leviten erfolgt; darnach Predigt. Am Nachmittage ist um 2 Uhr Nachmittagsandacht, bei welcher die noch aus der Klosterzeit stammende Vitanei vom h. Antonius gesungen wird. Nach Schluß der Andacht wird das Sacrament in Prozession zur Kirche zurückgebracht, und damit hat die kirchliche Feier ihr Ende erreicht. Eine Stunde nachher erscheinen die Schüler bei der Schule, und unter Vorantritt

der Schüler-Musikkapelle erfolgt der Ausmarsch nach einem Kaffeehause, wo der Rest des Nachmittags bei Spielen usw. verbracht wird. Nach der Rückkehr verfügen sich die Lehrer und Schüler alsbald in ihre Wohnungen. Früher fand nach der Zurückkunft vom Kaffeehause eine Illumination des Gymnasiums, sowie der Allee statt, später wurde ein Feuerwerk damit verbunden. Unzuträglichkeiten und Gefahren, die sich dabei herausstellten, haben zu Ende der 60er Jahre dazu geführt, diesen Schluß der Festfeier aus dem Programm zu streichen. Ebenso ist dem Schießen aus Böllern ein Ende gemacht, nachdem 1879 ein Mann, der einen Böller bediente, in Folge Platzens des Geschosses verunglückte. Das Ziel des Nachmittagsausfluges war von 1856 bis 1894 das Kaffeehaus Landwehr, 1895 wurde zum ersten Male auf Welppe gefeiert.

Die vorhin genannte Schüler-Musikkapelle wurde 1885 gegründet und bestand gleich anfangs aus 17 Mitgliedern, von denen einige, unter andern auch der erste Dirigent, der Obersecundaner Bröcker, schon bei andern Musikkapellen mitgewirkt hatten. Zur Beschaffung der Instrumente gab Herr Direktor Wennemer bereitwilligst einen Vorschuß von 250 Mark her. Eine Sammlung bei Lehrern und Schülern brachte die Restsumme zusammen. Am 5. März 1886 gab die Kapelle ihr erstes Concert auf der Aula des Gymnasiums, welches den vollen Beifall der Anwesenden fand. Seitdem hat sie sich jedes Jahr einmal öffentlich producirt. Zwei Mal in der Woche finden Uebungen statt in den Räumen des Gymnasiums und zwar nach Schluß des Silentiums. Im Sommer werden an den freien Nachmittagen hin und wieder Ausmärsche nach einem Kaffeehause unternommen, an dem sich die übrigen Schüler natürlich gerne betheiligen. Bei Schulfeiern wirkte die Kapelle bislang regelmäßig 2 Mal im Jahre mit und zwar am Antoniusfeste und beim Schlußaktus. Das Antoniusfest war überhaupt die Veranlassung zur Gründung gewesen. Musik durfte nicht fehlen, und die Heranziehung von gewöhnlichen

Stadtmusikern, die wenig oder nichts leisteten, verschlang ungemein viel Geld. Am Himmelfahrts- und Frohnleichnamstage begleitet die Kapelle die während der Prozession gesungenen Lieder. Dirigenten der Kapelle waren seit Gründung derselben bis auf heute die Schüler: Bröcker, Rieß, Osterspey, Mensing, Brauner, Thole, Kleffner.

Kurz vor Herausgabe des Buches lief folgende Nachricht ein:

Zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium wurde ernannt der Rektor Dr. Schoppe in Wiedenbrück, gebürtig aus Werl. Der Antritt erfolgt mit dem Beginn des Sommersemesters 1896.

Professor Dr. Willenborg ist auf sein Ansuchen hin durch Verfügung vom 18. Februar 1896 zum 1. Oktober 1896 in den Ruhestand versetzt.

Oberlehrer Dr. Werra in Münster ist zum Direktor des Gymnasiums ernannt.

Anhang.

I.

Uebersetzung der lateinischen Citate.

§. 10. Duplices ff. „(Es bestehen) zweierlei Schulen: ein Rektor unterrichtet Knaben und Mädchen für ein festgesetztes Salär, die Franziskanerpatres ertheilen einer Infima Unterricht, nicht ganz unentgeltlich, da einige Foundationen im Entstehen begriffen sind.“ — Pater H. ff. „Pater S. unterrichtet im Kloster einige Jünglinge, auch giebt er im geheimen Privatunterricht in Religion.“ — A Patribus ff. „Von den Patres pflegt Religionsunterricht ertheilt zu werden, zur Zeit aber ist derselbe unterbrochen.“ — Schola ff. „Trivialschule und höherer Unterricht, letzterer geleitet von den Patres der strengen Observanz.“ — Praeter Patrem ff. „Außer Pater J. S., der einer Infima Unterricht ertheilt, ist noch da M. R., 40 Jahre alt, für die Trivialschüler; ich sehe nicht ein, wie der Jugendunterricht besser gefördert werden könnte.“

§. 11 A. „Und sollen ihm keine Schüler von den Patres, ehe und bevor sie in öffentlicher Prüfung der höheren Schule für würdig befunden sind, abgenommen werden, worüber dann zuvor mit den Herrn Patres eine Verständigung stattfinden soll.“

§. 13. Ita ff, So beschlossen in der Kapitelsversammlung.

Ebd. liber memoriarum ff. „In dem Memorienbuche . . . lesen wir: „Am 29. August 1686 entschlief fromm und sanft im Herrn R. B., wohlgerechter Richter der Stadt Wechta u. s. w., der außer sonstigen sehr zahlreichen Wohlthaten, die er uns erwiesen hat, dem Kloster testamentarisch für die Schule, solange diese von unsern Patres gehalten wird, jährlich 6 Reichsthaler vermacht hat.“

§. 14. Studuit ff. „Er besuchte die höhere Schule in Wechta und Osnabrück bis zur Syntaxis, nun ist er schon ins fünfte Jahr nicht mehr im Unterricht.“

§. 17. nomine ff. im Namen der Gemeinde.

§. 18. postridie ff. am Tage nach dem Feste der hl. K.

Ebd. capitatum ff. „(zwei Reichsthaler) pro Kopf am Tage nach dem Feste der Allerheiligsten Jungfrau Maria.“

§. 21. cum ff. im Einverständniß mit der Gemeinde zweitens . . .

S. 23. Tabida ff. „Das dahinschwindende Alter verzehrt Eisen und Stein, und nichts hat mehr Gewalt als die Zeit.“

S. 25. Henricus ff. „H., unter unglückverheißendem Sterne geboren, unter freundlicherem adoptiert, unter noch wunderbarerem verheirathet. Dem Hochansehnlichen, Hochedlen und Gnädigen Herrn W. F., Freiherrn von G., Erbammerherrn des Bisthums Münster und Drost des Amts Bechta, und der Hochansehnlichen und Gnädigen Frau M. G., Baronin von G., geb. von F. u. f. w., von einer Hochansehnlichen, Wohlledlen, Edlen und Wohlerzogenen Jugend des Antonischen Gymnasiums der Franziskanerpatres von der strengen Observanz zu Bechta im Jahre 1724 am 25. und 26. Sept. unterthänigst vorgestellt.“

S. 28. Remondus ff. „R., von seinen Unterthanen ungerechterweise vom Throne gestoßen, mit Hilfe seiner Freunde wieder eingesetzt, von Liebe zu seinen Unterthanen aufgerieben. Dem Hochansehnlichen und Gnädigen Herrn F. A. von D., Herrn zu B. u. f. w., der Hochansehnlichen und Gnädigen Frau M. C. A. W. von D., geb. von E., auf öffentlicher Schaubühne unterthänigst vorgestellt von einer Hochansehnlichen, Edlen und Wohlerzogenen Jugend des Antonischen Gymnasiums. Bechte, im J. 1731, am 26. und 27. Sept.“ — Namen von 44 Schauspielern. — Wenceslaus ff. „W., König von Böhmen, Martyrer für den Glauben, für die Herbstspiele in Scene gesetzt und Herrn Joh. A. St., Hochwürdigem Vikar an St. Nikolaus zu Wipperfürth im Herzogthum Berg, freigebigem Schirmer der Schüler, von einer Hochansehnlichen, Hochedlen, Wohlledlen und Wohlerzogenen Jugend des Gymnasiums vom hl. Antonius dem Seraphischen zu Bechta ehrerbietigst vorgestellt, da zufolge seiner reichen Freigebigkeit an die durch Kenntnisse ausgezeichneten Schüler Prämien vertheilt wurden. Im J. 1733, am 23. und 24. Sept.“

S. 29. pietas ff. (Noten über) Frömmigkeit, Fleiß, Gehorsam, Bescheidenheit und Kenntnisse.

Ebd. Habet ff. „Hat gute, recht gute Anlagen, aber er hat sich nicht bemüht.“ — Adolescens ff. „Ein sehr begabter Jüngling, rühmlich hervorragend durch Frömmigkeit, Fleiß, Bescheidenheit und jede Art von Tugenden.“ Accepit ff. „Erhielt den ersten Preis für Dichtung, den zweiten für den Inhalt (einer Rede).“ — U. 3. N. N. etsi ff. „N. N. wollte Mäcenas nicht sein, obwohl er um diese Gnade gebeten wurde.“

S. 30. Otto ff. „D. U. aus G., um Jahreschluß wegen der kritischen Zeitlage nach Hause abgerufen, hat bei der Prämien-Komposition nicht mitgearbeitet.“ — Sine pietate ff. „Ohne Frömmigkeit, ohne Fleiß und ohne Kenntnisse.“ — Adolescens ff. „Ein ausgelassener, eigensinniger

Jüngling, zwar begabt, aber träge und nachlässig; einmal schämte er sich nicht, sich in seinem Logis mit Soldaten und allerlei Gelichter abzugeben.“ — Theodorus ff. „Th. S. aus Dinklage erwarb sich fünf Prämien: für Religion, eine erste für Rede, für Ästhetik, Geographie und Schreiben; nach Austheilung derselben trat er in unsern seraphischen Orden ein.“ — Ann. Caspar ff. „C. A. B., aus Cloppenburg, trat im J. 1778 um Ostern in den Orden des hl. Benedikt in Iburg ein.“

S. 31. dedit ff. (1745) gab die Prämien Herr J. M. K., Richter der Stadt Bechta.

S. 32. actio servata ff. „Das aufgeführte Schauspiel handelte von dem spanischen Könige B. Die Prämien gab Herr Heinrich A., Kanonikus zu Minden an St. Martin und Pastor in Lage.“ — actio de H. i. Schauspiel vom Kindermörder Herodes.

S. 33. ob comediam ff. „weil es der Aufführung einer Komödie zugeschaut hatte wider das ausdrückliche und spezielle Verbot des Präsekten.“

S. 34. nullius ff. „einem richtsnußigen Jüngling, ohne Frömmigkeit, Fleiß und Kenntnisse.“ — civitas ff. „Die Gemeinde ist gehalten, ungewiß, ob infolge bestehender Gewohnheit oder einer Verpflichtung, jedem zeitigen Lehrer ein Paar Fußwärmer (warme Schuhe? Fußsäcke?) zu besorgen; thatsächlich jedoch nehmen anstatt derselben die Lehrer gewohnheitsgemäß anderthalb Reichsthaler, die der zeitige Stadtkämmerer auszahlt.“

S. 35. Hoc anno ff. „In diesem Jahre hat zwar eine Aufführung stattgefunden, der Spielplan ist aber nicht in Druck gegeben, wegen der Gefahr, es könnten sonst noch wegen der Kriegsunruhen überflüssige Ausgaben nöthig werden.“

S. 36. actio ff. Das Schauspiel handelte von D., einem ägyptischen Fürsten. — Ob conspirationem ff. „wegen gemeinsamen Betruges bei der Komposition; unter den Schuldigen gelten als böswillig und trockköpfig B. aus Damme, B. aus Lohne und L. aus Bechta, die durch gemeinsames Brummen bei der Aufführung Verwirrung hervorriefen.“

S. 39. machina ff. „ein Apparat für den Höllenhund wurde angefertigt.“

S. 48. Ne quis ff. „Keiner soll in eine höhere Klasse versetzt werden, der nicht mit Schreibfeder und Bleistift gehörig umzugehen versteht.“ — Onus ff. „Die drückende Aufgabe Griechisch zu lehren.“

S. 53. Pauci ff. „Die wenigen Schüler, die wir in diesem Jahre gehabt haben, verdienen es kaum, im Censurenbuche verzeichnet zu werden.“

S. 96. U. Juventuti f. „Der Bildung der Jugend.“ — Scientiis ff. „Dem Wissen und der Wissenschaft.“

S. 147. Notata ff. „Einige Aufzeichnungen betreffs meiner Familie.“

II.

Personen und Sachregister,

betreffend die Verhältnisse des Gymnasium Antonianum, mit Ausschluß der Eigennamen.

(Die Eigennamen finden sich im Namen-Verzeichniß, Anhang III.)

A.

Abbruch des alten Schulhauses 24. 96.
Abgangszeugnis, s. Zeugniß.
Abiturienten, Berufswahl 30 u. A. 51. 52. 111 ff.; Zahl 44. 51. 52. 111 ff.; Zeit der Entlassung 44. 51; Vorbereitung unbemittelter 57; ein Jahr in Prima geschenkt 89; gehen zur Erlangung des Reisezeugnisses nach Münster 89; Niemöllers Vorschlag 75; Jahrgänge 1866/67 ff. 111 ff.; Regulativ 136 f.
Aesthetik, Prämie 48.
Aktio, Kontrakt zw. Kloster u. Stadt 21; Programm 24—29; Titel 25—28. 32. 33. 36; Saltatores u. Musici 25 f.; Ausfall 34; Programm nicht gedruckt 35; Aufführung bloß erwähnt 35; Störung 36; Allgemeines 39; Abschaffung 39 f.
Alexanderfonds 73 A. 80 u. A. 82.
Algebra, s. Arithmetik.
Ansprachen, s. Reden.
Antoniusfest 47 u. A. 68. 143. 150 f.

Apparate, Theater 39; physikalische 140; Turnen 145 f.; Niemöllers Vorschlag 77; s. Utensilien.
Arithmetik, Verteidigungsrede 43; Gegner 43 f.; Prämien 49 s. auch Mathematik.
Aichermittwoch 47.
Aufführungen, s. Aktio.
Aufhebung des Klosters 31. 60. 142.
Aufsicht, Spiel 42. 45. 68; Silentium 44. 63.
Aufzüge 150 f.; s. Prozession.
Aula 95. 140. 151.
Ausflüge 134. 151; s. Spaziergänge.

B.

Bänke 21. 34. 42.
Bau, s. Schulhaus, Neubau.
Beichttage 45. 46. 47.
Beleuchtung 17. f. 48.
Bericht, — Hasckamp's betr. Gymnasium 61. 63 f. 65; Niemöllers betr. Gymnasium 74, betr. Schulplan 74 ff. 80 A.; Siemers betr. Bemühungen in Oldenburg 83.
Besoldung, s. Gehalt.

Bibliothek, Lehrer 17. 60 N.;
staatliche Gelder 100; neue Räume
140; Niemöller 77.
Biblische Geschichte 42.
Bildnisse i. dies. Schrift, Näheres
147.
Brunnen 22.
Bücher, Bibliothek 17 f. 60 N.
140; neue Schulbücher 68; f. d.
versch. Lehrfächer 38. 71 f. 88;
gradus ad parnassum 37 N. ²

C.

Carmen, Prämien 27.
Charfreitag 46.
Circular betr. Unterhalt der
Lehrer 148 f.
Collaborator 94. 101 f.
Combination d. Klassen, f.
Klasse.
Commissar, staatl., f. d. Reise-
prüfung 137 N.
Commission z. Wahrnehmung
röm. kath. Angelegenheiten in
Oldenburg 57. 82 u. a. a. (vgl.
69 N.)
Compendien 38.
Composition, Protokollbücher
29; Uebertretung dabei 36; freier
Tag darnach 46; pro ascensu
46 N. ²; pro locis u. pro praemiis
nach 1832 90 N. ¹
Concert 151.
Confessio, f. Beicht.
Conrektor = Titel 101.
Convikt 141.
Christi Himmelfahrt 46.
68. 93. 152. (78).

D.

Dauer d. Absolvierung des Gym-
nasiums 37 N. ¹ 88 f. 104; Ver-

halten der Regierung und Ver-
ordnungen 89.

Declamation 46. 95 N.
Dekret Napoleons betr. Auf-
hebung der Klöster 61.
Deutsch, Lehrfach 39. 40. 41.
42. 71 f. 88; Verteidigungsrede
43; Gegner 43. 68; Prämien
49; Lehrer 71; Schulbücher 41.
71 f. 88; Reiseprüfung 136. 137
N. ¹; Stundenzahl 138; Combina-
tion b. Unterricht 138.
Dienststrangklasse, f. Rang-
klasse.
Direktion, Guardian 37. 62;
fehlt 62. 72. 100; v. d. Stadt
bestimmt 62; interimistisch 72.
99. 101; Gerüchte über etw.
protest. Dir. 69. 79. 81; Wünsche
der Regierung 80 f.; dem
Officialat übertragen 86; geht
an d. kath. Oberschulkollegium v.
Behta über 100.
Direktor, Unterricht 37. 87;
Niemöllers Vorschlag 77; nicht
Ordinarius 90; suspendiert 95;
Titel 100. 105; Jubiläum 96 N.
110 f.; Vereidigung und Ein-
führung 102; Gehalt 135.
Disciplin 65. 70.
Druckerei 23 N. ²

E.

Einkommen, f. Gehalt.
Einweihung d. Schulhauses
96 u. N.
Elementarlehrer, besondere,
87. 101. 108 u. N. ² 110. 135.
Englisch, Niemöllers Vorschlag
75. 77.
Entwurf Niemöllers betr. Neu-
organisation 74 ff.

- E**
Ernennung, — eines Lehrers zum Bischof 111; des Direktors z. päpstl. Hausprälaten 111, z. Geheimen Schulrat 150; s. die einzeln. Titel.
eruditio 38.
Examen, s. Prüfung.
Excesse der Schüler 30. 32. 33. 36. 39. 50. 51.
- F**
Fahne 33. 34 u. A. 93.
Fastnacht 46. 51. 68.
Feierlichkeit, Schluß-, 24 ff.; Protokollbücher 29; fällt aus 34. 39; Einladung 23. 39. 42; Reden 50; letzte i. alt. Gymn. 95 u. A.; Musik 151; s. Aktio.
Fenster 21. 140.
Ferien 46. 90 u. A. ²; Niemöllers Vorschlag 78.
Festtage, Silentium, s. dies.; Tagesordnung 45 u. A. ² 67. 142; Spieltage 68; Klosterkirche 143; Niemöller 78; s. d. einz. Feste und Gottesdienst.
Feuerung, Kosten 139; s. Defen. Feuerwerk 151.
Fonds z. Besoldung der Lehrer, v. d. Regierung gewünscht 64; Niemöllers Vorschlag 77. 80 A.; z. Unterhalt d. Gymn. überhaupt 145 f.; s. Alexanderfonds.
Franziskaner, Lehrer 10 ff.; oldenburgische Landesunterthanen 55; in weltpriesterl. Kleidung 60; ohne Klosternamen aufgeführt 61 f.
Französisch, Lehrfach, zuerst 61. 62; Lehrer 62. 149; Niemöller 75. 77; Reifeprüfung 136 f.; Anfangsklasse 137; Stundenzahl 138.
- Freie Tage, s. Urlaub.
Frequenz, — der Schüler 16. 27 u. a.; s. Zahl.
Frohleichnam 68. 143. 152; Niemöller 78.
- G**
Gebäude, s. Schulhaus.
Geburtstag, Großherzog 47 A. 134; Kaiser 134.
Gehalt, Lehrer-, Fonds 10. (57.) 64. 80 A. 82. 145 f. 148; v. Schulgeld bestritten 56. 67. 69. 72 f. 83 A.; Nebeneinkünfte 34. 63. 73. 91; v. d. Stadt fixiert 61. 62; rückständig 63. 83 A. 84; Höhe 63. 67. 69. 70. 72. 80 A. 82. 91. 135 f. 141. 145; Niemöllers Vorschlag 77. 80 A.; Fixierung v. Staate in Aussicht genommen 80, abgelehnt 82; Regulativ 135; freiwillige Sammlungen 148 f. — Pedell- 145 f.
Geographie, Lehrfach 38. 39. 68. 88; Prämien 49; biblische 71; Lehrer 71; Schulbuch 72. 88; Reifeprüfung 137; Stundenzahl 138; Combination b. Unterricht 139.
Geometrie, Gegner 43 f.; s. Mathematik.
Gesang 46. 47. 101. 108 u. A. 152.
Geschichte, Lehrfach 38. 39. 41. 68. 88; Religion 31. 71; biblische 71; Bertheidigungsrede 43; Gegner 43; Schulbücher 38. 41. 71. 88; Prämien 49; Lehrer 71; Reifeprüfung 137; Stundenzahl 138; Combination b. Unterricht ebd. — des Gymnasiums, v. Niemöller 91, i. d. Wechtaer Btg. 111.

Geſetze, Schul-, 89.
Glocke 32 u. N. 140. 148.
Gottesdienst, Schulſchluß 34;
Schulanfang 44; Werktage, Sonntage, kirchl. Feſte 45 u. N. 2 46 f. 90. 142 ff. 150. (ſ. d. einz. Feſte); Verhalten der Schüler 41; Niemöller 78; Großherzogs-Geburtstag 134; allgemeine Ueberſicht 142 ff.; Fonds 146.
gradus ad parnaſſum 37 N. 2
Grammatik lat. 37. 38. 71.
Griechiſch, Lehrfach 48. 88; Niemöller 75. 77; Schulbücher 88; Reiſeprüfung 136 f.; Stundenzahl 137 f.; Anfangsklaſſe 137.
Großherzog, ſ. Herzog.
Grün Donnerſtag 46.
Gründung, Kloſterſchule (Infima) 10; Trivialklaſſe am Gymn. 37; Sekunda u. Syntaxis 16, Poetika u. Rhetorika 17.
Guardian, Stellung 37. 62; Namenſtag 45.
Göldene Bücher, ſ. Prämien.
Gymnaſium, vollſtändig 19. (vgl. 14 f.); Ruf 16. 27. 60 f. 83. 86. 139; oldenburg. Regierung 53 ff.; franz. Regierung 60; Exiſtenz bedroht 60. 64. 69. 70. 81; kath. Charakter bedroht 69. 79; Niemöller 74 ff.; Zweck (78) 82. 84; Geſchichte deſſ. v. Niemöller 91, i. d. Veſtaer Btg. 111.

S.

Häuſliche Arbeiten 46.
Hauswart, ſ. Bedell.
Hebräiſch, Lehrfach 88; Schulbuch 88, Stundenzahl 138; Combination b. Unterricht 139.

Heizung. ſ. Feuerung, Defen.
Herzog (Großherzog), Schenkungen 56. 70; will d. lat. Schule zur Bürgerſchule machen 69; Urteil über d. Gymnaſium 83. 84; Vermehrung der Lehrer 85; Anerkennung ſeines Wohlwollens 92; ſ. Geburtstag, Rangklaſſe.

Hilfslehrer, wiſſenſchaftliche 134. 135; etatsmäßig angeſtellt 136; Titel und Rangklaſſe 136 N. 141; ſ. Lehrer.

Humaniora 38 N. 2 57.

Humanitäts-Klaſſen 37.

I.

Illumination 151.

Infima, erſte Nachricht 10; Lehrer 10. 11. 50. 51. 53. 58; Schenkung 13; Dauer 15; Verhältnis z. Stadtschule 16; Kontrakt 21; Schülerzahl 32; Schulzimmer 36; Verhältnis z. and. Klaſſen 37 u. N. 1; Lehrerzahl 37; Name 67; ſ. Klaſſen.

Inſchrift am Schulhanſe 96 N.

Inventar des Kloſters 60 N.

Jubiläum, Anſtalt 23; Direktor 96 N. 110 f.

Juden, Schüler 115; Wohlthäter 149.

K.

Kaffeehäuſer, ſ. Wirthſchaften.

Kaiſer, Geburtstag 134.

Kapelle, Muſik-, 151 f.

Katecheſe, ſ. Religion.

Kirche, — des Kloſters 19. 20.

21. 22; Neubau 24 u. N. 47 u.

N. 142 f.; Niemöller 78; öffentl.

Gebrauch 142; St. Antonius 150.

— der Pfarrei, ſ. Pfarrkirche.

- Klassen, Gymnasial-, I—V, Namen 67; Lehrer, Lehrfächer, Lehrbücher 71 f.; s. Infima, Sekunda, Syntaxis, Poetika, Rhetorika.
- Klassiker, lat., 37 u. N.² 38. 48. 71 f. 94.
- Kloster z. Behta, droht einzugehen 55. 56. 60; aufgehoben 47 N. 60; Kooperationsgeschäfte 81; Geschichte 147 f.
- Klosterschule, Entstehung 10; Schenkungen 13. 34; Ruf 16. 60; Aufnahme der Schüler 11 N. 16.
- Kneipen, s. Wirthschaften.
- Körperpflege, Haare 41.
- Kollegium, s. Lehrer.
- Kommuniontage 45. 46. 47.
- Kontrakt, — der Stadt mit d. Klosterschule 11 N. 16—19. 20—23. 34; — der Stadt mit d. Gymnas. 63.
- Kostgeld 139. 150.
- Krankheit, Einfluß auf d. Schule 34.
- Krieg, Einfluß auf d. Schule 30. 34 f. 53. 54. 58.
- Kursus, s. Dauer d. Absolvierung.
- L.**
- Landtag, Gehaltsregulativ 135; Neubau 139.
- Latein, Lehrfach 31. 37 u. N.² 38 u. N.² 39. 43. 50. 68. 71. 88. 94 u. N.¹; Prämien 38. 48. 49. 50; Umgangssprache 40; Schulbücher 71. 72. 88; Reifeprüfung 136 f.; Stundenzahl 137.
- Lebenslauf der Lehrer, s. d. Namen d. einzeln. Lehrer.
- Lehrbücher 41. 71. f.; neue 88; s. Bücher, Klassiker.
- Lehrer, Namen 10. 11. 36 u. a. (s. d. einz. Namen); Wohnung einzelner 65 N. 71 N.; Moralität 61. 64 f. 100 N.; Fähigkeit 51 N.¹ 57. 61. 70. 108 N. u. a.; Vorbildung 91 u. a. (s. d. einz. Namen); ehemalige Schüler des Gymn. 51 f. 92. 93. 99. 101. 103 N. 104. 109; mit ihrer Lage unzufrieden 61. 63. 64. 73. 79. 81; häufiger Wechsel 31. Mangel 64. 65. 68. 103; gehen a. and. Lehranstalten über 98. 100. 103; zuerst in weltpriesterlicher Kleidung 60. 148; gehen zur Seelsorge über 54. 62. 71 N. 92. 93. 98. 99. 100. 102. 103. 108. 109. 110. 134; Laien 91. 97. 98. 135 N.; Nebenthätigkeit 63. 73. 91. 94. 97. 103. 149; Aushilfsunterricht 94. 97 u. N.² 99. 109. 110. 140; Ruf 83. 86; Gesuch an d. Bischof 81; Memöllers Gutachten 75 ff.
- Lehrmittel, Beschaffung 145 f.; s. Apparate, Utensilien.
- Lehrstunden, s. Unterricht.
- liber memoriarum des Klosters 13.
- Lieder 46; s. Gesang.
- Logis, Preis 139. 150.
- Lokal, Unterricht 19, Rhetorika 52; Silentium 51; Reparatur u. Veränderung 51. 52; s. Schulhaus.
- M.**
- Mäcenaten, Bedeutung 29 u. N.³; Namen 31 ff. (—54).
- Markttage 46.
- Mathematik, Lehrfach (30) 38 N.¹ 39. 50. 68. 88; Gegner 43 f.; Lehrer 71; Bücher 72

(88); Reiseprüfung 136 f.;
Stundenzahl 138; s. auch Arith-
metik, Geometrie.

Maturitätszeugniß, s.
Zeugniß.

Messe 40. 44. 45 u. A.² 47. 67.
142 ff. 145 A.¹ 150; vergl.
Gottesdienst.

Methode, s. Unterricht.

Musik 25. 26. 27. 57. 151 f.

Mythologie 38.

N.

Nachmittag frei 45 u. A.² 46
u. A.² 47. 68; Unterricht 67
(s. sacra lectio); Gottesdienst 45
ff. 144. 150; Silentium, s. dieß.;
Niemöller 78.

Name, Gymn. 19. 25. 27. 60;
Klassen 37, Aenderung 67. 88.
105.

Namensstage, Guardian 45;
Lehrer 45. 68.

Naturkunde, Lehrfach 88;
Schulbuch 88; Stundenzahl 138;
Combination b. Unterricht 138 f.;
Lehrmittel 140.

Nebenschulen, Niemöllers An-
sicht 77 f.

Neubau s. Schulhaus.

Normalschule, Leitung 95;
Unterricht 94 A.² 149; Lokal ebd.

O.

Oberlehrer = Titel verstehen
105. 136 u. A.

Ober = Schulkollegium,
kath., eingesetzt 100; Rechte 100
u. A.; Reiseprüfung 137 A.²

Oefen 51. 52.

Offizialat, Gründung 85 f.;
Direktion des Gymn. 86 u. A.;
Plan zur Neuorganisation 86;

Theilnahme am Unterricht 94.
98; Ober = Schulkollegium 100
A.¹; Schulgottesdienst 143 u.
A.²; Zuwendungen 145 f.;
Verwaltung eines Legates 146.

Ordinarius (75 ff.) 90.

ordo ascensus 44. 46 A.²

Orgel 100.

Ostern, Ferien 90.

P.

Pedell, Person 140; Wohnung
ebd.; Besoldung 145 f.

Pension 65 A. 70. 71 A.¹ 135.
150.

Pfarrkirche, Austheilung der
Prämien 95 A.; Großherzog-
Geburtstag 134; Geschichte der
Verwendung f. d. Gymnasial-
Gottesdienst 142 ff.; St. An-
tonius 150.

Pfingsten, Ferien 90.

Philosophie, Lehrfach 31. 38;
Prämien 38. 50; — Propädeutik,
Stundenzahl 138, Combination
139.

Physik, Apparate 140; Schul-
buch 88; Niemöller 77.

Plan, s. Stundeplan.

Poetika, Entstehung 17; Schul-
geld 18; Kontrakt der Patres 21;
Prämien 27; Schülerzahl 32;
Verhältniß z. and. Klassen 37 u.
A.¹; Lehrerzahl 37; Name 37.
67; St. Antonius 47.

Präfektus, Stellung 37. 62;
Namen 31. 32. 40 u. a.

Prämien, Kosten 18. 24; Lehr-
fächer 25. 27; Vertheilung 25.
39. 95 u. A.; Mäcenaten 29.
31 ff.; Fonds 73 A.

Predigt 142 ff. 150.

- Prima**, Niemöller 75; Name 88; Eintheilung 88; Unterricht 87; Absolvierung 89 ff.; Ordinariat 90; Schulgeld 90; Lehrfächer u. Stundenzahl 137 f.; Combination b. Unterricht 138 f.
- Privatstunden** 73.
- Professor-Titel** verliehen 91. 97. 105. 109. 150.
- Programm**, Aktio- f. dies.; Schulprogramm in neuer Form 42; einzelne 50. 65. 67 u. a.
- Propädeutik**, f. Philosophie.
- Protestanten**, Klosterschule 16; Volkshymnasium 26 u. A.¹ 27. (33); Mäcenaten 31; Bevorzugung 84; Abiturienten 113 ff.; Consistorium z. Bechta 142; Feiertage 143.
- Protokollbücher** des Gymn. 29 ff. 54.
- Prozession**, St. Antonius 150; Himmelfahrt und Frohnleichnam 46 u. A.¹ 152; Niemöller 78.
- Prüfung**, Aufnahme- 11; — öffentliche, Einladung 23. 42; Dauer 23; Verordnung 48; — Reife-, Regulativ 90 A.¹ 136 f.; staatl. Commissar 137 A.²
- Psychologie**, Lehrfach 39. 68. 72. 88; Gegner 43; Prämien 49; Schulbücher 72. 88; Lehrer 71.
- Qu.**
- Quarta**, Niemöller 75. 77.; Name 88. 105; Ordinariat, Schulgeld 90; Eintheilung 104; Absolvierung 104; Lehrfächer und Stundenzahl 137 f.; Combination b. Unterricht 138; Vertretung 140.
- Quinta**, Niemöller 75. 76 f.; Name 88. 105; Ordinariat, Schulgeld 90; Lehrfächer u. Stundenzahl 137 f.; Combination d. Klassen 138 f.
- Quartier** f. Schüler, Preis 139.
- R.**
- Rangklasse**, Dienst-, 136 A. 141. 150.
- Rechnen**, Lehrfach 41. 42; Schulbuch 41; Lehrer 108; Stundenzahl 138; Combination b. Unterricht 139.
- Reden**, Aktio 25; Prämien 25. 27. 30. 48; Lehrer 43. 50; z. ersten Male deutsch (üb. Geschichte, Arithmetik, deutsche Sprache) 43; Schlußfeier 43. 95 A.
- Regierung**, oldenburgische 55 ff.; französische 60 f.
- Regulativ**, Lehrergehälter 135; Reifeprüfung 90 A.¹ 136 f.
- Reifezeugniß**, f. Zeugniß.
- Reinigung** d. Hauses 48.
- Rekreation** 47; f. Urlaub.
- Rektor-Titel** verliehen 98; f. Stadtschule, Direktor.
- Religiöser Unterricht**, heimlich ertheilt 10; Schulfach 31. 68. 71. 88; in d. Kirche 45 u. A.¹ (f. sacra lectio); Prämien 38. 48. 49. 50; Lehrer 10. 71; Stunde 67; Geschichte und Geographie 71; Schulbücher 71. 88; Reifeprüfung 137; Stundenzahl 138; Combination b. Unterricht 138.
- Remuneration**, f. Gehalt.
- Reparatur** des Schulhauses kontraktlich festgesetzt 21. 22. 23; ausgeführt 51. 70; nöthig 70.
- Rhetorika**, Entstehung 17; Schulgeld 18; Kontrakt 21;

- Prämien 27. 36. 48; Schülerzahl 32; Lehrerzahl 37; Lokal 36. 52; Name 37. 67; Verhältniß z. and. Klassen 37 u. N.¹; Auf-
lehnung 33; St. Antonius 47;
f. Klassen.
- S.**
- Sacra lectio 45 u. N.¹ 46.
142. 144.
- Saltatores 25 f.
- Sammlung, — Geld, v.
Schülern 33 f. 51. 151; v.
Bürgern f. d. Gymn. 70. 148
f.; — physikalische Apparate 140,
naturwissenschaftliche 140; Turn-
geräthe 145 f.
- Schauspiele, f. Aktio.
- Schenkungen, Klosterschule 10.
13. 34; Präfekt 33; Gymnasium
56. 70. 145 f. 148 f. 149.
- Schießen, Fest-, 151.
- Schlüssel z. Schulhause 22.
- Schlußfeierlichkeit, f. Feier-
lichkeit.
- Scholarch, Guardian 37.
- Schreiben, Prämien 49; Lehrer
87. 91. 108.
- Schüler, Berichte u. Urtheile üb.
einzelne in d. Protokollbüchern
29. 30 u. N. 32. 33. 34. 36.
50. 51. 52; unbemittelte 30. 57.
68 N.¹ 84; auswärtige 16. 27
u. a. vgl. 111 ff.; protestantische
16. 26 N.⁴ 27. (33). 111. vgl.
113 ff.; mosaisch 115, No. 60;
f. Bibliothek, Excesse u. a.
- Schulgeld, Höhe 18. 47. 67.
80. 90. 136; Einnehmer 18;
Bestimmung 56. 63. 68. 72. 73.
145; f. franzöf. Unterricht 62;
kommt schlecht ein 63. 70; prä-
numerando 70; als Renumeration
den Lehrern entzogen 82. 83 N.
84; Niemöller 78; Erlassung 145.
- Schulgesetze, f. Gesetze.
- Schulhaus, — altes, Lage 19
f. 96; Kontrakt zw. Kloster und
Stadt 20 ff.; Dauer der Be-
nützung 24. 96; Abbruch 24. 96;
als Krankenhaus benützt 54; v.
d. Stadt unterhalten 56; baufällig
70; Niemöllers Vorschlag 78;
Benützung f. d. Normalschüler
94 N.²; — neues, in Aussicht
94; Lage, Grundsteinlegung 95;
v. Amt der Stadt übergeben,
dem Lehrerkollegium, Einweihung,
Kosten 96; neuer Anstrich 96 N.;
Neubau zweier Flügel 106. 139
f.; Unterhalt 106 f. 145 f.; f.
Neubau, Reparatur u. a.
- Schuljahr, Anfang 44; Schluß
29. 39. 40. 42; f. Schlußfeier.
- Schulordnung v. J. 1770
36. 38 N.²
- Schulplan v. Meppen 72. 73 f.
- Sekunda, Entstehung 16; Kon-
trakt d. Patres 21; Schülerzahl
32; Verhältniß z. and. Klassen
37 u. N.¹; Lehrer 37. 50. 51.
53. 58; Name 67. 88. 105;
Niemöller 75; Ordinariat, Schul-
geld 90; Lehrfächer u. Stunden-
zahl 137 f.; Combination b.
Unterricht 89. 138; Vertretung
140; f. Klassen.
- Sexta, Niemöller 75. 76 f.;
Name 88. 105; Eintheilung 88;
Absolvierung 88. 104; Ordinariat,
Schulgeld 90; Lehrfächer und
Stundenzahl 137 f.; Combination
b. Unterricht 138 f.

Silentium, Entstehung 42 u. N.²; Zeit 42 u. N.³ 45 N.² 67 u. N. 68; fällt aus 46 u. N.²; Lokal 51.
Singen, s. Gesang.
Sonntag 42. 45 u. N.² 46. 67. 142 ff.
Spaziergänge, verbotene 41. 42. 44; Ziel 44; s. Ausflüge.
Spiele, beim Ausflug 44. 68. 151; im Schulhause, s. Aktio.
Städtische, Verhältniß z. Gymn. 10. 11 u. N. 16. 57.
Stillehre 39.
Stipendium 76 57. 80 u. N.
Störung des Schullebens, Krankheit 34; Krieg 34. 35. 54; franz. Okkupation 58; s. Lehrer.
Stoppelmarkt 68.
Strafe 32. 33. 34. 41 u. N.¹ 50. 51.
Stunden, Unterrichts-, Anfang 90: Zahl 45 N.² 88; Plan 67 u. N. 68.
Syntaxis, Entstehung 16; Kontrakt 21; Schülerzahl 10; Lehrerzahl 37; Lokal 36; Verhältniß z. and. Klassen 37 und N.¹; confessio debita 46; Lehrer 50. 51. 53. 58; Name 67; s. Klassen.
T.
Temporalia d. Klosters 19 N.¹
Tertia, Niemöller 75. 76 f; Name 88. 105; Combination b. Unterricht 89. 138 f.; Ordinariat, Schulgeld 90; Stundenzahl, Lehrfächer 137 f.
Theater, s. Aktio.
Thesen 40. 43.
Thüren 34. 36.

Thurm 32.
Titel, Professor 91. 97. 105. 109. 150; Rektor 98; Direktor 100. 105; Oberlehrer 105. 136 u. N. 141; Geheim. Schulrath 150.
Trivial-Schule, verbunden mit der Städtische 10. 11 u. N.; -Klasse am Gymn. 37. 67. 71 N. 2; Niemöller 75.
Turnen, Lehrer 99 N.³ 108 u. N.²; Lokal 140; Geräthe 145 f.

U.

Uebersetzung, Prämien 48.
Uebergabe des Gymn. an die Stadt u. d. Lehrerkollegium 96.
Unterhalt des Gymn., Stadt 20. 23. 56; Niemöller 78; Regierung 106 f. 145 f.; s. Schenkungen.
Unterricht, Störung durch vorzeitigen Abgang d. Lehrer 55. 64. 65. 70. 97. 99. 100. 109; Methode 36—38. 68; Plan 67 u. N. 71; Anfang 90. 96; Läuten 140; Niemöller 75 ff.; s. Dauer.
Urlaub, Tage 44. 45 u. N.² 46 u. N.² 47 u. N. 68. 134; Jefe 140; Niemöllers Vorsch. 78.
Utensilien, Kosten 17 f.; Anschaffung 29. 48; Zerstörung 140; s. Apparate.

V.

Verbote 32. 33. 41. 44.
Vermächtnisse, s. Schenkungen.
Versehung der Schüler 37 N.¹ 48.
Vertretung, s. Lehrer.
Verstaatlichung des Schulwesens 100.
Verzeichniß der Abiturienten 1866/67—90/91 111—134.

Vesper 45; s. Nachmittag.

Visitation 10. 11.

Vollgymnasium, Gründung
19.

Vorbildung, s. Lehrer.

Vorjuchß f. d. Musikkapelle 151.

W.

Weihnachten, Ferien 90.

Wirthschaften 39. 41. 151.

Z.

Zahl, Klassen 37. 88. 89. 104 f.;

Niemöller 75; Schüler 27. 30 f.

53. 55. 58. 62. 67. 89. 94 A.²

99. 105 f. 107. 108. 139. 140.

143; Abiturienten, s. dief.; Lehrer,
Dreizahl 21. 24. 37 (75), vier

85, fünf 86 f., sechs 87, sieben

91, acht 92, neun 94 u. A., zehn

107, elf 108.

Zeichnen, Niemöller 75.

Zeugniß der Reife, Dauer des
Besuches der Prima 89 f.;

Prüfung 90 A.¹

Zulagen zum Gehalt, geregelt 135.



III.

Namen-Verzeichniß.

Die nach Jahrgängen geordneten 376 Abiturienten der Jahre 1866/67—1890/91, S. 111—134, mit den dabeistehenden Namen sind in das folgende Verzeichniß nicht wieder aufgenommen.

- Aachen 97.
Adelmann 19. 43. 146.
Aegidius St.-Pfarrei 109.
Aegypten (aegyptiacus) 36.
Aelianus 109.
Afrika, Ost-, 111.
Ahrweiler 104.
Alexander = Kapitel 33 A. ¹ 51.
52. 85.
Alexander = Fonds 73 A. 80 und
A. 82.
Alten v. 52. 102 A.
Amboten v. 52.
Amerika 111.
Anna St.-Vikarie 93.
Antonianum, Gymnasium, 10. 19.
23. 25. 27. 28. (42).
Antonius St.-Fest 45. 47 und A.
68. 143. 150 f.; =Litanei 150.
Arno 32.
Arnsberg 110.
Assen 42.
Augustinianum, Collegium, 107.
Baer 26.
Bafum 16. 72.
Barßel 97. 146.
Bedburg 100.
Benediktus St.-Orden 30.
Berg (Montensis) 28.
Bergmann 140.
Bensberg 86.
Berlage 140.
Berlin 102. 134. 135. 139.
Bersenbrück 34.
Bertling 64.
Bisping 13. 42.
Bocholt 13. 63.
Böckel 86.
Börholz 29.
Bösel 44.
Bogen 97 f.
Bohemia 28.
Bokelisch 146.
Bomba 32.
Bonn 93. 97. 99. 101. 103. 104.
107. 108 A. ¹
Borken 13.
Bothe 26. 30 A.
Bothmer v. 35.
Brabant 82.
Brabant 148; Nord- 148.
Bracht 107.
Brägelmann 20. 54. 101 ff. 135
(u. A.) f. 140. 150.
Brockmann 19. 22.
Brandenstein v. 86. 145.
Brauner 152.
Bremen 54.

- Bretberg 14. 25 u. A. ² 28. 48.
51. (52. 53).
Brickwedde 33.
Brilon 107.
Bröcker 152.
Bröder 71. 72. 88.
Brüggemann 63 A.
Brüning 17. 19.
Buchholz 13. 56. 145 A. ²
Bühren 65 A. 71 A. ¹
Bülking 19 u. A.
Burgstraße 65.
Busch 146.
Busse 149.
Butjadingerland 84.
Buttmann 88.
Cäcilia St.-Fest 68.
Cäsar 16. 21. 26 A. 12. 147.
26. 147.
Cathorn 26 u. A. ³ 53.
Cannabich 72. 88.
Cappeln v. (Person) 26.
Cappeln (Ort) 33. 52. 53. 98.
Carolinum, Gymnasium, 98.
Carum 141.
Cicero 38 A. ² 71.
Cloppenburg (Person) 31.
Cloppenburg, Stadt 11. 26 u. A. ¹
30 A. 31 u. A. 52. 54. 70. 85.
98. 101. 103 A.; Amt 54. 80 A.
Coesfeld 13 u. A. 33. 43 A. 102.
Courbier 62.
Christus, — Himmelfahrtsfest, 46.
68. 93.
Cruz 53.
Damme 36. 82. 91. 93.
Daren 52.
Darmstadt 34 A. ¹ 93.
Deberding 146.
Dechering 63.
Desum 32.
Detmold 108.
Deutschland 86.
Diaphorus 36.
Diebels 101. 108 A. ²
Diekhans 33.
Dierken 108 ff. 134.
Dingelstad 107 ff.
Dinklage v. (Person) 20. 26. 53.
Dinklage, Burg 51. 97 A. ²; Stadt
16. 30. 31. 42; Pfarre 71.
Dorgeloh v. 14. 25. 28. 48. 51.
Dorsten 54.
Driver 20. 22. 26. u. A. ⁹; 43.
44. 52. 53. 95. 148.
Düren 98.
Düttmann 98 ff. 135. 149.
Embeck 98.
Ehmendorf v. (u.-isch) 21. 28. 36.
51. 52. 53.
Elte 102.
Ems (Ober = Ems = Departement)
60. 62.
Emstedt 14. 32. 33. 36. 103.
Engel 32.
England 107.
Engter 26.
Enter 19.
Ermland 86. 93.
Eichenburg 72.
Essen 93. 94. 146.
Effer 48. 50. 51 u. A. ¹
Evermann 31.
Fabianus 39.
Falkenstein v. 53.
Falkmann 72. 88.
Farwick 36.
Fels 52.
Ferdinand I. 13.
Fischer 23. 71.
Frankreich 35. 61.
Franziskaner 10 ff.

- Freckenhorst 62. 64.
Frese v. 33.
Frey 19. 36 A. ²
Friesoythe 31. 55.
Frye 31 A. 104 ff. 135. 150.
Füchtel 32. 36 u. A. ¹ 51. 52. 53.
Fürstenberg 63 ff. 67.
Fürstenberg v. 12. 25. 36 ff. 44 A.
Füsting 51 u. A. ¹ 52.
Fulda 97.
Gaesdonck 102. 107. 109.
Galen v. 11. 25 u. A. ¹ 42. 50.
51. 52. 53. 109.
Garrel 54.
Geldern 107.
Genoux 54.
Germanicum, Collegium, 94 A. ¹
100 A. ²
Gescher 148.
Gesenius 88.
Gleiwitz 149.
Goch 107.
Götting 44.
Göttingen 98. 134.
Göttke 110. 135 A. 136.
Goldenstedt 30. 109.
Gottsched 41.
Graudenz 134.
Gröbel 72.
Grönheim 103. 135 (u. A.) f. 140.
Grossfeld 12 A.
Grüter v. 34.
Guderwys 146.
Guding 26. 43.
Haag 107.
Hachstätte 146.
Hachstedt 93.
Halberstadt 32.
Hamburg 93.
Hannover (und hannoversch, Han-
noveraner) 33. 34. 35. 73.
Hardenbicker 40. 43. 48. 50.
Haren v. 31. 51 u. A. ²
Hartong 87 ff.
Hasckamp 56 ff.
Haustedt 92.
Heddinghausen 110.
Heerde 66.
Helmer 36.
Henricus 25.
Herling 88.
Herodes 32.
Herold 34 A. ¹ 47 A. 86 ff. 99.
104.
Hessen (heßisch) 35. 86. 87.
Hesse 71. 88.
Hildesheim 52. 53. 98. 99.
Hispania 32.
Höfften v. 33 u. A.
Hoensbroich 107.
Holdorf 92.
Holland (holländisch) 54. 141.
Holt haus 31 A.
Holt hausen 108.
Hopen 31. 51 und A. ² 53.
Horaz 48. 71.
Huesmann 10.
Humboldt, H.'s-Gymnasium, 135.
Hungaria 33.
Iburg 30 A.
Imthun 44.
Innsbruck 108. 109.
Iseke 98 ff. 135. 140 f. 148. 150.
Jakob 88.
Janzen 53.
Jansing 51.
Jesuiten 12 ff.
Jever 110.
Joseph 149.
Josephinum, Gymnasium, 98. 99.
Justinus 71.
Justorff 32.

- Kaiser 53.
Kampe, v. dem, 71 ff.
Kapuziner 13.
Kaspar May 81.
Katharina St.-Fest 18. 45. 68.
Kenkel 97 f.
Ketteler v. 23.
Keverberg v. 60.
Kirchstraße, kleine, 71 N. ¹
Kisling 24. 28. 50.
Kistemaker 70.
Kleffner, Lehrer 110. 136; Schüler
152.
Kleinemeier 53. 54.
Klingenhagen 141.
Klöveforn 141.
Knoop 15.
Köln 28. 42.
König 72.
Kohlrausch 88.
Kramer 145 u. N. ¹
Krebs 72. 88.
Kries 88.
Kuklinski 134 ff. 141.
Kurrock v. 51.
Lage 32. 33.
Lamberti-Kirche 134.
Landwehr 151.
Langförden 68. 92. 100. 103 N.
104. 146.
Lankum 53.
Lastrup 26. 102 u. N.
Leipzig 148.
Leo XIII. 111.
Lindern 55.
Lingen 60.
Livius 71.
Löningen 70. 103.
Löwen 103.
Lohne (u. Lohnefisch) 14. 16. 31
u. N. 32. 36. 51. 93. 99.
Lübbe 109 ff. 135 f.
Lübeck 52.
Lüjche 110.
Lutten 16. 52.
Malgarten 35.
Märkel 48 ff.
Maria St.-Fest 18.
Markhausen 26.
Martinus St. 32. 68.
Maximilian Friedrich 36. 44.
Meerveld v. 42. 43.
Meier 31 N. 32. 51. 53. 145.
Menge 137 N. ²
Menke 101—109. 148.
Mensing 152.
Menß 83.
Meppen 13 N. 43. 72 ff. 78. 80. 81.
Merß 72.
Metternich v. 15.
Michaelis 12.
Middendorf 26.
Milkau v. 33.
Minden (u. Mindensis) 32. 60.
Minoriten 13.
Molbergen 100 u. N. ³ 101. 110.
Moorbach 30.
Morkramer 51.
Moses 149.
Müller 61 ff. 72. 146; 108 ff.
München 92.
Münster, Stadt 10 N. ² u. ³ 11 ff.;
Diözese 11 ff.; -Land 39. 54 u. a. a.
Müseler 33.
Murarius 36 ff. 51 N. ¹
Napoleon I. 60. 61.
Nepos 71.
Neuenkirchen 30. 51. 109. 146.
Neuhaus 12.
Neuß 98.
Nieberding 14. 92 ff. 142. 143 N. ²
147. 149. 147.

- Niehaus 97.
Niemöller 23. 24. 27. 29 *N.*¹ 48.
65 ff. 142. 150; 147.
Nikolaus St.-Vikarie 28; =Fest 68.
Ninus 27.
Oberems-Departement 60. 62.
Oedekoven 97.
Oeder v. 72.
Oeynhausen v. 53.
Oldenburg, Stadt 23. 33 *N.*¹ 54.
55. 57. 63 u. a. a.; Land 31 *N.*
54. 55 u. a. a.
Osnabrück 10 *N.*¹ 14. 24. 28. 30.
31 *N.* 50. 60. 64. 93. 98.
Osterfeine 94. 147.
Osterspey 152.
Ostfriesen 35.
Osthoff 147.
Otte 148.
Overberg 71. 88.
Ovid 71.
Oythe 10 f. 53. 95.
Paderborn 12. 36 *N.*¹ 52. 110.
Paschmann 148.
Paul Friedrich August 83 *N.*²
Pellmann 51.
Peter Friedrich Ludwig 54. 57.
Petit 148.
Plettenberg v. 15.
Portiuncula-Fest 45.
Pottgießer 32.
Preußen (u. preussisch) 34. 107.
Pülle 43.
Püllenberg 88.
Pütz 55 ff. 64.
Pütze 14.
Pundjack 140.
Quakenbrück 62.
Quinquagesima 46.
Rabelink 22 ff. 38 *N.*²
Ramsauer 137 *N.*²
Rauschenberg 10. 11 *N.*
Recklinghausen 104.
Regensburg-isch 65 *N.*
Reinerding 94 ff. 142.
Reismann 86. 99. 102. 143.
Remondus 28.
Rhede 109.
Rhein, Nieder-, 107.
Rheine 12 u. *N.*¹ 13 ff. 30. 31.
43 *N.* 65. 71. 102. 109.
Rick 152.
Rissen 55 ff.
Rochov v. 33.
Roeder v. 53.
Rom 94 u. *N.*¹ 100 *N.*²
Ruhort 104.
Runde 69 u. *N.* 81. 83. 96.
Sachsen (sächsisch) 38 *N.*²
Sallust 71.
Salomo 33.
Sandhoff 51.
Saterland 99.
Schade 52. 93 ff. 142.
Scharrel 99.
Schippelage 30. 51.
Schlesien 149.
Schmedes 26. 71. 72. 149.
Schmitz 91 ff.
Schnell 72.
Schoppe 152.
Schröder 100 u. *N.*² 143.
Schubert 88.
Schuling 68 ff. 92 ff. 102. 103.
Schulte 23.
Schumacher 26 u. *N.* 10. 51.
Schwarte 53.
Schwede 33.
Schweden 10.
Schwenke 96.
Schwietering 30.
Seida 72.

- Selting 23.
Semiramis 27.
Siemer 72 ff.
Spiegelberg 32.
Spöde 36 ff.
Springfeil 20.
Stalling 23.
Steding 20. 22.
Steding v. 25 u. A. 26 u. A.;
=Vikarie 85. 93.
Stedingsmühlen 25 u. A. ² 26 u.
A. ⁵
Steinfeld (u. Steinfeldensis) 30. 51.
92. 108. 140.
Steno 11. 14.
Stepradt 28.
Stilkenböhmer 141.
Stoekmann 10.
Stordeur 50.
Stuckenborg 100 ff.
Südtholt 19.
Sütholz 43. 63.
Tapphorn 149.
Tepe 141.
Thole 146. 152.
Tirso de Molina 108 A. ¹
Topp 32.
Trenkamp 108.
Twistringen 31.
Udorf 110.
Ueberwasser 66. 72.
Unkraut 30.
Vagedes 145; =Vikarie 103.
Vahron 53.
Varel 108.
Vechta 10 ff.
Velthaus 52.
Veltmann 19. 26. 43. 149.
Vestrup 68 A. ² 92. 145. 146.
Virgil 71.
Wisbeck 93 u. A. 145.
Vorwald 70. 72.
Vreden 13. 43 A.
Waldeck 19. 22. 26 u. A. ⁶ 51. 148.
Warburg 110.
Warendorf 13. 30. 31. 43 A. 51. 110.
Weborg 95.
Welp 34. 44. 68. 151.
Wenge v. 31.
Wennemer 96. 102 ff. 135 u. A.
147. 149 f. 151.
Wente 93 ff. 101. 142 f.
Wenzeslaus 28.
Werl 152.
Wickenburg 52.
Wiedemann 71. 88.
Wiedenbrück 152.
Wiemann 55 ff. 65 A. 67.
Wien 83.
Wienken 109.
Wildeshausen 54.
Willenberg 65 A. 98 ff. 135 u. A. 143.
152.
Wilms 53. 54. 57.
Winterberg 145.
Wipperfürth 28. 93.
Wittig 85 ff.
Wohlfard 27.
Wolking 30. 51. 52.
Würzburg 92.
Wulf 94 ff. 142.
Zum grauen Kloster (Berlinsches
Gymnasium z. gr. A.) 134.
Zumkley 36 A. ²
Zumpt 72.
Zumjande 26 u. A. ¹ 52.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	5
Angabe der Quellen dieser Geschichte	7 f.

Das Gymnasium Antonianum.

Erster Abschnitt.

	Seite
Das Gymnasium unter Leitung der Franziskaner bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1812	9—58
Inhaltsübersicht	9
A. Von den Anfängen der Schule bis zum Jahre 1714 (Errichtung eines vollständigen Gymnasiums)	10—19
B. Die Ereignisse vom Jahre 1714 ab bis zum Jahre 1770 (Reorganisation des Gymnasiums durch den Generalvikar Franz Friedrich Wilhelm, Freiherrn von Fürstenberg)	19—48
C. Die Zeiten nach Einführung der neuen Schulordnung bis zum Jahre 1812 (Aufhebung des Klosters)	48—58

Zweiter Abschnitt.

Die Geschichte der Schule vom Jahre 1812 bis auf die Jetztzeit	59—141
Inhaltsübersicht	59
A. Die Schicksale des Gymnasiums seit Aufhebung des Klosters bis zur Reorganisation dieser Schule im Jahre 1832	60—87
B. Die neuere Zeit von 1832 bis auf unsere Tage	88—141

	Seite
Der Gymnasial-Gottesdienst	142—144
Der Unterhalt des Gymnasialgebäudes, die Besoldung der Lehrer, des Bedells, die Beschaffung von Lehrmitteln, Turngeräthen u. s. w.	145 f.
Ergänzungen und Nachträge	147—152

Anhang.

I. Uebersetzung der lateinischen Citate	153—155
II. Personen- und Sachregister, betreffend die Verhältnisse des Gymnasium Antonianum, mit Ausschluß der Eigen- namen	156—165
III. Namen-Verzeichniß	166—171

Berichtigungen.

- Seite 13, Zeile 4 von unten lies: acquissimus.
" 24, " 3 " " 1733 statt 1734.
" 25, A. 1, Zeile 4 lies: Aethiopian.
" 26, A. 7, streiche das Komma hinter Vater.
" 27, Zeile 7 von oben lies: Poetika.
" 27, " 5 " unten lies: Fratrum.
" 28, " 2 " " " officiosissime.
" 30, " 10 " " " geographices.
" 32, " 16 " oben schreibe: Rhetorika.
" 33, " 3 " " lies: Salomone.
" 48, " 1 " unten schreibe: Aesthetik.
" 76, " 15 " " herabzulassen statt herablassen.
" 85, " 5 " " lies: Großherzogs (statt Herzog).
" 96, A. Zeile 3 von oben lies: Juventuti.
" 154, vor Zeile 3 von unten einzuschalten: S. 76. Quot ff.
Wieviel Köpfe, soviel Sinnesrichtungen.
-





